Nr. 259.

15. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrirter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1898 unter Nr. 7576. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen, sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1506.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Freitag, den 4. November 1898. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Noch ein Sozialistengesetz!

Da die parlamentarische Zeit herannaht, werden uns von den Regierungsoffiziösen nicht Reformvorlagen, nicht Gesetzentwürfe zum Schutz der Armen und Bedrückten angekündigt, sondern neue Zwangsgesetze zur Knebelung des freien Mannesworts, zur Unterdrückung der Arbeiterbewegung. Das nimmt in deutschen Landen nun freilich schon niemanden mehr Wunder, denn die Politik der Polizeigesetze und der Volksentmündigung ist alter Brauch im junkerlich-kapitalistischen Preußen-Deutschland. Und doch soll, wie es scheint, die nächste Zeit Bescheerungen bringen so riesig und so grotesk, daß selbst alles bisher Dagewesene übertroffen wird.

Die lex Posadowsky, die Knebelvorlage für die Arbeiter, welche ihre elende Lebenshaltung ein wenig aufbessern wollen, ist im Reichsamt des Innern fertig gestellt. Die Bundesregierungen sollen jetzt ihren Segen dazu geben, dann wird Graf Posadowsky das Werk kapitalistischer Herrsch- und Ausbeutungssucht vor das Reichsparlament bringen. Dieser Gesetzentwurf ist uns sicher.

Aber damit soll es nicht genug sein. Noch anderes, noch größeres wird geplant.

Fürst Hohenlohe, so wird gemeldet, wird nächster Tage auf Wunsch des Großherzogs von Baden nach Karlsruhe reisen. Der badische Großherzog ist bekanntlich vom Kaiser als eine Art Stellvertreter während der Dauer der Kreuzfahrt nach Jerusalem eingesetzt worden und dieser badische Großherzog, von jeher ein besonders grimmer Sozialistenfeind, ist, seitdem die Sozialdemokratie drei badische Reichstags-Wahlkreise, darunter die Residenz Karlsruhe, erobert hat, dreifach begeistert von der Idee, dieser bestgehaßten Partei aufs schärfste entgegen zu treten. Da wird man vermuthen dürfen, daß die Frage des Kampfes gegen die Sozialdemokratie den wichtigsten Anlaß für die Zitirung des Reichskanzlers nach Karlsruhe bildet. Der alte Kanzler, der wohl lieber sein Ruh haben möchte, hat sich einst dazu bewegen lassen, das Umsturzgesetz gegen die Sozialdemokratie zu vertreten. Will man ihn jetzt für ein neues derartiges Unternehmen fest machen?

Diese Vermuthung gewinnt die allergrößte Wahrscheinlichkeit durch einen Artikel, den die badisch-offiziöse „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz" soeben veröffentlicht. In diesem Artikel wird angekündigt, daß

dem neuen Reichstag Eindämmungs-Maßregeln gegenüber der sozialdemokratischen Hochfluth vorgeschlagen werden sollen.

In dem Artikel wird, nach dem Bericht der „Volksztg.", weiter ausgeführt:

Es habe sich herausgestellt, daß in der Behandlung der Umsturzpropaganda seitens der Regierungen und der staatserhaltenden Parteien Fehler begangen seien; mit der bisherigen Taktik müsse endgiltig gebrochen werden. Sie müsse durch Maßregeln ersetzt werden, die es außer jeden Zweifel stellen, daß der Kampf gegen die Todfeinde aller göttlichen und menschlichen Ordnung mit rücksichtslosester Energie aufgenommen wird. Der Boden sei nunmehr so weit vorbereitet, „daß an Ergreifung solcher gesetzgeberischer Maßregeln herangegangen werden kann, von denen zu erwarten steht, daß sie einmal die Koalitionsfreiheit der Arbeiter mit den wünschenswerthen Garantien gegen ihre mißbräuchliche Verquickung mit Kontraktbruch und Terrorisirung Arbeitswilliger umgeben, **zweitens aber eine wirksamere Niederhaltung der gemeingefährlichen, untergrabenden Umtriebe ermöglichen werden".**

Die bisherige Taktik, das war die Taktik, die Sozialdemokratie durch Verschärfungen des gemeinen Rechts zu bekämpfen. Hierfür vermochte man die bürgerlichen Mittelparteien nicht zu gewinnen, da sie fürchteten, es werde auch ihnen an den Kragen gehen. Nun soll mit dieser Taktik gebrochen werden und das, was die konservativen Volksfeinde, was „Hamburger Nachrichten" und „Kreuz-Zeitung" stets gepredigt, soll Regierungstaktik werden: Es soll ein besonderes Ausnahmegesetz gegen die „Umsturzpropraganda" vorgelegt werden!

Ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie in Sicht!

Und diese Ankündigung des offiziösen badischen Organs wird bereits von der ganzen reaktionären Meute eifrigst unterstützt. Die Kapitalistenblätter wittern einen ihren Plänen günstigen Regierungswind. Sie kannten noch nicht recht die Fährte, auf die sie die Regierung führen will, aber sie wissen, in welcher Richtung der Marsch gehen soll. Die „Schles. Ztg." vermuthete dieser Tage, eine neue lex Recke gegen die Versammlungs- und Preßfreiheit in Preußen werde geplant. Andere Blätter riethen auf ein Anarchistengesetz, wobei man von Anarchisten und ähnlichen Umstürzlern redet und die Arbeiterbewegung treffen will. Und gestern Abend unternahm das freikonservative Organ des blutigen Laurahütten-Gründers Kardorff, die „Berl. Neuesten Nachr." den wahnwitzigen Versuch, wegen der Rede, die unser Parteigenosse Bebel gegen jede politische Gewaltthätigkeit hielt, „klarumschriebene Gesetzesbestimmungen gegen den Umsturz" zu fordern.

Die Blätter des „Umsturzes von oben", wie werden sie sich jetzt der frohen Botschaft freuen, die ihnen aus Baden kommt, die ihren heißesten Wünschen endliche Erfüllung verheißt! Oder wird ihre Freude bereits vergällt werden durch Bedenken und Zweifel?

Wie groß war ihr Jubel, da der Kaiser in Oetynhausen den Weg in das Zuchthaus wies. Aber jener Jubel ward alsbald beeinträchtigt durch die Empfindung, daß die Absichten der Regierung zu früh bekannt gegeben seien, früh genug, um eine große Bewegung im Volke gegen das Zuchthausgesetz hervorzurufen. Und wenn jetzt die „Berliner Politischen Nachrichten" zu beschwichtigen trachten und die Ankündigungen der konservativen Blätter, es werde eine neue lex Recke oder ein Anarchistengesetz kommen, als „mehr auf Kombination beruhend" hinstellen möchten, so dürfte dieser Verdrehungs- und Vertuschungsversuch des Berliner Offiziosus keineswegs nur aus Konkurrenzverdruß gegen den badischen Offiziosus, der das Geheimniß eher erfuhr, sondern aus der Absicht entspringen, die öffentliche Meinung einzuschläfern. Wie schön wäre es gewesen, wenn man das deutsche Volk plötzlich hätte überrumpeln können. Dieser Plan ist schon jetzt durchkreuzt.

Aber noch ein zweiter Wermuthstropfen fällt in den Freudenbecher der Sozialistenhetzer. Den wundervollsten Hintergrund für die beabsichtigte Ausnahmegesetzgebung sollte das „furchtbare Attentat" bilden, das in Egypten gegen den deutschen Kaiser geplant worden sei. Ueber ein Dutzend „gefährlichster" Anarchisten sollten verhaftet worden sein; sicheren Tod bringende Bomben seien gefunden; eine „internationale Verschwörung zur Ermordung sämmtlicher Staatsoberhäupter und besonders des deutschen Kaisers" sei entdeckt — so krächzte es durch die Junker- und Kapitalistenpresse und allemal klang das widrige Gekrächz aus in dem Verlangen: Ein neues Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie.

Die Mache war alsbald offensichtlich. Was blieb uns übrig, als die Macher zu höhnen, daß sie ihr altgewohntes Handwerk so gar schlecht verstünden. Und jetzt muß die „Tribuna" in Rom, ein der italienischen Regierung — deren Konsul in Alexandrien die Untersuchung führt — nahestehendes Blatt, berichten:

„Die Untersuchung habe keinerlei Beweis gegen die Verhafteten erbracht und sie würden demnächst aus dem Gefängniß entlassen werden."

Und der „Vossischen Zeitung" wird aus Rom telegraphisch gemeldet:

„Ueber den Inhalt des hier eingetroffenen Berichtes des italienischen Konsuls in Alexandrien läßt die Regierung noch nichts verlauten. Zuverlässige, aus guter Quelle geschöpfte Meldungen aus Alexandrien lassen jedoch erkennen, daß ein Mordanschlag gegen den deutschen Kaiser kaum nachweisbar sein wird. Jedenfalls sind die Hersteller der Bomben nicht entdeckt worden und konnte den verhafteten italienischen Anarchisten keinerlei Betheiligung nachgewiesen werden, wennschon sie offenbar zu allem fähige Gesellen sind. Sie dürften unmittelbar nach der Rückreise des Kaisers entlassen werden: **eine polizeiliche Herkunft der Bomben gilt deshalb nicht als gänzlich ausgeschlossen."**

Ein herberer Schmerz kann unseren „Ordnungshütern" nicht bereitet werden. Noch sind unvergessen alle die salbungsvollen Leitartikel der „Kreuz-Zeitung" und der „Post", in denen man dem Herrn im Himmel dankte für die Vereitelung des Attentats. Und nun ist's wieder nichts damit. Allzu früh ist der Schwindel aufgedeckt, der sich so vortrefflich eignen sollte, um Stimmung für ein neues Ausnahmegesetz zu machen.

Aber die Lage bleibt ernst genug. Die „Süddeutsche Korrespondenz" hat die Absichten der Regierungen — über die wir uns freilich auch vorher keiner Täuschung hingaben — ausgeplaudert. Ist auch der egyptische Schwindel beseitigt, so werden die Reaktionsparteien doch nicht um andere Schwindeleien und Volksbetrügereien verlegen sein, und in ihrer maßlosen Wut gegen die immer wachsende Arbeiterbewegung werden sie von dem Plan eines Ausnahmegesetzes nicht loslassen.

Wohlan denn, wir wissen woran wir sind. Wir fürchten die neuen Kämpfe, die man uns anbietet, nicht. Wir sind überzeugt: Alle freiheitlichen Elemente des deutschen Volkes werden zu uns stoßen und die Sozialdemokratie wird mit verstärkter Anhängerschaft sieghaft aus diesem Kampfe hervorgehen!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 3. November.

Ernste Sturmwolken erheben sich. England rüstet, und zwar im großen — so wie es nur vorkommen kann, wenn ein Krieg bevorsteht oder unmittelbar befürchtet wird. Ein großer Theil der Flotte ist bereits auf dem Kriegsfuße, daran ist kein Zweifel — und das bedeutet, was es für Deutschland bedeuten würde, wenn ein großer Theil unserer Armee mobil gemacht wäre. Ueberall, wo englische Geschwader sind — im Aermelmeer, im Mittelmeer, an der egyptischen Küste, am südlichen Eingang des rothen Meeres, im Persischen Meer und vor allem an der chinesischen Küste — überall sind die englischen Geschwader verstärkt worden; und auf allen englischen Werften wird fieberhaft gearbeitet. Frankreich allein kann das nicht gelten. Denn die Faschoda-Frage geht ihrer Erledigung entgegen. Die französische Regierung hat unzweideutig erklärt, daß sie aus dem Besitze Faschoda's keine Kriegsfrage macht, daß sie aber für die Räumung dieses Punktes eine Entschädigung beansprucht; und die englische Regierung hat prinzipiell die Berechtigung Frankreichs zu solchen Ansprüchen anerkannt. Marchand soll bereits zurückberufen worden sein — da ist an einen Krieg um Faschoda zwischen Frankreich und England nicht zu denken. Die englischen Rüstungen müssen also ein anderes Ziel haben, und dieses Ziel zu finden ist nicht schwer. Es ist Rußland. Nachdem Rußland vor anderthalb Monaten in der chinesischen Eisenbahnfrage sich den Engländern gegenüber zu einigen Konzessionen hatte entschließen müssen, ist es sofort wieder an die heimliche und öffentliche Minir- und Erobererarbeit gegangen. Es bewirkte die Palastrevolution in Peking, drängte dort den englischen und japanischen Einfluß zurück, verstärkte seine Besatzung und Flotte in Port Arthur und hat in einem anderen chinesischen Hafen: Niutschwang eine Besatzung geschickt. Das allein ist genug, und mehr als genug, um England zum Handeln zu reizen. Doch es ist mehr geschehen. Seit Jahrzehnten arbeitet die russische Diplomatie daran, sich einen Hafen im Rothen Meer zu sichern. Bis jetzt hat England, dessen Straße nach Indien und China das Rothe Meer ist, alle derartigen Versuche durchkreuzt. Jetzt aber wird die schon früher aufgetauchte Nachricht bestätigt, daß Rußland wirklich einen Hafen am Rothen Meere erhalten solle, und zwar gerade da, wo das Rothe Meer sich südwestlich am meisten verengt, nämlich an der Küste von Raheita. Wer die Landkarte zur Hand nimmt, findet hier ein kleines Sultansgebiet, Raheita genannt, das zwischen den italienischen Besitzungen und dem abessynischen Reich sich eine gewisse Unabhängigkeit bewahrt hat. Daß die Russen sich hier festsetzen, können die Engländer unmöglich dulden, wenn sie nicht durch Rußland von ihrem asiatischen Reich und von Ostasien abgeschnitten sein wollen. Es wäre das die Abdankung Englands als Großmacht. So erklärt sich also der Ernst der englischen Rüstungen.

Werden nun durch diese Krisis im Verhältniß zwischen Rußland und England nicht auch die Kohlen der Faschoda-Frage wieder angefacht werden? Gewiß ist, daß Rußland aus Leibeskräften auf die Kohlen bläst. Doch wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die öffentliche Meinung in Frankreich sich mehr und mehr von dem Bündniß mit Rußland abwendet. Und der gesunde Menschenverstand muß doch jedem Franzosen sagen, daß die Interessen, welche Rußland gegen England vertritt, nicht französische Interessen sind, und daß Frankreich in einem Kriege mit England, dessen Flotte den vereinigten Flotten Frankreichs und Rußlands überlegen ist, nichts zu gewinnen und sehr viel zu verlieren hat.

Auf der anderen Seite ist — wie die Verhandlungen wegen Faschoda's gezeigt haben — die englische Regierung auch klug genug, den Werth der französischen Freundschaft zu kennen.

Ueberaus günstig für England — so günstig, daß man geneigt ist an eine vorherige Verständigung zu glauben — ist das Verlangen der Amerikaner nach Abtretung der Philippinen. In England jubelt man diesem Schritt zu und erblickt darin den Anfang der englisch-amerikanischen Allianz, der für Ostasien als Dritter im Bunde Japan mit seinem trefflich ausgerüsteten Heer und seiner immerhin ansehnlichen und kriegstüchtigen Flotte beitreten würde. In England wird das allgemein erwartet. Spricht man doch schon von einem bereits abgeschlossenen Bündniß mit Japan.

Noch ist es nicht möglich, die Gruppirung der Mächte genau zu bestimmen, allein die Umrisse fangen doch schon an, sich am politischen Horizont abzuzeichnen. —

Vielleicht hängt mit dieser plötzlichen Verschlimmerung der Lage auch die beschleunigte Rückkehr des deutschen Kaisers aus Palästina zusammen.

Von der Abrüstungskonferenz. Wie die „Politische Korrespondenz" aus Petersburg meldet, werde die Abrüstungskonferenz vielleicht erst im März und wahrscheinlich in Petersburg zusammentreten. —

Ein ungeheurer amerikanischer Mehltrust ist das neueste Schreckgespenst, mit dem der Bund der Landwirthe seine Gläubigen in Aufregung hält. Elf Großmühlen in New-York, Minneapolis, Duluth, Milwaukee, mit einer täglichen Produktionsfähigkeit von 95 000 Barrels Mehl (1 Barrel gleich 88,9 Kilogramm) sollen sich verschworen haben, Europa mit billigem Mehl zu überschwemmen. Durch den Zusammenschluß zu einem Syndikat hoffen die Mühlen, die größtmöglichen Ersparnisse zu erzielen, und zwar sollen dieselben erreicht werden durch eine wesentliche Herabsetzung der Verwaltungskosten und durch äußerst billige Getreide-Einkäufe, die auf konkurrenzlosem (??) Wege durch Massenabschlüsse zu effektuiren seien. Die agrarische Waschzettelfabrik bemerkt dazu:

„Hinzugefügt braucht hierbei wohl kaum zu werden, daß das aus so wohlfeilem Korn hergestellte Mehl auch dann noch auf den europäischen Märkten alle Konkurrenz siegreich bekämpfen wird, nachdem die Syndikatsmitglieder bereits im reichen Maße ihr Schäfchen ins Trockene gebracht haben. . .

Unsere niedrigen Eingangszölle auf Mehl mit 7,50 M. sind ja schon von vornherein als freundliche Einladung zu einer recht flotten Einfuhr amerikanischer Mühlenprodukte aufzufassen, der wohl jetzt — wo diese durch den syndikatmäßigen Mühlenbetrieb weit wohlfeiler hergestellt werden können, um so eher nachgekommen werden wird.

Welch' einen verhängnißvollen Einfluß ein gesteigerter Import von Brotmehl aber auf die Preisbildung unseres einheimischen Getreides haben muß, läßt sich schon jetzt klar voraussehen. Es wäre daher wohl die höchste Zeit, daß wir dem vertragsbrüchigen Amerika gegenüber nicht mehr die durch die Meistbegünstigung bedingten Vertragszölle mit 7,50 M., sondern den Generaltarif mit 10,50 M. zur Anwendung brächten."

Aehnliche Aufforderungen zum Zollkriege — nicht um unserer Industrie-Ausfuhr zu helfen, sondern um die Preise der Lebensmittel zu treiben — hat die agrarische Presse so oft geäußert und sie sind so oft zurückgewiesen worden, daß wir sie heute nur zur Kennzeichnung des Bundes, ohne Erörterung, wiedergeben.

Auch den Trust, der alle Vortheile einer größeren Betriebskonzentration sich aneignen und zu nutze machen will, fürchten wir nicht. Käme er zu stande, so würde er lediglich aller Welt handgreiflich zeigen, welch' ein Stück Selbstmord es für Deutschland wäre, nach agrarischem Rezept die deutschen Großmühlen mit Staffel-Strafsteuern zu treffen, um die alten idyllischen Wind- und Wassermühlen künstlich am Leben zu erhalten. Im Auslande die fortgeschrittensten Produktionsformen, — das Inland eine Rumpelkammer überholter Betriebsweisen wahrlich, es könnte kein besseres Mittel geben, Deutschland inmitten der vorwärtsstrebenden Kulturstaaten wieder zu einem hilflosen Schildbürgerdasein herabzubringen. —

Deutsches Reich.

Mit einem interessanten Konflikt wird sich das preußische Abgeordnetenhaus gleich in seinen ersten Sitzungen beschäftigen können. Der Reichsgerichtsrath Dr. Spahn, der in Aachen für den Landtag heute gewählt wurde, hat vom Reichs-Justizamt den nothwendigen Urlaub zur Betheiligung an den Landtagsarbeiten nicht bewilligt erhalten. Preußische Beamte bedürfen auf grund der Verfassung eines solchen Urlaubs überhaupt nicht. Daß er aber einem Reichsbeamten, noch dazu einem Richter, dessen Unabhängigkeit besonders gesichert sein soll, abgeschlagen wird, widerspricht allen staatsrechtlichen Auffassungen von der Stellung der Einzelstaaten zum Reiche. Selbst vom preußischen Abgeordnetenhause sind wir überzeugt, daß es Herrn Rieberding in dieser Frage eine Niederlage bereiten wird. Das entscheidende Wort wird der Reichstag zu sprechen haben, in dem die sonderbare Auffassung des Herrn Rieberding noch weniger Vertheidiger finden wird wie im Abgeordnetenhause. —

Das Bürgerliche Gesetzbuch soll am 1. Januar 1900 in kraft treten. Die Voraussetzung bei der Bestimmung dieses Termins war, daß bis dahin in den Einzelstaaten die Einführungsgesetze fertiggestellt werden. Daß die Einzelstaaten mit den Einführungsgesetzen nicht rechtzeitig fertig werden könnten, ist nicht zu besorgen, da die Vorarbeiten hierfür bereits weit genug gediehen sind. Die „Köln. Ztg." weiß hierüber auf grund von Erkundigungen an maßgebenden Stellen folgendes mitzutheilen:

„In allen deutschen Staaten sind die Einführungsgesetze so weit gefördert, daß ihre Erledigung im Laufe dieses Winters und Frühjahrs mit Zuversicht erwartet wird. In Preußen, wo wegen der großen Mannigfaltigkeit der verschiedenen Rechtsgebiete die schwierigsten und verwickeltsten Verhältnisse vorliegen, und wo infolge dessen eine außergewöhnlich große Zahl von Rechtsgutachten eingefordert werden mußte, sind die Entwürfe zu den einzelnen Einführungsgesetzen und ihre Begründungen soweit gediehen, daß ihr Abschluß im Justizministerium auf jeden Fall noch in diesem Monat bevorsteht und daß alsdann das Staatsministerium mit ihnen befaßt werden kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle Gesetzentwürfe — es dürfte ein halbes Dutzend werden — dem preußischen Landtage gleich bei seinem Zusammentreten werden unterbreitet werden können. Auch ist es inzwischen bereits gelungen, zwischen Preußen und den zur thüringischen Gerichtsgemeinschaft gehörigen Staaten eine vollständige Uebereinstimmung über alle wesentlichen Grundzüge der Einführungsgesetze zu erzielen, so daß auch hier in weitestgehendem Grade die wünschenswerthe Rechtseinheit gewahrt werden wird."

Die Besteuerung der Großbetriebe im Detailhandel soll den preußischen Landtag in seiner nächsten Session befassen. Nach dem Muster der französischen Gesetzgebung soll die Besteuerung stattfinden. In Frankreich hat diese Besteuerung zwar viel Geld eingetragen, aber die Entwickelung des Großbetriebes nicht im mindesten hindern können. —

Die allgemeine Viehzählung im Bereich der preußischen Monarchie, welche in den früheren Jahren am 1. November stattfand, wird in diesem Jahre erst am 1. Dezember vorgenommen werden. Schon im vorigen Jahre ist mit dieser Aufnahme des Viehbestandes zum ersten Male auch eine Zählung des Geflügels verbunden worden, was nun auch in diesem Jahre geschehen soll.

Der Nothstand der Landwirthschaft wird illustrirt durch folgende Notiz der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" aus Bartenstein: Herr Gutsbesitzer Tous auf Ernsthof hat seine zirka acht Hufen große Besitzung an Herrn Schumann aus Königsberg für 126 000 M. verkauft. Vor neun Jahren zahlte Herr T. für dieselbe 84 000 M. Der Werth des Gutes ist also in neun Jahren um 42 000 M. gestiegen. —

Nach Tiele-Winkler muß nun auch Graf Henckel-Donnersmarck auf die bergpolizeilichen Rechte, die aus dem Privatregal über seinen ungeheuren schlesischen Bergwerksbesitz stammen, verzichten. Graf Henckel-Donnersmarck, der schlesische Stumm, ist aber eine so einflußreiche und mächtige Persönlichkeit im großkapitalistischen Preußen, daß die Regierung sich sehr schwer entschließt, diese selbstverständliche Forderung durchzusetzen. —

Zum Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzentwurf. Die Nordwestliche Gruppe deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat, wie Herr Schweinburg mittheilt, beschlossen, den Entwurf der Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, sobald er aus dem Bundesrath gekommen sein wird, in Gemeinschaft mit den anderen wirthschaftlichen Vereinen durchzuberathen. — Hier haben wir wieder eine eklatante Verletzung des Vereinsgesetzes seitens der Unternehmer vor uns; und daß sie es wagen dürfen, sie in der ungenirtesten Weise öffentlich selbst anzuzeigen, ist bezeichnend für unsre Rechtszustände, wonach die einen thun dürfen, was den andern versagt ist.

Bayern will gegen die im Interesse der ostelbischen Junker ausgearbeitete Invaliditäts-Gesetznovelle im Bundesrath stimmen. Die preußischen Offiziösen drohen nun Bayern, die Handhabung des Invaliditätsgesetzes in Bayern zu beleuchten. Uns kann beides recht sein. —

Gegen die löffelweise Verabreichung des Alters- und Invalidenversicherungs-Entwurfes, die für Herrn Schweinburg und seine Kumpanei sehr einträglich sein mag, für die öffentliche Beurtheilung der Vorlage jedoch nachgerade unerträglich wird, wendet sich auch die „Soziale Praxis". Sie schreibt soeben in ihrer neuesten Nummer:

Von der Novelle zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung tröpfeln immer noch einzelne Mittheilungen durch offiziöse Kanäle in die Oeffentlichkeit. Wenn man geglaubt hat, durch diesen Modus der Publizirung einen günstigen Eindruck hervorzurufen, so ist unseres Erachtens eher das Gegentheil eingetreten. Die stückweise Verzettelung in offiziöser Mache ist eher geeignet, den Argwohn zu wecken, als ob man sich scheue, den Wortlaut des ganzen Entwurfs auf einmal der Kritik preiszugeben . . . Wir bedauern den Fehlgriff, der in der Art ihrer Veröffentlichung gemacht worden ist.

Gestern verzapfte Herr Schweinburg wieder ein paar statistische Angaben über die stärkere Invalidität der Landwirthe und ihrer Arbeiter. Etwas wesentlich Neues boten sie nicht. Was wird der offiziöse Nachrichtenhändler morgen wohl verhökern? —

Polizeilich aufgelöst wurde, wie der „Frankf. Ztg." aus Mühlberg a. E. gemeldet wird, der Krieger- und Veteranenverein von Bockwitz, weil diesem Verein Mitglieder sozialdemokratischer Gesinnung angehört haben sollen. Es hat sich nun ein neuer Kriegerverein ohne jene anrüchigen Elemente gebildet und hat die behördliche Bestätigung gefunden. Welche Gesetzesbestimmungen, so fragt eben genanntes Blatt, autorisirten die Behörde zur Auflösung des Veteranen- und Kriegervereins? Eine Berechtigung zur Auflösung könnte doch nur daraus hergeleitet werden, daß die Sozialdemokraten innerhalb des Vereins Politik getrieben hätten. So viel aber bekannt geworden ist, legt man jenen nun ausgemerzten Mitgliedern nur das Vergehen zur Last, daß sie bei der Reichstagswahl sozialdemokratische Stimmen abgegeben haben. Und selbst wenn der eine oder andere von ihnen in seinem Kreise agitatorisch aufgetreten wäre, so haben sie doch nicht die Veteranenvereinigung benutzt zur Verfolgung ihrer politischen Zwecke.

Hamburg. 2. November. Zum Militärboykott. Das Generalkommando des IX. Armeekorps hatte, wie wir kürzlich berichteten, den Offizieren und Mannschaften der Garnisonen Hamburg, Altona, Bahrenfeld und Wandsbeck den Besuch des Carl Schultze-Theaters untersagt, und zwar aus dem Grunde, weil die Direktion des Theaters der Genossenschaft „Freie Volksbühne" das Theater überlassen habe. Dazu theilt nun die Direktion des Carl Schultze-Theaters mit, es sei mit dem Vorstand der „Freien Volksbühne" nur die Vereinbarung getroffen worden, daß die öffentliche Nachmittags-Vorstellung am Sonntag, 6. November, auch den Mitgliedern dieser Genossenschaft zu besonders ermäßigten Preisen zugänglich sein sollte. Ein Kontrakt auf weitere Vorstellungen sei nicht abgeschlossen. Nachdem diese Sachlage dem Generalkommando bekannt geworden sei, habe es das allgemeine Verbot des Besuchs des Carl Schultze-Theaters durch Militärpersonen wieder aufgehoben und es nur für die Vorstellung von „Ledige Leute" und „Abschiedssouper" am Sonntag, 6. November, nachmittags, aufrecht erhalten.

Also das Vaterland ist wieder einmal gerettet. —

Ueber die tumultuarischen Auftritte in Blumenthal bei Bremen wird uns von dort noch eine andere, von den bisher veröffentlichten etwas abweichende Darstellung gegeben. Danach ist der Anlaß zu den Szenen der folgende: In dem Lokale war sonst regelmäßig bis 12 Uhr Tanzmusik; an diesem Tage aber wurde schon um 11 Uhr Feierabend geboten. Es hatten aber verschiedene Arbeiter noch um 9—10 Uhr „Tanzbänder" genommen und dafür 2 Mark bezahlt. Dieselben bestürmten natürlich den Wirth mit Fragen, als dieser Feierabend gebot. Aber anstatt den Reklamirenden in ruhiger Weise entgegenzukommen, machte er sofort von seinem Hausrechte Gebrauch. Die Worte: „Schlagt die Deutschen todt" sollen allerdings gefallen sein, beziehen sich aber nur auf den Wirth und seine Helfer. Wie unser Gewährsmann ferner mittheilt, ist nur ein Opfer zu beklagen, der andere von Messerstichen Getroffene befinde sich auf dem Wege der Besserung.

Erfurt, 2. November. (Eig. Ber.) Der Regierungspräsident von Brauchitsch hat am gestrigen Mittag den Erfurter Staub von den Pantoffeln geschüttelt und ist nach seinem schlesischen Gute gereist, um dort als Geh. Oberregierungsrath, welche Auszeichnung ihm vom Oberpräsidenten v. Bötticher gelegentlich des Abschiedsmahles übermittelt wurde, seine Tage in Ruhe zu beschließen. Wenn sich sein Abschied zu einer ziemlich umfangreichen Demonstration seitens der bürgerlichen Kreise Erfurts gestaltete, so ist das nach Lage der hiesigen Verhältnisse begreiflich. Es war ein instinktiver Protest gegen unsere städtischen Behörden, die, wie wir berichteten, dem scheidenden Regierungspräsidenten das Ehrenbürgerrecht nicht zu verleihen wagten, und die sich auch noch aus anderen Gründen weitreichender Unbeliebtheit erfreuen. So ist z. B. das Stadtverordneten-Kollegium wasch echt hausagrarisch, welche Eigenschaft sich an den unerhörten Wohnungsverhältnissen Erfurts um so strahlender abhebt. Ferner haben sich die städtischen Behörden in der Lehrerbesoldungs-Frage höchst knauserig gezeigt, so daß sich die Regierung genöthigt sah, den ersten Vorschlägen in der Gehaltsregulirung ihre Zustimmung zu versagen. Es ist daher begreiflich, wenn der hiesige Lehrerverein dem verabschiedeten Regierungspräsidenten von Brauchitsch eine besondere Ovation bereitete. Der Gewerbeverein hob besonders die Sorge des Herrn v. Brauchitsch für bessere Eisenbahn-Verbindungen Erfurts hervor.

In einer seiner vielen Dankesreden hat der Regierungspräsident die Gelegenheit benutzt, sich für seine unerwartete Verabschiedung und für den v. d. Recke'schen Wink in der Scharfschieß-Angelegenheit fein zu rächen. Bei seiner Verabschiedung von den Mitgliedern und Beamten der hiesigen Regierung äußerte er u. a.:

„Ich habe stets die Ansicht vertreten, daß die Selbstverwaltung so weit wie möglich unangetastet bleiben müsse, und ich bin niemals ein Feind dieser Selbstverwaltung gewesen. Die Völker und die Zeiten gehen ihre Wege, und auf diesen sind sie nicht aufzuhalten; wir können und vermögen das nicht, wir können nur die Hindernisse fortraumen, die auf dieser Bahn etwa vorhanden sind. Was ich war, das kann ich offen sagen: ein Feind vielen Regierens und der polizeilichen Chikanen, denn ich weiß, daß man auf letzterem Wege kein Entgegenkommen der Bevölkerung finden kann. Wir können keine Ungehörigkeit dulden, aber unter einer zweckentsprechenden Abstellung der letzteren braucht die Energie nicht zu leiden. Der Verstand allein thut es nicht; das Volk will das Herz fühlen im Dienstgange der Verwaltung. Das empfindet das Volk, und wenn wir diesen Empfindungen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen uns bestreben, so thun wir im Dienste des Staates das beste."

Herr v. d. Recke und einige andere Sozialistentödter, die „die Völker und die Zeiten" durch polizeiliche — Mittel aufzuhalten unablässig bemüht sind, mögen sich die Worte eines Eingeweihten besonders notiren. —

Das Vereins- und Versammlungsrecht in Sachsen. Nach Rückwärtsrevision des sächsischen Vereinsrechts, welches Landtag und Regierung im vorigen Winter beschlossen haben, dürfen Minderjährige nicht an politischen Versammlungen theilnehmen. Es wurde von uns zur Zeit der Berathung jener neuen Gesetzesbestimmung sofort erklärt, dieselbe werde zu neuen unangenehmen Chikanen der sächsischen Arbeiterschaft, ja zur Vernichtung jedes Versammlungsrechts der minderjährigen Arbeiter führen.

Der Gang der Dinge giebt uns Recht. Der neue Paragraph wird von den sächsischen Behörden so angewendet, daß die gewerkschaftliche Bethätigung der sächsischen Arbeiter schwer behindert wird. Man schreibt uns hierüber aus Dresden.

Die hiesige Polizeidirektion hat sowohl den Vorsitzenden einer angeblich „politischen" Gewerkschaftsversammlung, weil er die „Minderjährigen nicht hinauswies", als auch acht der letzteren mit Strafmandaten bedacht, weil sie an einer Versammlung politischer Natur theilgenommen hätten. Das Schöffengericht hat auch wirklich auf die beantragte gerichtliche Entscheidung hin dem Vorgehen der Polizei seinen Segen gegeben.

Nach dem Sinn des Gesetzes ist diese Doppelverurtheilung unstatthaft. Auch nach den Motiven des Gesetzes ist immer nur die Bestrafung eines Theiles denkbar. Entweder der Vorsitzende einer „politischen" Versammlung weist die Minderjährigen vorschriftsmäßig hinaus, dann hat er seine Pflicht gethan, und nur die Minderjährigen, welche trotzdem bleiben, können bestraft werden. Oder der Vorsitzende unterläßt die Aufforderung, dann ist er strafbar, nicht aber die Minderjährigen, welche die Frage, ob politisch oder nicht, über welche sich die Juristen und Politiker noch nicht einig sind, nicht beantworten und beurtheilen können, und deshalb auch nicht wissen, wie sie sich ohne jede Direktive zu verhalten haben. Andererseits werden die Versammlungsleiter, wenn die Behörden so stillschweigend Unfug mit dem Begriff „politisch" treiben, gezwungen sein, in jeder Versammlung die Minderjährigen hinauszuweisen. Man gedenke nur, welche Maximen gerade die hiesigen Behörden verfolgen. In dem Falle, um den es sich hier handelt, hatte dieselbe das Thema: die Degeneration der Arbeiterklasse und wie ist dem entgegen zu wirken, von vornherein für politisch angesehen, und den Beamten diesbezügliche Instruktionen ertheilt. Von dieser vorgefaßten Ansicht der Behörde theilte aber der Ueberwachende weder dem Leiter, noch dem Einberufer der Versammlung etwas mit. Man läßt stillschweigend Vorsitzenden und Minderjährige das Gesetz übertreten, notirt die Personen und hinterher kommen die Strafen. Ein einziges Wort darüber, wie die Behörde über diese oder jene Versammlung denkt, würde in vielen Fällen genügen, um Uebertretungen zu verhüten. In dem Falle, der uns die Veranlassung zu diesen Bemerkungen giebt, lag die Sache nach den gerichtlichen Feststellungen sogar so, daß ein Gendarm einem Minderjährigen, welcher die Versammlung verlassen wollte, zuredete, wieder in dieselbe hinein zugehen, „das übrige werde sich ja ausweisen". Darauf folgte das Strafmandat! indem später ein anderer Beamter den jungen Mann notirte. —

Die freie Republik Hamburg hat wieder einmal ein Mustergesetz geschaffen. Gestern nahm die Bürgerschaft, das Hamburger Parlament, in die neue Gesinde-Ordnung die Bestimmung auf, daß Kontraktbruch mit Haft (bis 6 Wochen) zu bestrafen ist. In Preußen hat man in der reaktionärsten Zeit, im Jahre 1854, für Kontraktbruch von Dienstboten blos Geldstrafe bis zu 5 Thlrn. oder Gefängniß bis zu 3 Tagen festgesetzt. König Stumm wird sich über dieses Zeichen der Zeit sehr erfreut zeigen.

Aus Hessen, 2. November. (Eig. Bericht.) Der kürzlich zum Oberbürgermeister von Worms avancirte Abg. Köhler (Darmstadt) hat eine Interpellation betr. die allgemeine Einführung des Knaben-Handfertigkeits-Unterrichts in den Volksschulen an die Regierung gerichtet.

Es steht zu erwarten, daß nunmehr, nachdem ausreichende Lehrkräfte vorgebildet sind, die Sache zur Durchführung gelangt. Ihren vollen Zweck kann diese Neuerung aber erst dann erfüllen, wenn durch Einrichtung der obligatorischen Einheits-Volksschule auch die Kinder der „besseren" Stände diese sehr nützliche Vervollkommnung ihrer Bildung von Staats wegen erhalten. Manch einer würde dadurch vor Ergreifung eines verfehlten Berufes behütet.

Die im vorigen Jahre beschlossene Besoldungs-Neuordnung hat einen großen Theil des Beamtenproletariats unberücksichtigt gelassen. Die Folge ist, daß noch fortgesetzt aus den Kreisen der niederen Beamten und besonders der „Nichtfestangestellten" Gesuche um Besserstellung an die Kammer gerichtet werden. So haben die Rentamts- und Steuerkommissariats-Gehilfen neuerdings ihre ganz unzulängliche Lage dargelegt. Jetzt liegt wieder eine Vorstellung der Wagenwärter bei der Main-Neckar-Bahn vor, aus der ersichtlich ist, daß die so glänzend rentirende badisch-hessisch-preußische Staatsbahn auch diese Kategorie ihrer Angestellten mit der ihr eigenen Sparsamkeit besoldet. Die definitive Anstellung der Wagenwärter erfolgt erst im 35.—40. Lebensjahre! —

In Offenbach a. M. steht seit Jahren ein Krematorium fix und fertig da. Der Verein für Feuerbestattung hat es mit schweren Opfern erbaut, in der Erwartung, daß das „liberale" Ministerium gegen seine Inbetriebsetzung nichts einzuwenden haben. Aber es kam anders. Der Staatsminister Finger war ein frommer Mann, er verbot die „unchristliche" Neuerung in den Grenzen des Hessenlandes. Die Verfügung ließ sich zwar durch kein Gesetz rechtfertigen und die Anhänger der Feuerbestattung setzten alle Hebel in Bewegung, es rückgängig zu machen. Die zweite Kammer beschloß auch im Januar 1898 mit großer Majorität in diesem Sinne. Allein die erste Kammer versagte, wie das von einer so erlauchten Körperschaft nicht anders zu erwarten war, dem Beschluß der zweiten Kammer die Zustimmung. Herr Finger behielt seinen Willen und das Offenbacher Krematorium mußte sich damit begnügen, von Zeit zu Zeit einen Pferdeleichnam „zur Probe" zu verbrennen. Der Kampf aber dauerte fort. Mittlerweile ist Herr Finger gegangen und nun endlich soll die „grausige Neuerung" die obrigkeitliche Sanktion erhalten. Eine den Landständen zugegangene Regierungsvorlage will die Feuerbestattung gesetzlich zulassen. Um der Gefahr zu begegnen, daß durch die Einäscherung die Spuren eines Verbrechens beseitigt werden, sieht der Entwurf als Zulassungsbedingungen jedoch vor, daß 1. der Verstorbene selbst die Feuerbestattung schriftlich verfügt hat, 2. zwei Aerzte, darunter der Amtsarzt, die Todesursache festgestellt haben, und 3. die Ortspolizeibehörde bescheinigt hat, daß der Verdacht eines Verbrechens ausgeschlossen ist. Es ist anzuerkennen, daß das neue Ministerium Rothe den Muth zu dieser Vorlage gefunden hat. An heftigen Angriffen seitens der am „guten Alten" interessirten gläubigen und ungläubigen Seelen wird es ihm sicherlich nicht fehlen. Hoffentlich läßt sich die Regierung nicht einschüchtern, den beabsichtigten Schritt vorwärts nun auch energisch zu thun. —

Der Gesundheitszustand unserer Soldaten in Kiautschou scheint leider ein sehr schlechter zu sein. Die Dinge stehen schlimmer, als unsere gestrige Mittheilung aus Erfurt ahnen läßt. Es wird uns heute aus Erfurt telegraphirt, das Amtsblatt melde den Tod dreier Erfurter in Kiautschou. —

Dementirt wird von der „Nordd. Allgem. Ztg." die auch von uns anderen Blättern entnommene Meldung, daß Kolonialdirektor Dr. Buchka schon amtsmüde sei und daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, General Liebert, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wolle. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn das offiziöse Blatt diese Meldungen blos als „verfrüht" bezeichnet hätte. —

Oesterreich.

Prag, 3. November. Das Blatt „Narodni Listy" meldet, gegen den Landtags-Abgeordneten und Bezirksobmann Bartak wurde die strafgerichtliche Untersuchung wegen Verbrechens der Verleitung von Soldaten zur Verletzung ihrer militärischen Dienstpflicht eingeleitet, weil er bei einer Kontrollversammlung Kontrollpflichtigen, welche vom Oberstlieutenant aufgefordert wurden, sich mit „Hier" zu melden, zurief: „Meldet Euch czechisch, weil Ihr Czechen seid", worauf er den Saal verließ. —

Frankreich.

Paris, 3. November. Ministerpräsident Dupuy erklärte nach dem heutigen Ministerrath, er fürchte keine Verwickelungen mit England bezüglich der Faschoda-Frage. Im Ministerrath wurde die Ansprache redigirt, welche das Kabinet beim Zusammentritt der Kammer verlesen wird. —

Italien.

Rom, 3. November. Der Minister des Aeußeren, Canevaro, bezeichnete im heutigen Ministerrath die internationale politische Lage als trübe. —

Türkei.

Konstantinopel, 3. November. Wie aus Kreta berichtet wird, trifft der russische Admiral Skydlow alle Vorbereitungen für den 5. d. M. zum Vormarsche eines russischen Detachements von Retimo in das Innere der Insel. —

Kanea, 3. November. Der Gouverneur erwiderte den Admiralen auf deren letzte Eröffnung, daß er den darin enthaltenen Forderungen in der bestimmten Frist nachkommen werde. Die letzten türkischen Truppenabtheilungen schiffen sich gegenwärtig ein; es verbleiben dann auf Kreta nur noch 500 türkische Soldaten ohne Waffen, die das Kriegsmaterial zur Einschiffung heranschaffen sollen. —

Asien.

Oesterreichische Truppen in Peking. Das Wiener „Fremdenblatt" (das halbamtliche Organ des österreichisch-ungarischen auswärtigen Amtes) meldet: Die vor einigen Tagen in Talien-Wan eingetroffene und seither weitergefahrene Korvette „Frundsberg" wird ein Matrosen-Detachement landen, welches sich nach Peking zu begeben hat, wohin angesichts der Lage in China auch die übrigen Mächte zum Schutze der Gesandtschaften und der dortigen Fremden Truppen gesandt haben. —

Kampf um das Koalitionsrecht!

„Beispiele für sozialdemokratischen Terrorismus"

läßt sich die „Germania", die sich in letzter Zeit sehr befleißigt, Material für die Zuchthausvorlage beizubringen und die deshalb jetzt auch recht häufig von den Organen der Reaktion zitirt wird, aus Kiel berichten. Das genannte Blatt kann keinen bestimmten Fall anführen, sondern ergeht sich in allbekannten, bis zum Ueberdruß gehörten allgemeinen Redensarten. Wir können uns deshalb das nähere Eingehen auf dieselbe sparen. Die „Germania" hätte solches sich aber gar nicht erst von Kiel zu verschreiben brauchen, sie hätte nur nöthig gehabt, die Etatsreden des reaktionären antisemitischen Abgeordneten Vielhaben nachzulesen, sie hätte dieselben Redereien über den „sozialdemokratischen Terrorismus auf den Kieler Werften" gefunden. Nach jenen Reden Vielhaben's wurden dann auch die strengeren Verordnungen gegen „sozialdemokratische Agitatoren" erlassen, denen erst dieser Tage ein Arbeiter zum Opfer gefallen ist, der sich jeder Propaganda in den Werften enthalten hatte und der nur Mitglied des sozialdemokratischen Vereins war. Und während der letzten Reichstagswahl wurden zwei Arbeiter, weil sie Flugblätter verbreitet hatten, und obgleich sie sich innerhalb der Werft jeder Agitation enthalten hatten, entlassen. Wo mit so viel Rücksichtslosigkeit jede Regung selbständigen Denkens und Handelns unterdrückt wird, wie in den Kieler Werften, kann von

sozialdemokratischem „Terrorismus“ im Ernste wohl nicht die Rede sein. Geschieht es dennoch, so nur zu dem Zwecke, den reaktionären Hetzern Vorschub zu leisten.

Einen Fall von wirklichem Terrorismus und Brutalität wollen wir dagegen in nachstehendem der „Germania“ unterbreiten:

In Moosburg wurde der Vorstand des dortigen katholischen Arbeitervereins, ein Eisenbahnarbeiter, vom Landgericht zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Er hatte einen anderen Eisenbahnbediensteten, der dem Verein nicht beitreten wollte, nachts beim Nachhausegehen überfallen, zu Boden geschlagen und unter Schimpfworten mit Füßen getreten, bis der Mißhandelte bewußtlos war. Dazu bemerkt die „Frankf. Ztg.“: „Wenn so etwas ein Sozialdemokrat gethan hätte! Was gäbe das für einen Lärm! Vielleicht würde man rufen: „Wir brauchen einen Zuchthaus-Paragraphen zum Schutze solcher, die einem sozialdemokratischen Verein nicht beitreten wollen!“

Protestversammlungen gegen die Zuchthausvorlage sind weiter zu melden aus Hermsdorf in Sachsen-Altenburg, Nordenham in Oldenburg, Weißenfels a. d. Saale, Löbau in Sachsen.

Partei-Nachrichten.

Die „Magdeburgische Zeitung“ läßt sich aus Berlin berichten, unser Dortmunder Partei-Organ habe Dr. Lütgenau die Aufnahme einer Erklärung verweigert, des Inhalts, es sei unwahr, daß er bei der Wahlmännerwahl für die nationalliberalen Wahlmänner gestimmt habe. Der Berichterstatter der „Magdeburgischen Zeitung“ bemerkt dazu: Der „Terrorismus“, mit dem die Parteileitung gegen Lütgenau vorgegangen sei, zeige wieder, daß die unduldsamste Partei die sozialdemokratische sei, die sich über jedes Recht hinwegsetze, wenn es gilt, den Andersgläubigen zu vernichten und todtzumachen.

Das ganze Gerede erledigt sich dadurch, daß unser Dortmunder Partei-Organ wiederholt erklärt hat, Lütgenau habe an der Abstimmung bei der Wahlmännerwahl nicht theilgenommen. Wenn das nationalliberale Magdeburger Blatt sich absolut in der Rolle des Beschützers der verfolgten Unschuld gefallen will, so hat es passendere Gelegenheit dazu in Magdeburg selbst, wo im Lager seiner Gesinnungsgenossen soviel Bosheiten gegen die Sozialdemokratie verübt werden, daß dem gegenüber selbst die schikanöse Behandlung unserer Partei im Königreich Sachsen fast als großmüthig erscheinen könnte.

Todtenliste der Partei. In Wittenberg ist der Tischlermeister Friedrich Kunert im Alter von 67 Jahren gestorben. Er war seit 2½ Jahrzehnten im Stillen für die Partei thätig und ist ihr bis zum letzten Athemzuge treu geblieben.

Polizeiliches, Gerichtliches ꝛc.

— Die Breslauer „Volkswacht“ hatte folgende Notiz veröffentlicht:

„Was einem Arbeiter alles passiren kann. Zwischen dem Schneidermeister Bernhard Rohnstock, Riemerzeile 11/12, und dem Gehilfen Gustav Hoffmann entstanden am Sonnabend wegen einer geringfügigen Sache Differenzen, welche zur Folge hatten, daß der Meister den Gehilfen aufforderte, die Werkstatt sofort zu verlassen. Da letzterer sich erst umkleiden und seine Sachen zusammenpacken mußte, wurden ihm dazu 10 Minuten Frist gestattet. Als er aber nach Verlauf von höchstens 7 Minuten damit noch nicht fertig war, erschien Rohnstock wieder in der Werkstatt und wurde gegen den Gehilfen handgreiflich. Wir bringen den Vorfall hiermit zur Kenntniß der Schneidergehilfen. Falls einen derselben nach einer derartigen Behandlung gelüstet, so mag er nur bei Rohnstock anfangen.“

Der Schneidermeister Rohnstock fühlte sich durch diese Notiz beleidigt, er stellte gegen den Redakteur Zahn und gegen den Verfasser der Notiz, den Schneidergesellen Hoffmann, Strafantrag wegen Beleidigung und die Staatsanwaltschaft nahm sich der Sache auch im „öffentlichen Interesse“ an. In der Verhandlung vor dem Landgericht ergab sich, daß Rohnstock, der mit Hoffmann wegen einer nicht zu seiner Zufriedenheit ausgefallenen Arbeit in Differenzen gerathen war, diesem zugerufen hatte: „Ich nehme Sie beim Kragen und werfe Sie hinaus.“ Hoffmann ist dann auch wirklich von Rohnstock nach der Thür transportirt und hinausgestoßen worden. Hoffmann verklagte hierauf den Schneidermeister beim Innungsschiedsgericht auf Entschädigung wegen unberechtigter sofortiger Entlassung und erzielte auch ein obsiegendes Urtheil. Der verklagte Meister suchte die Entlassung mit dem Hinweis auf das angeblich renitente Benehmen Hoffmann's zu rechtfertigen, das Innungsschiedsgericht sah sich aber „nach Lage der Sache genöthigt: Herrn Rohnstock zur Zahlung von 10 M. 13 Pf. an den Kläger zu verurtheilen“. Nach diesem fachmännischen Urtheil ist also der Schneidermeister Rohnstock zu der plötzlichen Entlassung des Gehilfen nicht berechtigt gewesen. Man sollte nun meinen, daß er dann auch nicht das Recht hatte, den Gehilfen gewaltsam aus der Wohnung zu entfernen, weil dieser — was noch zu bemerken ist — zum Anziehen seiner Straßenkleidung und zum Einpacken seiner Arbeitssachen mehr Zeit gebraucht hatte, als dem zornigen Meister lieb war (im ganzen hatte der Gehilfe nach dem Gebot, sich zu entfernen, etwa 10 Minuten in der Werkstatt verweilt). Das Landgericht dagegen erklärte, daß nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme von einem unberechtigten Vorgehen des Meisters gegen den Gesellen keine Rede sein könne; die Notiz der „Volkswacht“ sei darauf berechnet, den Meister in der öffentlichen Achtung herabzusetzen; in dem Ausdruck: Rohnstock sei gegen Hoffmann handgreiflich geworden, liege der Vorwurf der Körperverletzung. Beide Angeklagte wurden daher der Beleidigung schuldig erklärt. Das Urtheil gegen den Redakteur Zahn lautete auf 1 Monat Gefängniß, das gegen Hoffmann wegen Mitthäterschaft auf 50 M. Geldstrafe. Gegen das Urtheil ist sofort Revision eingelegt worden.

Wir möchten uns zu dem Spruch des Breslauer Landgerichts nur die Frage gestatten: Würde der Schneidermeister Rohnstock zu seinem Auftreten gegen den Gehilfen Hoffmann auch dann berechtigt gewesen sein, wenn dieser Gehilfe in seinem militärischen Verhältniß zufälligerweise den Rang eines Reservelieutenants hätte?

— In Nr. 69 des „Proletariers aus dem Eulengebirge“ erschien ein Artikel, worin einem Gutsbesitzer der Vorwurf gemacht wurde, er habe seinen Arbeiterinnen den Lohn gekürzt, ohne diesen vorher etwas davon zu sagen. Der Gutsbesitzer, der sich dadurch beleidigt fühlte, stellte bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag und diese nahm sich der Sache natürlich im öffentlichen Interesse an. Der Redakteur des „Proletariers“, Genosse Feldmann in Langenbielau, mußte sich nun wegen der Beleidigung vor der Strafkammer in Schweidnitz verantworten. Durch die umfangreiche Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Arbeiterinnen für eine bestimmte Arbeit früher 25 Pf. und später 20 Pf. erhalten haben, ohne daß ihnen dies vorher angekündigt worden war. Der Gutsbesitzer bestreitet aber, daß dies auf seine Anordnung geschehen sei. Der Staatsanwalt, der schon Freisprechung beantragt hatte, da die Zeugenaussagen so unklar seien, daß man darauf kein Urtheil begründen könne, beantragte in der Gerichtssitzung vom Dienstag — die Verhandlung war mehrfach zwecks Beweisaufnahme unterbrochen worden — 100 M. Geldstrafe. Der Angeklagte ersuchte, da der Inhalt des Artikels vollständig erwiesen sei, um seine Freisprechung. Der Gerichtshof aber erkannte auf zwei Monate Gefängniß! Der Artikel habe die noch mit ihren Arbeitgebern zufriedenen Arbeiter unzufrieden machen wollen. Ein bestimmter Lohn sei nicht ausgemacht gewesen, deshalb sei der Vorwurf des Lohnabzugs beleidigend. Eine Gefängnißstrafe sei angebracht, weil der Angeklagte schon mehrmals wegen Beleidigung bestraft worden sei und weil die Geldstrafen nichts gefruchtet hätten. — Daß dieses Urtheil in der Arbeiterwelt Beifall finden werde, haben die Richter, die es fällten, wohl selbst nicht angenommen.

— Aus Erfurt wird uns mitgetheilt: Genosse Rudolph soll als verantwortlicher Redakteur der „Tribüne“ Aufreizung zum Klassenhaß begangen haben durch einen — Begrüßungsartikel zum Stuttgarter Parteitag. In dem Artikel war in allegorischer Weise darauf hingewiesen, daß die Arbeiterklasse den zahlreich auf sie eindringenden Feinden kampfgerüstet gegenüberstehe. Wenn Genosse Rudolph wegen dieses Artikels verurtheilt werden sollte, so wäre damit wieder ein großes Stück der heutigen Preß„freiheit“, wenigstens für Erfurt, vernichtet. Denn wenn schon bildliche Wendungen für Ernst genommen und verurtheilt werden können, wo bleibt da die ganze Schriftstellerei? Eigenthümlich berührt die Eile, mit der diese Sache zur Entscheidung gebracht wird. Der Termin ist schon auf den 15. November angesetzt, während der seit Monaten schwebende Krawallprozeß, in dem Genosse Rudolph, wie wir vorgestern berichteten, verwickelt ist, erst 14 Tage später zur Verhandlung gelangt. Sollte allerdings Genosse Rudolph der Aufreizung zum Klassenhaß und zu Gewaltthätigkeiten für schuldig befunden worden sein, so dürfte das natürlich für seine Stellung im Krawallprozeß außerordentlich erschwerend ins Gewicht fallen.

Gewerkschaftliches.

Deutsches Reich.

Zur Tarifbewegung der Buchdrucker. Die Zahl der bis zum 31. Oktober eingegangenen Tarifanerkennungen beträgt 408. In den Berliner Druckereien F. Dietze, Brandenburgstraße, Schuster, Landsbergerstraße, und Oscher, Charlottenstraße, haben die dort Beschäftigten wegen Nichteinführung des Tarifs die Arbeit niedergelegt.

In der Tabakfabrik von Rose u. Schweighoffer in Lübeck, in der über 100 Personen beschäftigt sind, ist ein Streik ausgebrochen und zwar wegen Verweigerung der Lohnerhöhung, welche die in der Fabrik beschäftigten weiblichen Arbeiter forderten. Diese Arbeiterinnen gehören sämmtlich der Organisation der weiblichen Fabrikarbeiter an. Die männlichen Arbeiter erklärten sich mit den weiblichen solidarisch und die Folge davon war die Arbeitseinstellung.

Die Kommission für Bauarbeiter-Schutz hat den Beschluß gefaßt, vom 19. bis 21. März 1899 in Berlin einen Bauarbeiter-Kongreß einzuberufen. Eingeladen zu dem Kongreß werden sämmtliche im Baugewerbe vertretenen Arbeiterkategorien. Wie bekannt, hat die Kommission sich der Aufgabe unterzogen, für die im Baugewerbe Beschäftigten einen größeren Schutz gegen Unfallgefahr zu erwirken. Die Tagesordnung des Kongresses wird später bekanntgegeben werden.

Schutz den Arbeitswilligen! In Großenhain wurde der Maurer Seibt vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung und Beleidigung zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Es handelt sich um einen der üblichen, völlig harmlosen Vorgänge, wie sie Streiks mit sich bringen, gelegentlich des Maurerstreiks in Großenhain. Einen anderen Maurer hat man gefesselt nach Dresden transportirt, wo ihm wegen gleichen „Vergehens“ wahrscheinlich vor dem Landgericht der Prozeß gemacht werden wird.

Der Ausstand der Weber in der Kanzler'schen Weberei in Hof hat folgende Ursache: Seit einigen Wochen sind von der Geschäftsleitung die Stücken um 6—10 Meter verlängert worden, der dafür mehr gezahlte Lohn entsprach aber keineswegs dem Verhältniß, so daß die Weber, je nachdem sie 2 oder 3 Stühle bedienen, einen Lohnausfall von 3—6 M. in 14 Tagen hatten. Um nun den Lohn wieder auf die frühere Höhe zu bringen, wählten sie einen Ausschuß von fünf Mann, der mit dem Chef verhandeln sollte; doch bevor der Ausschuß in Thätigkeit treten konnte, wurden drei Mann vom Ausschuß sofort entlassen. Ebenso erging es einer weiteren Kommission, die wegen Wiedereinstellung des Arbeiterausschusses vorstellig wurde. Das war allerdings des guten zu viel und sämmtliche Weber legten demzufolge die Arbeit nieder. Die Forderungen, die die Weber gestellt haben, sind wirklich bescheiden: 1. Anerkennung des Arbeiterausschusses; 2. Wiedereinstellung sämmtlicher Arbeiter; jede Maßregelung hat zu unterbleiben; 3. Einführung eines übersichtlichen, einheitlichen Lohntarifs; 4. entsprechende Entschädigung bei Verarbeitung schlechten Materials; 5. humane und anständige Behandlung.

Die Würzburger Bäckergesellen haben den Arbeitgebern folgende Forderungen unterbreitet: 1. Für Frühstück ist ein Betrag von 30 Pf. auszuzahlen. 2. Drei freie Nächte im Jahre und zwar an Weihnachten, Ostern und Pfingsten; diese Freinächte sind vom zweiten auf dritten Feiertag zu halten und darf somit an diesen Tagen nichts gebacken werden. 3. Einhaltung der gesetzlichen 12stündigen Arbeitszeit und der Sonntagsruhe. 4. Jedem Gehilfen ist ein eigenes Bett zu verabfolgen; dieses ist mindestens monatlich einmal mit frischer Wäsche zu versehen. 5. Jedem Gehilfen sind mindestens zwei Handtücher wöchentlich zu verabfolgen. 6. Im Zimmer der Gehilfen sollen Tische und Stühle vorhanden sein; ebenso verschließbare Kleiderschränke je nach der Zahl der Gehilfen; die Zimmer sind täglich zu reinigen und wöchentlich einmal entsprechend zu putzen. 7. Regelung des Sprechwesens nach dem vor einigen Wochen der Innung eingereichten Statut. 8. Für Aushilfsarbeiten ist ein erster Gehilfe mit 3 M., ein zweiter mit 2 M. 50 Pf. und ein dritter Gehilfe mit 2 M. pro Tag zu entlohnen.

Vorsichtige Auswahl. Die Metallwaarenfabrik zu Geislingen (Württemberg) suchte jüngst durch Inserate Metallarbeiter. Wie die „Münch. Post“ mittheilt, erhielten die Bewerber einen Fragebogen zugeschickt, von dessen Beantwortung die Aufnahme in das Geschäft abhängt. Unter anderm heißt es in diesem Fragebogen:

„Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß wir umfangreiche Wohlfahrtseinrichtungen getroffen haben, um pflichtgetreuen Mitarbeitern hilfreich zur Seite zu stehen. Andererseits stellen wir nur solche Leute ein, welche bereit sind, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu fördern. Wir bitten deshalb, im Falle Anstellung bei uns gewünscht wird, um Mittheilung, ob Sie der sozialdemokratischen Partei und deren Vereinen fernestehen.“

Sozialdemokraten sind also von vornherein ausgeschlossen. Auch in der Arbeitsordnung der Geislinger Metallwaaren-Fabrik findet sich ein diesbezüglicher Absatz. Er heißt:

„Kündigung hat insbesondere zu erwarten: Wer in oder außerhalb der Fabrik Umtriebe für Bestrebungen macht, welche den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zum Ziele haben.“

Und trotz alledem sollen Sozialdemokraten auch in der Geislinger Metallwaaren-Fabrik sein.

Ausland.

Zum Wiener Buchbinderstreik. Die Unternehmer haben nochmals in einer sehr erregten Sitzung Stellung zur Vereinbarung genommen. Bis auf 6 Firmen traten die übrigen der Tarifbestimmung bei. Ausgesperrt bleiben noch 130—150 Arbeiter.

Soziales.

Arbeiter-Risiko. In einem Handelshause in Neufahrwasser bei Danzig gerieth ein Posten aufgestapelter gefüllter Zuckersäcke ins Rutschen. 9 Arbeiter geriethen unter die schweren Säcke und erlitten theils schwere, theils leichtere Verletzungen.

Die Mannheimer „Volksstimme“ berichtet: Auf dem Neubau des der Firma Weiß u. Freitag gehörigen Süddeutschen Gabelwerkes in Neckarau wurde zur Herstellung eines Patentdaches ein Hängegerüst angewendet, das nicht abgesteift war. Es reichte nicht für die darauf beschäftigten Arbeiter und die auf ihm ruhende Last aus. Die Gerüstdielen waren nicht befestigt, so daß sie durch die Arbeit, welche die auf dem lockeren Gerüste thätigen vier Mann über dem Kopfe zu machen hatten, hin und her geschoben wurden. Infolge dieser Bewegung brach die mittlere Zange und die Gerüststange. 60 Dielen, welche auf dem Gerüst lagen, und die vier Arbeiter stürzten 13 Meter tief hinunter. Ein Mann, Jakob Eschelmann aus Godramstein, schlug mit der rechten Schläfe auf einen T-Träger auf, so daß das Hirn hervortrat. Er starb an dieser Verwundung. Die 3 anderen kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon. Im Landtag wurde unserem Genossen Dreesbach gesagt, daß Mißstände auf den Bauten nicht existirten, die Beaufsichtigung sei jetzt schon eine zu große. Wo war diese hier? Warum hat sich niemand von der Behörde um dieses Gerüst gekümmert? Wenn die Baupolizei sich das Gerüst rechtzeitig angesehen hätte, so wäre es nicht zu diesem entsetzlichen Unglück gekommen.

Gerichts-Zeitung.

Ein zeitgemäßes Urtheil. „Moralische Terrorisirung“ soll der Zimmermann Joseph Reinke aus Spandau verbrochen haben, welcher gestern unter der Beschuldigung der Verrufserklärung (Vergehen wider § 153 der Gewerbe-Ordnung) vor der dritten Strafkammer am Landgericht II stand. Derselbe war wegen besagten Verbrechens vom Spandauer Schöffengericht zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden und hatte dagegen Berufung eingelegt, weil er absolut unschuldig sei. Wie der Hauptbelastungszeuge, Zimmergeselle Prüfer aus Briesen, bekundete, handelte es sich um folgenden Thatbestand: Im Mai d. Js. streikten die Zimmerleute in Spandau. Prüfer gehörte zu den von auswärts herangeholten Streikbrechern. Am 10. Mai trat er auf dem Sambach'schen Zimmerplatze in Arbeit. Am Abend beim Heimgange von der Arbeit gesellten sich vier andere Zimmergesellen zu ihm, die ihm zuredeten, wieder aufzuhören und sich den Streikenden anzuschließen oder weiter zu reisen. Sie bewegen ihn auch, mit in ein naheliegendes Lokal zu gehen und nahmen ihn in die Mitte. Zwei gingen vorn und zwei hinter ihm, wie bei einem militärischen Transport. Im Lokale wurde ihm noch weiter zugeredet und einer von den vieren sagte: „Jetzt bist Du noch jung und hast noch gesunde Knochen!“ Prüfer deutete dies als eine Drohung, daß man ihn gründlich verhauen würde; er ging am nächsten Morgen, wie die Arbeiter meinen, aus Scham- und Pflichtgefühl, nicht zur Arbeit und reiste ab. Von Briesen aus hat er dann an den Meister Sambach geschrieben, daß er gern bei diesem gearbeitet hätte, aber er habe aus Furcht fortbleiben müssen. Im Anschluß daran schilderte er in seinem Briefe, wie es ihm ergangen sei und wie man ihm zugesetzt habe. Dieser Brief wanderte alsdann zur Polizei, es fanden Nachforschungen statt, Prüfer konnte aber von den Vieren nur einen und zwar Reinke rekognosziren. Ob dieser aber etwas dazu gesagt habe, wisse er nicht. Der Angeklagte bestritt durchaus nicht, daß er einer von den vieren war, doch behauptete er, sich ganz passiv verhalten und kein Wort dazu gesagt zu haben. Seine Kollegen hat er aber selbstverständlich nicht verrathen. Der Staatsanwalt nahm an, daß die vier gewillt waren, durch Wort und That auf Arbeitswillige einzuwirken. „Ein jeder war verantwortlich für die That der andern. Jeder machte die That der andern zu seiner eigenen und wenn der Angeklagte sich auch stillschweigend verhielt, so billigte er doch die Drohung. Der Gerichtshof nahm nicht Drohung, sondern direkten Zwang an. Schon die Art, wie der Zeuge Prüfer zum Lokale förmlich transportirt wurde, um ihn ganz in den Händen zu haben, mußte den jungen Mann einschüchtern. Dazu kam noch die Drohung: Der Angeklagte habe mit Hilfe seiner Komplizen den Zeugen durch moralische Terrorisirung gezwungen, seine Arbeitsstätte zu verlassen. Die Berufung sei daher zu verwerfen.

Noch ein Urtheil eines bürgerlichen Gerichts im Spandauer Zimmererstreik. Vor dem Schöffengericht in Spandau hatten sich die Zimmerer Perlewitz und Grühn zu verantworten. Perlewitz war der Körperverletzung und Bedrohung, Grühn der Bedrohung und Beleidigung angeklagt. Am 24. August war Perlewitz mit dem Streikbrecher Luke in Streit gerathen. Es kam zu einer Prügelei, bei der Luke seinen Gegner zu Fall brachte. Später soll Perlewitz in der Erregung einen anderen Zimmerer aufgefordert haben, ihm seine am Geschirrbeutel festgebundene Axt zu geben. Grühn war wegen eines Vorganges, der mit dem geschilderten nur in zeitlichem Zusammenhang steht, angeklagt worden. Er soll gleichfalls den hinzugekommenen Kameraden zur Herausgabe der Axt aufgefordert und einen Arbeiter Grützner durch Schütteln an der Brust beleidigt haben. Der Amtsanwalt sah ungeachtet der zum Theil entlastenden Aussagen mehrerer unbetheiligten Zeugen die Anklage in ihrem vollen Umfange für erwiesen an und beantragte gegen Perlewitz 9 Monate und gegen Grühn 6 Monate Gefängniß. Trotz der tüchtigen Vertheidigung durch Rechtsanwalt Dr. Löwenstein verurtheilte das Gericht Perlewitz zu neun Monaten und Grühn zu zwei Monaten Gefängniß; ferner wurde die sofortige Verhaftung des Perlewitz angeordnet. Letzterer hat eine zahlreiche Familie am Orte, seine Frau sieht ihrer Entbindung entgegen. Hoffentlich regen derartige Urtheile die Arbeiterschaft zu immer einmüthigerer Solidaritätsbekundung an.

Unschuldig zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt ist im März d. J. der Kaufmann Paul Gustav Adolf Richter zu Halensee durch das Schwurgericht am Landgericht I und gestern hatte das Schwurgericht die Aufgabe, dem seit dem Januar d. J. in Untersuchungshaft sitzenden Angeklagten die Freiheit wiederzugeben. Der Angeklagte hatte sich im Jahre 1893 mit dem Apotheker Dr. Robert Stock zum gemeinschaftlichen Betriebe einer Fabrik von photographischen Trockenplatten vereinigt. Zu diesem Zwecke erwarben sie die von dem inzwischen verstorbenen Kaufmann H. Merkewitz in dem Hause Friedrichstr. 250 betriebene Trockenplatten-Fabrik. Aus dem Kaufgeschäft mit Merkewitz entstanden bald darauf Streitigkeiten unter den drei Betheiligten, die zu Zivilprozessen zwischen Richter und Merkewitz, sowie zwischen Stock und Richter führten. In dem Geschäft des Dr. Stock war eine junge Dame als Buchhalterin und Geschäftsführerin angestellt. Diese hatte in den Zivilprozessen gegen Richter äußerst ungünstige und belastende Aussagen abgegeben und der Angeklagte soll nun, wie die Anklage behauptet, einen Arbeiter Steinbrück bewogen haben, einen Meineid zu leisten, um durch diesen die Aussage der Buchhalterin als unglaubwürdig erscheinen zu lassen. Er soll außerdem einen gewissen Rüger, welcher es unternommen hatte, drei Personen zu seinen gunsten zum Meineide zu verleiten, hierzu angestiftet haben. Die Geschworenen, vor denen Richter am 7. und 8. März dieses Jahres stand, kamen zu einem Schuldigspruch und der Gerichtshof verurtheilte Richter zu 3½ Jahren Zuchthaus. Auch Steinbrück wurde wegen Meineides verurtheilt. Letzterer trat seine Strafe an, für Richter aber legte Rechtsanwalt Dr. Holländer die Revision ein und es gelang ihm auch, diese beim Reichsgericht erfolgreich durchzusetzen. Das Reichsgericht hob das schwurgerichtliche Urtheil auf und verwies die Sache an ein neues Schwurgericht. Dieses war am Mittwoch und Donnerstag mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Die Vertheidiger Rechtsanwälte Dr. Holländer und Werner II hatten eine große Reihe von Entlastungszeugen aufgeboten, durch deren Aussagen viele neue Momente beigebracht wurden, die die ganze Angelegenheit wesentlich anders beleuchteten und die Aussagen der Hauptbelastungszeugen wesentlich erschütterten. Die neue Beweisaufnahme fiel dermaßen zu gunsten des Angeklagten aus, daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte. Die Vertheidiger schlossen sich diesem Antrage an. Die Geschworenen verneinten diesmal nach kurzer Berathung die Schuldfragen, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte. Und der verurtheilte Arbeiter Steinbrück?

Für Krankenkassen. Die Maurer- und Bauarbeiter-Krankenkasse zu Magdeburg hatte es seinerzeit abgelehnt, die Arbeiter des Bauunternehmers Böhlicke bei sich aufzunehmen, weil B. in Magdeburg-Neustadt wohne und seine Arbeiter in die für die Neustadt bestehenden Ortskasse für Handwerk und Gewerbe gehörten. Böhlicke mißbrauchte dann den Namen eines Magdeburger Unternehmers, namens Scholz, um seinen Arbeiter Matthes dennoch bei der Maurer- und Bauarbeiter-Krankenkasse zu Magdeburg anzumelden. Matthes wurde auch aufgenommen und wurde somit thatsächlich Mitglied dieser Kasse. Als der Vorstand entdeckte, daß er getäuscht worden war, nahm er für Matthes keine Beiträge an. Bald darauf verklagte er die Neustädter Ortskasse für Hand-

werk und Gewerbe auf Erstattung von 39 M., mit welcher Summe er den inzwischen erkrankten Matthes unterstützt hatte. Der Bezirksausschuß wies den Anspruch mit der Begründung ab, daß die unstreitige thatsächliche Versicherung des Matthes bei der Maurer- und Bauarbeiter-Krankenkasse in Magdeburg diese Kasse so lange zur Unterstützung des Erkrankten verpflichte, als er bei ihr versichert war. Das Ober-Verwaltungsgericht hob jedoch die Entscheidung wieder auf und verurtheilte die Neustädter Kasse, der Klägerin die Unterstützungssumme zu ersetzen. Zur Begründung wurde vom Vorsitzenden Rommel ausgeführt: Es sei unrichtig, daß die thatsächliche Versicherung eine rechtliche Versicherung nothwendig begründe. Hier sei Matthes zu unrecht bei der klägerischen Kasse angemeldet worden und zu unrecht ihr Mitglied geworden; die Kasse sei deshalb auch nicht verpflichtet gewesen, ihn zu unterstützen. That sie dies dennoch, so könne sie die wirklich verpflichtete Kasse, hier die Beklagte, in Anspruch nehmen. Ihr Ersatzanspruch sei somit begründet.

Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit hatten sich gestern der Arbeiter Hermann Wiedemann und dessen 19jährige Tochter Selma vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß der schamlose Mann mit seiner eigenen Tochter in einen sträflichen Verkehr getreten war, der nicht ohne Folgen geblieben ist. Der Gerichtshof verurtheilte den Vater zu 2½ Jahren Zuchthaus, die Tochter zu 3 Monaten Gefängniß.

Das Ergebniß der preußischen Landtagswahlen.

Die heute in Preußen vollzogenen Abgeordnetenwahlen haben keinerlei Ueberraschungen mehr gebracht. Das Resultat ließ sich nach den Urwahlen vom letzten Donnerstag voraussehen, und nur in ganz wenigen Kreisen hing es von Zufälligkeiten ab, wohin sich das Zünglein der Waage senken würde. Wenn auch noch nicht aus allen Wahlkreisen bestimmte Nachrichten vorliegen, so steht doch bereits soviel fest, daß unsere Berechnung, wonach die Konservativen und Nationalliberalen einige Verluste zu gunsten der Freisinnigen zu verzeichnen haben, sich als richtig erweisen wird.

Bisher haben die beiden konservativen Parteien folgende 14 Mandate eingebüßt: Nordhausen, Görlitz (2), Königsberg i. Pr., Thorn an die freisinnige Volkspartei, Samter-Birnbaum an die freisinnige Vereinigung, Ratibor (2), Schweidnitz-Striegau, Lingen-Bentheim an das Zentrum, Siegen, Sangerhausen, Flensburg, Hoyerswerda an die Nationalliberalen. Gewonnen haben sie 7 Mandate: von den Nationalliberalen Wanzleben, Emden-Norden, Aurich, Rinteln; von den Polen Wongrowitz, Straßburg i. W. und Posen-Land. Die beiden konservativen Parteien sind also vorläufig um 7 Mandate geschwächt. —

Die Freisinnige Volkspartei geht um 11 Mandate stärker aus dem Wahlkampfe hervor. Einschließlich zweier Hospitanten wird sie statt 14 Mitglieder in der letzten Session in Zukunft deren 25 zählen. Verloren hat sie nur Posen-Land, neu gewonnen hingegen Königsberg, Görlitz (3), Frankfurt a. M. (2), Hagen (2), Nordhausen, Thorn (2), Bromberg-Wirsitz.

Die Freisinnige Vereinigung hat ihre 6 Mandate (Danzig (3), Stettin, Breslau, Fraustadt-Lissa) behauptet und fünf weitere (Königsberg, Kiel, Samter-Birnbaum, Posen-Land, Wongrowitz) gewonnen, sie wird also in einer Stärke von 11 Mitgliedern in das Abgeordnetenhaus einziehen.

Ueber die Gewinne und Verluste der anderen Parteien läßt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes sagen, doch scheint es, als ob das Zentrum etwas gestärkt, die nationalliberale Partei etwas geschwächt ist. Die Dänen haben ihre beiden Mandate behauptet, die Antisemiten entsenden zum ersten Male einen Vertreter in der Person des Abg. Werner in das Landesparlament.

In der preußischen Hauptstadt wurden, wie von vornherein feststand, in sämmtlichen Wahlkreisen die Kandidaten der freisinnigen Volkspartei gewählt.

Im ersten Wahlkreis (bisher vertreten durch Träger, Hermes, Parisius) wurden im ersten Wahlgang Dr. Max Hirsch mit 1002 von 1099 Stimmen gewählt gegen 92 konservative. Im zweiten Wahlgang wurde Justizrath Albert Träger mit 949 gegen 62 konservative Stimmen gewählt.

Auch der dritte Kandidat der Freisinnigen Volkspartei, Stadtv. Kreitling, wurde mit großer Mehrheit gewählt.

Im zweiten Wahlkreis (bisher Dr. Langerhans und Eugen Richter) wurde Dr. Langerhans mit 1202 gegen 8 zersplitterte Stimmen und Reichstagsabg. Rektor Kopsch (Freis. Volksp.) mit 1133 gegen 1 zersplitterte Stimme gewählt.

Im dritten Wahlkreis wurden die beiden bisherigen Abgeordneten Rudolf Virchow und Knörcke wiedergewählt: Rudolf Virchow mit 1358 gegen 782 konservative Stimmen, die auf Rechtsanwalt Ulrich fielen, und 8 zersplitterte Stimmen (1893 wurde Virchow gewählt mit 1161 gegen 629 Stimmen).

Im vierten Berliner Wahlkreis wurden die bisherigen Abgeordneten Munckel und Max Schulz wiedergewählt: im ersten Wahlgang Munckel mit 1068 gegen fünf konservative Stimmen und 9 Stimmen der Freisinnigen Volkspartei, die irrthümlich schon im ersten Wahlgang für Max Schulz abgegeben wurden.

Im zweiten Wahlgang wurde Stadtv. Max Schulz mit 952 gegen eine antisemitische Stimme gewählt.

Im einzelnen haben nach den bis um 1 Uhr nach Mitternacht eingegangenen Nachrichten die verschiedenen Parteien vorläufig folgende Kandidaten sicher durchgebracht.:

Konservative: (Bisher 144).

Straßburg W.-Pr.: Landrath Dumrat. Marburg: v. Negelein. Hofgeismar-Wolfshagen: v. Pappenheim. Frankfurt a. O.: v. Waldow. Arnswalde-Friedeberg: v. Bornstedt. Strehlen-Nimptsch: v. Lucke. Labiau-Wehlau: v. Perbandt-Langendorf, Arnd-Spannegeln. Loetzen: Dreyer. Wetzlar: Prinz Solms-Braunfels. Flatow-Dt.-Krone: Conrad. Grünberg-Freistadt: Knoch, Reuchelt. Kreuzburg: v. Prittwitz-Gaffron. Rinteln: v. Dithfurth. Stendal: v. Jagow, Graf Bassewitz. Elbing-Marienburg: v. Puttkamer. Marienwerder-Stuhm: Witt, Gördeler. Liegnitz: Schilling, Hornig. Eckernförde: v. Bülow. Steinburg: Engelbrecht. Minden: Sielermann, Strosser. Filehne-Czarnikau: v. Colmar-Meyenburg, Ziebler. Gardelegen: von Mendel-Steinfels, Bröse. Großglogau: v. Buddenbrock, v. Dalberg. Zuin-Wongrowitz: Wolf. Gumbinnen-Insterburg: Mentz, Kreth. Ohlau-Brieg: Kache. Jauer-Bolkenhain: v. Richthofen, Scholz. Tilsit: Kossack. Pillkallen-Ragnit: Gottschalk, Braemer. Lyck-Oletzko: von der Groeben, Kullack. West- und Ost-Sternberg: Bohtz, v. Bockelberg. Tuchel-Konitz: Kersten. Groß-Wartenberg-Namslau: v. Willert, Dr. v. Korn. Bromberg-Wirsitz: Martini. Westhavelland-Brandenburg: v. Bredow, v. Stülpnagel, Kropatschek. Plön: Kasch. Luckenwalde-Jüterbog: Barthold. Bielefeld: Kaselowsky, Rudolf, Weihe. Halle: Voß. Sensburg-Ortelsberg: v. Bieberstein, v. Fabeck. Pyritz-Saatzig: v. Wangenheim, Wendhausen. Stolp-Lauenburg: v. Bandemer, Will, v. Heydebreck. Guhrau-Steinau: v. Brochem, Bandelow. Stendal-Osterburg: v. Jagow, Graf v. Bassewitz. Jerichow: v. Zastrow. Neuhaldensleben: v. Hasselbach. Drambnrg: v. Brockhausen. Bomst-Meseritz: v. Staudy. Gifhorn-Isenhagen: Berg. Rosenberg-Graudenz: v. Wernsdorf. Demmin-Anklam-Usedom: v. Heyden, Böhlendorff, Graf Schwerin. Greifenhagen-Randow: v. Mantenffel, Prätorius. Naugard-Regenwalde: v. Dewitz. v. Eisenbart. Greiffenberg: v. Köller, v. Normann. Trebnitz-Militsch: v. Kessel, v. Heydebrand. Breslau-Land-Neumarkt: Graf Limburg-Stirum, Graf Harrach. Schweidnitz: Hirt. Torgau-Liebenwerda: v. Lingenthal. Schweinitz: Rohde, Freiherr v. Bodenhausen. Delitzsch-Bitterfeld: v. Bodenhausen-Burgchemnitz, Schettler. Mansfeld: Bartels. Querfurt-Merseburg: von Helldorff. Teltow-Beeskow: Ring, Felisch. Weißenfels: Winckler. Langensalza-Weißensee-Mühlhausen: Bode. Schleusingen: Frhr. v. Erffa. Lissa: Lewald. Herford-Halle-Bielefeld: Weihe, Rudorf.

Freikonservative (bisher 65).

Tecklenburg: Kröner. Eckernförde: Stockmann. Erfurt: Lucius. Mörs: Vorster. Stolzenau-Neustadt: Heye. Flatow-Deutsch Krone: Gamp. Pinneberg: Graf Moltke. Oldenburg: Haasen. Dirschau-Berent: Arndt. Hirschberg: Baensch-Schmidtlein. Schlüchtern: Zimmermann. Ohlau-Brieg: Schaube. Ottweiler-Saarbrücken: Vopelius. Großwartenberg-Namslau: v. Kardorff. Bromberg-Wirsitz: Schmidt. Schwetz: Rasmus. Emden-Norden: Menge. Rauschenberg: Riesch. Rosenberg-Graudenz: Conrad. Reichenbach-Waldenburg: Krause, Luckhoff. Ihmer. Torgau-Liebenwerda: Gras. Mansfeld: Dr. Arendt. Sangerhausen: Scherer. Querfurth-Merseburg: Neubarth. Langensalza-Weißensee-Mühlhausen: Freiherr von Zedlitz. Schubin-Inowrazlaw: von Tiedemann. Lissa: Scherr-Thoß. Neuhaldensleben: Boeker. Steinburg: Engelbrecht. Rendsburg: Brütt. Gronau-Alfeld: Lüders. Potsdam: Kelch. Bomst-Meseritz: v. Dziembowski. Uelzen: v. Tschoppe.

Zentrum. (Bisher 95.)

Hünfeld: Kaute. Altenahr-Adenau: Marcour. Lüdinghausen: Willebrand. Kosel-Leobschütz: Gocke, Klose, Böhm. Lingen-Bentheim: Degen. Cleve: Dr. Heveling. Krefeld: Bachem. Gleiwitz: Hefig. Wormditt: Dittrich, Krebs. Sigmaringen: Bumiller, Hodler. Kreuzburg: Mücke. Groß-Strehlitz-Lublinitz: Graf Strachwitz, Glowatzki. Lüdinghausen: Willebrand, Westerschulte. Fulda: Göbel. Ahaus-Steinfurt: Brandenburg, Herold. Mülheim a. Rh.: Dauzenberg, de Witt, Dr. Becker. Heiligenstadt-Worbis: von Strombeck, Imwalle. Meppen: von Hagen. Oppeln: Szmula, Nadbyl. Daun-Prüm-Bitburg: Broekmann, Wallenborn. Wittlich-Berncastel: Dieden, Biesenbach. Neisse-Grottkau: Hubrich, Klein. Allenstein-Rössel: Hermann Graf. Warburg-Höxter: Schmidt. Münster-Kosfeld: v. Heereman, Leppelmann. Borken-Recklinghausen: Ostrop, Fritzen. Unterwesterwaldkreis: Dr. Lieber. Rees: Fritzen. Geldern-Kempen: Bleß, Heusser. M.-Gladbach: Mies, Hitze. Reuß: Bender, Rath. Trier: Dasbach, Roeren. Hamm-Soest: Graf Plettenberg. Cleve: Dr. Heveling. Schweidnitz: Hoheisel. Glatz-Neurode: Porsch, Hartmann, Geißler. Frankenstein-Münsterberg: Meyner, Langer. Köln-Stadt: Fuchs, Trimborn. Köln-Land: Mooren, Pingen, Breuer. Bonn: Hauptmann, v. Bleuten. Paderborn: Humann, v. Savigny. Limburg: Cahensly.

Nationalliberale (bisher 84).

Cassel-Witzenhausen: Beinhauer. Celle: Thies. Cassel: Eudemann. Unterlahnkreis: Schaffner. Osnabrück: Wamhoff. Tondern-Schleswig: Bachmann. Mettmann: Dr. Böttinger. Hameln: Hausmann. Marienburg-Goslar: Horn. Wiehl-Gummersbach: Krahwinkel Osterode-Duderstadt: Jorns. Northeim: Falkenhagen. Rotenberg: Hesse. Lehe: Schelm. Dirschau-Berent: Hobrecht. Hirschberg: Seidel. Stade-Bremervörde: Holtermann. Melsungen: Gleim. Hanau: Junghenn. Lüneburg: Hagelberg (B. d. L.). Altona: Mohr. Tilsit: von Sanden. Hannover-Stadt: Wallbrecht, Dr. Sattler. Hannover-Land-Springe: Hische. Nienburg-Hoya: Hetze. Linden: Mattfeld. Ottweiler-Saarbrücken: Lohmann, Daub. Remscheid-Solingen: v. Eynern, Beckmann, Schnitzler. Norderdithmarschen: Kahlke. Siegen: Macco. Höchst-Wiesbaden: Wolf. Halle: Dr. Friedberg. Sangerhausen: Knoblauch. Weißenfels: Pieschel. Schubin-Inowrazlaw: Seer. Herford-Halle-Bielefeld: Kaselowski. Jerichow: Poasche. Süderdithmarschen: Martens. Harburg: Weibezahn.

Freisinnige Volkspartei. (Bisher 14.)

Berlin I: Dr. Max Hirsch, Träger, Kreitling. Berlin II: Dr. Langerhans, Kopsch. Berlin III: Virchow, Knörcke. Berlin IV: Munckel, Max Schulz. Königsberg: Krieger. Wiesbaden: Wintermeyer. Görlitz: Lüders, Kopsch, Wenzel. Hagen: Richter, Schmidt. Bromberg-Wirsitz: Dr. Crueger. Nordhausen: Dr. Wiemer. Thorn-Kulm: Kittler, Dommes (Hospitant). Breslau: Schmieder, Wetekamp. Frankfurt a. M.: Funk, Sänger (Hospitant). Posen-Stadt: Kindler.

Freisinnige Vereinigung (Bisher 6).

Stettin: Brömel. Kiel: Dr. Barth. Znin-Wongrowitz: Peltasohn. Breslau: Gothein. Posen-Obornik: Kuhr. Danzig: Rickert, Ehlers, Schahnasjahn. Fraustadt-Lissa: Kolisch. Königsberg: Pohl. Samter-Birnbaum: Dr. Ernst.

Polen (bisher 17).

Löbau: v. Czarlinski. Neutomischel-Grätz: Cegielski, von Brodnicki. Neustadt-Putzig: Schröder, Neubauer. Plessen-Krotoschin: Motty, Dr. v. Jagdzewski. Adelnau-Schildberg-Kempen: Jarzykiewicz, Miczerski. Schroda-Wreschen: Szumann, Glembocki, Stychel.

Bund der Landwirthe.

Neuhaus a. d. Oste: Hahn. Tuchel-Konitz: Hilgendorf. Hamm-Soest: Sommermann. Jork-Kehdingen-Schoof.

Dänen (bisher 2).

Hadersleben-Schleswig: Johannsen. Apenrade: Hansen.

Antisemiten.

Herrfeld: Werner.

Versammlungen.

Die Buchbinder hielten am Mittwoch in der Berliner Ressource eine öffentliche Versammlung ab, die sich einer außerordentlich regen Theilnahme zu erfreuen hatte. — Der Referent Fritsch-Leipzig behandelte den Leipziger Tarif und seine Anwendung für die Berliner Akkordarbeiter. Nach einem kurzen Ueberblick über die Entstehung dieses Tarifs, der bereits in den 70er Jahren die Leipziger Kollegenschaft beschäftigt habe, jedoch endgiltig erst am Ende des Jahres 1897 zur Anwendung gekommen sei, geht der Redner auf die einzelnen Mängel des Tarifes näher ein; jedenfalls aber sei es erfreulich, daß seit Einführung desselben die Leipziger Organisation sich ganz erstaunlich gekräftigt habe. Im übrigen seien in anbetracht der verschiedenen Mängel Fragebogen in Umlauf gesetzt worden, um alle Lücken zu füllen und alle Fehler auszubessern. Die Leipziger sähen natürlich mit Spannung auf die Berliner Berufsgenossen und nichts wäre ihnen erwünschter, als daß die Vorgänge in Berlin sich günstig für eine Annahme des Leipziger Tarifes gestalteten. — Hierauf referirte Brückner über die augenblickliche Situation, indem er über die nochmaligen Verhandlungen mit den Arbeitgebern berichtet und die hierzu eingenommene Stellung der Kommission erörtert. Die Einführung des Tarifes wird demnach mit dem 1. Dezember geschehen, mit der prozentualen Ueberstundenbezahlung sollte jedoch alles beim alten bleiben, allerdings mit Innehaltung eines Minimalsatzes gemäß des Vorwortes zum Leipziger Tarif. Im nächsten Jahre soll dann wieder eine Einigungskommission zusammentreten, die über eine eventuelle Mehrbezahlung endgiltig entscheiden soll. Auch der Einrichtung eines Schiedsgerichts sei man näher getreten; die definitive Entscheidung hierüber aber wolle man der Oeffentlichkeit überlassen. Was nun schließlich noch die einzelnen Firmen anbetreffe, so hätten bei Fritsche die Unterhandlungen der Kommission zu einer Einigung geführt; im übrigen sei noch zu erwähnen, daß die Firmen Fritsche u. Sperling nicht dem Arbeitgeber-Verbande angehören. — Die Diskussion gestaltete sich außerordentlich lebhaft, es betheiligen sich an ihr Eberhard, Schneider, Bitomsky, Konrad, Bergmann, Spitzner, Löffler und Menzel. Eberhard wundert sich darüber, daß man sich bis in das nächste Jahr hinein an den Tarif binden wolle; er sei gegen jegliche Tarifgemeinschaft, zumal der Leipziger Tarif viele Mängel besitze und einer eingehenden Revision bedürfe. In demselben Sinne äußert sich Schneider, welcher zugleich die Versammlung bittet, den Tarif abzulehnen. Bitomsky vertheidigt den Fleiß und das Verhalten der Kommission; auch er trete für den Leipziger Tarif ein und warne zugleich die Kollegen, es nicht auf einen direkten Kampf ankommen zu lassen, da es sich nicht um eine Gesammt-Branchenbewegung, sondern nur um eine einzelne Gruppe des Buchbindergewerbes handele. Konrad betont, daß, wenn man nicht den Leipziger Tarif annehme und nach dem alten Schachersystem weiter arbeite, die Preise derart gedrückt werden würden, daß man in der nächsten Saison wieder die alten Berliner Bedingungen aufs neue würde erkämpfen müssen. Nachdem dann Bergmann noch einmal eingehend auf das Verhalten der Kommission eingegangen war, ergreift Fritsch das Schlußwort, in welchem er die Einführung von Schiedsgerichten empfiehlt und die Annahme des Leipziger Tarifes befürwortet. — Es gelangt nun die folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit den Verhandlungen der Ortsverwaltung einverstanden. Die Versammelten beauftragen die Ortsverwaltung der hiesigen Zahlstelle des Verbandes, bei gelegener Zeit mit dem Arbeitgeberverband in Verbindung zu treten, um eine einheitliche Bezahlung, jedoch nicht unter 33⅓ pCt. Aufschlag für Arbeit nach Feierabend, zu erzielen. Des weiteren sprechen die Versammelten die Erwartung aus, daß im nächsten Jahre die Kollegen in Leipzig einheitlich mit den Berliner Kollegen Mängel und Fehler am Tarife beseitigen, hauptsächlich aber die Preise für Arbeiterinnen in Leipzig zu erhöhen suchen werden." — Hierauf kommt man über die Frage zur Abstimmung, ob man die Einsetzung eines Schiedsgerichts in Sachen der Tarifreform gut heißen solle. Nachdem die Abstimmung eine bejahende Antwort ergeben, werden nach kurzer Debatte von seiten der Arbeitnehmer Mühlich, Löffler und Bergmann als Schiedsgerichts-Kandidaten aufgestellt. — Im Verschiedenen theilt Bergmann mit, daß der Ausstand der Wiener Kollegenschaft nach kurzem Aufnehmen der Arbeit wieder im gange sei; er bittet daher die Kollegen, die Wiener Berufsgenossen nach wie vor kräftig zu unterstützen.

Der Arbeiterverein von Stralau-Rummelsburg und Umgegend hielt am 30. Oktober bei Piatkowsky seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach dem Bericht des Vorsitzenden fanden in diesem Jahre 16 Vorstandssitzungen und 6 Versammlungen statt. Hierauf erstattete Genosse Bitterhoff den Bericht als Kassirer. Danach betrugen die Einnahmen vom vorigen Quartal 327,04 M., die Ausgaben 177,10 M. Die Jahres-Einnahme beläuft sich auf 760,50 M., die Ausgabe auf 610,56 M.; bleibt mithin ein Bestand von 149,94 M. In diesem Jahre sind 200 M. an die Partei abgeführt worden. Der Mitgliederbestand am Schlusse des vorigen Jahres betrug 203; eingetreten sind in diesem Jahre 167, ausgetreten 15; somit verbleibt eine Mitgliederzahl von 355. Ferner hat der Kassirer eine Berufsstatistik ausgearbeitet; dem Verein gehören, dem Beruf nach geordnet, an: je 1 Barbier, Bäcker, Schlächter, Kutscher, Zuschneider, Schreiber, Bildhauer, Stuckateure, Maschinenbauer, Gürtler, Korbmacher, Brauer, Bootsbauer, Knopfmacher und Eishändler; je 2 Maler, Goldarbeiter und Uhrmacher, Stellmacher, Kaufleute, Milchhändler, Zigarrenmacher, Hausdiener, Metallarbeiter, Schuhmacher, Hutmacher, Schneider, Vergolder und Viehtreiber; je 3 Töpfer, Drechsler, Zimmerer, Schleifer und Zigarrenhändler; je 4 Posamentirer, Sattler und Tapezirer, je 5 Schlosser, Buchdrucker, 6 Weber, je 7 Klempner, Maurer, 10 Kistenmacher, 14 Gastwirthe, 27 Tischler, 79 Arbeiter ohne besonderen Beruf und 129 Glasmacher. Es folgt dann Bericht des Bibliothekars. Es wurden im vorigen Jahre 125 Bände und in diesem Jahre 175 Bände ausgegeben. Berger forderte die Genossen auf, doch recht rege die Bibliothek zu benutzen, da der Verein viele gute Werke ausleihen könne. Die Neuwahl des Vorstandes gestaltet sich folgendermaßen: Oehlking, Vorsitzender; Bitterhoff, Kassirer; Bröcker, Schriftführer; Berger, Kaufhold und Stebel Revisoren; Metzger, Robert Beutling, Stender, Günther, Juckel und Frank, Beisitzer; Berger, Bibliothekar. Als Beitragsammler wurden Metzger, Petsch, Gebel und Schmidt gewählt. Unter Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, das Protokoll des letzten Parteitages an die Mitglieder zum Selbstkostenpreise zu verabfolgen. Der Vorsitzende theilte noch mit, daß am 20. November ein Vortrag in der Treptow-Sternwarte vom Verein stattfindet und forderte die Genossen auf, sich recht rege daran zu betheiligen. Berger machte sodann darauf aufmerksam, daß der Vorstand beschlossen habe, keine Handzettel mehr an die Mitglieder zu vertheilen, da die Versammlungen doch im „Vorwärts" genügend bekannt gegeben werden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Dresden, 3. November. (W. T. B.) Die Maul- und Klauenseuche auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhofe ist erloschen. Der Schlachthof ist frei.

Wien, 3. November. (W. H.) Wie der „Politischen Korresp." aus Petersburg telegraphirt wird, tritt die Abrüstungskonferenz in Petersburg nicht vor Februar, möglicherweise nicht vor März nächsten Jahres zusammen.

Budapest, 3. November. (W. H.) Der Budapester Schnellzug Nr. 4 ist bei Szepes Szombat entgleist. Mehrere Personen sollen getödtet, andere verletzt sein. Einzelheiten fehlen noch.

London, 3. November. (W. T. B.) Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, sei jetzt guter Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die politische Lage eine bessere werde. Es könne mit Bestimmtheit behauptet werden, daß, wenn die Ursache der Verstimmung zwischen Frankreich und England behoben sei, was man in Kürze erwarte, die Thür wieder geöffnet sein werde zur Wiederaufnahme solcher freundschaftlicher Verhandlungen, wie sie dem normalen Stand der Beziehungen zwischen Frankreich und England entsprechen.

Fjällbacka (Schweden), 3. November. (W. T. B.) In der vergangenen Nacht wüthete ein furchtbarer Südwestorkan. Lootsen und Fischer fanden heute früh in der Nähe der Väderinseln das holländische Barkschiff „Nymiden" treibend an. An Bord befand sich ein Mann. Das Schiffsjournal und zwei Boote werden vermißt. Von der Mannschaft sind 13 Mann wahrscheinlich in die Boote gegangen und umgekommen.

Madrid, 3. November. (Meldung der Agencia Fabra.) Die öffentliche Meinung ist lebhaft mit den amerikanischen Ansprüchen auf die Philippinen beschäftigt. Die Presse erkennt an, daß jeder Appell an Europa vollständig nutzlos sein würde, denn Europa sei von anderen Fragen vollständig in Anspruch genommen, es würde Spanien ganz und gar sich selbst überlassen.

Catania, 3. November. (W. T. B.) Ein heftiger Erdstoß, der auch hier verspürt wurde, hat heute früh in Mineo an mehreren Gebäuden Beschädigungen verursacht; auch in Caltagirone wurde die Bevölkerung durch den Erdstoß aufgeschreckt; neuerliche Stöße wurden in Biancavilla, Acireale, Aderno und Linguaglossa verspürt.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacoby in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Lokales.

Der „Süddeutsche Postillon", der in seiner neuesten Nr. 23, ähnlich wie der „Wahre Jakob" schon früher eine Reihe Kunstblätter als willkommene Beilagen brachte, auch ein ernstes Stimmungsbild „Heimkehr" reproduzirte, ist des sächsischen Reformationsfestes wegen mit einem Tage Verspätung in Berlin eingetroffen, was die Abonnenten des „Postillons" also den Kolporteuren zu gute halten wollen.

Zweiter Reichstags-Wahlkreis. In der am Sonntag Abend 6½ Uhr bei Zubeil, Lindenstr. 106, stattfindenden öffentlichen Versammlung für Frauen und Mädchen spricht Genosse Markwald über das Problem der Frauenfrage. Nach Beendigung der Versammlung gemüthliches Beisammensein.

Regiebetrieb oder Aktien-Unternehmen. Man schreibt uns: Der Kampf, der jetzt in Berlin darüber entbrannt ist, ob die Berliner Elektrizitätswerke in den Besitz der Stadt übergehen sollen, oder ob die Reichshauptstadt die Erzeugung des elektrischen Stromes zum Betriebe der Straßenbahnen, zur Straßenbeleuchtung und für industrielle Fabriks- und Handwerks-Unternehmungen mindestens bis zum Jahre 1915 einer Aktiengesellschaft überlassen soll, hat ungewöhnliches Aufsehen im Reiche gemacht. Die Entscheidung, die Berlin in dieser Sache treffen wird (oder vielleicht schon getroffen hat, nachdem der § 1 der Magistratsvorlage angenommen worden ist), wird einen großen Einfluß auf die Gestaltung der Dinge in anderen Gemeinden ausüben. Die Parteien der Verstaatlichungsgegner und Verstaatlichungsfreunde werden sich gegebenenfalls auf die Vorgänge in Berlin berufen und mit diesen Hinweisungen einen großen Theil sachlicher Argumentation umgehen. Allerdings ist ja den Verfechtern der kapitalistischen Aktionärsinteressen, nicht nur in Berlin, sondern auch anderswo, der „Vorwärts"-Leitartikel, in dem die Gefahren der kapitalistischen Vergewaltigung Berlins durch eine Reihe von Banken und Aktiengesellschaften so vorzüglich dargestellt wurden, sehr unsanft in die Parade gefahren. Aber die Herrschaften sind gottesfürchtig und dreist; sie holen mit verblüffender Zähigkeit ihre schäbigsten Gründe immer wieder hervor, um ihren Profit zu retten.

Das konnte man mit Staunen den Debatten in der Stadtverordneten-Versammlung entnehmen. Mit was für Gründen haben da die freiwilligen oder — unfreiwilligen Vertheidiger der Aktiengesellschaften gewirthschaftet! Es mag widerwärtig sein, sich damit herumzuschlagen, aber es ist sicherlich sehr nützlich. Hier sei nur einiges erwähnt zu dem Argument, „eine Stadt könne große Betriebe nicht so gut einrichten und leiten wie eine Aktiengesellschaft." Beispiele beweisen: Als die Frage der Uebernahme der Straßenbahn für die Stadtgemeinde Nürnberg vor einiger Zeit akut war, haben die weisen Stadtväter den Betrieb in den Händen einer Aktiengesellschaft gelassen, wesentlich aus jenem angeführten Grunde. Und was ist geschehen? Die elektrische Einrichtung wurde von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin geliefert — also einer solchen angeblich so gut zu so etwas qualifizirten Aktiengesellschaft! —, und diese Einrichtung gilt mit recht für die **schlechteste** in ganz Deutschland. Von Mitgliedern des Verbandstages der Gas- und Wasserfachmänner Deutschlands wurde die elektrische Straßenbahn in diesem Sommer kurzweg „die Blamage Nürnbergs" genannt.

So das Werk der einen Aktiengesellschaft. Die andere ist aber nicht besser, nämlich die Betriebsgesellschaft. Ihre Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum, das auf sie ja nun einmal angewiesen ist, geht ins Aschgraue; ihrem Personal hatte sie solche Arbeits- und Lohnverhältnisse gestellt, daß erst ein Ausstand wenigstens die allerärgsten Auswüchse kapitalistischer Profitmacherei beseitigen mußte; die Vernachlässigung der elementarsten Vorsichtsmaßregeln ging so weit, daß die Behörden einschreiten mußten. Kurz, einfach grauenhafte Zustände! Und dabei maßt sich die Gesellschaft mit ihrem Monopolvertrag in der Tasche ein Benehmen im Verkehr mit den städtischen Behörden an, daß man es mit parlamentarischen Ausdrücken nicht mehr kennzeichnen kann. Und das alles für eine lächerlich geringe Abgabe an die Stadtkasse!

Das sind die Resultate der berühmten Aktiengesellschaften in einem wirklichen Fall und nicht in den schönen Reden vortrefflicher Gemeindevertreter wie des ehrenwerthen Herrn Mommsen! Aus vollem Herzen muß man der Mahnung beistimmen, mit der neulich der „Vorwärts"-Artikel schloß: „Discite moniti." Bedenkt die Folgen bei Zeiten — ihr seit gewarnt!

Die städtischen Kanalisationsarbeiter sollten nach einem Beschluß der Deputation für die Kanalisationswerke und Rieselfelder vom 1. Oktober d. J. an eine Lohnzulage erhalten. Herr Stadtrath Marggraff ließ dieses den Arbeitern durch Herrn Gewerbegerichts-Beisitzer Weigert anfangs Oktober mittheilen. Trotzdem wir nun schon im November sind, hat bisher noch kein einziger Arbeiter eine Zulage bekommen. Wir nehmen an, daß die von den Arbeitern gehegte Ansicht, daß es sich damals lediglich um einen Trick der Verwaltung gehandelt habe, um die hochgehende Erregung der Kanalisationsarbeiter zu besänftigen, jeglicher Begründung entbehrt. Herr Stadtrath Marggraff wird hoffentlich nicht mit solchen Mitteln arbeiten und schleunigst das Versäumte nachholen.

Wie berichtet wird, besteht die Absicht, in den Berliner kaufmännischen Fortbildungsschulen, die bekanntlich jetzt dem Handelsministerium unmittelbar unterstellt sind, vom nächsten Halbjahre ab besondere Fortbildungskurse für Mädchen einzurichten.

Die Hubertusjagd ist gestern ordnungsmäßig verlaufen — das heißt das Schwein wurde von der Meute ordnungsmäßig gehetzt und schließlich von den Jägern auch ordnungsmäßig abgefangen. Allerdings mußte der Mord, wie die griechische Tragödie es erheischt, hinter der Bühne, d. h. von den Zuschauern ungesehen, verübt werden — der vierbeinige Held des edelen und edelsten Schlachtfestes war nämlich sehr unkriegerischer Natur; er konnte offenbar nicht begreifen, warum man ihm plötzlich zu Leibe ging, nachdem man ihn ein paar Jahre lang freundlich gefüttert. Er suchte sich auf guten Fuß mit den Hunden zu setzen, entschlüpfte ihnen auch recht schlau, mischte sich unter die zuschauenden Menschen, machte einen Abstecher in das Wirthshaus Hundekehle, und lief dann nach dem Hundekehle-See und stillte seinen Durst, worauf er sich dann gemüthlich ins Ried legte. Dorthin kamen, nach einigen Irrfahrten, die Hunde, waren jedoch zu — menschlich, um das harmlose Thier zu würgen und anzubeißen und überließen es einem Trupp zweibeiniger, mit rothen Röcken bekleideter Wesen, das Stillleben in eine blutige Tragödie zu verwandeln, und die Schlächterarbeit sportsmäßig und kunstgerecht im Schilf zu verrichten.

Das Publikum, welches sich sehr zahlreich eingefunden hatte, war von dieser Art der Fleischerarbeit sehr wenig erbaut, und viele meinten, für solche Arbeit sei das Schlachthaus da, nicht aber der Grunewald.

Nun — über den Geschmack läßt sich nicht streiten. —

Die Berliner Unfallstationen sind im Monat Oktober cr. in 2987 Fällen gegen 1764 im gleichen Monat des Vorjahres für erste Hilfe in Anspruch genommen und zwar 2508 Mal bei Unfällen und 479 Mal bei plötzlichen Erkrankungen. In den Stationen wurden 2767, außerhalb derselben 220 Personen behandelt. Mit dem Krankentransport-Wagen der Unfallstationen wurden im Berichtsmonate 132 Personen in die öffentlichen Krankenhäuser bezw. in ihre Wohnungen befördert.

Plötzlich gestorben ist im Alter von 52 Jahren der Direktor des Märkischen Zentral-Sängerbundes Ernst Wilhelm Müller, der sich nach seiner Vaterstadt Müller-Jessen nannte. Am Dienstag Abend saß er bis 10 Uhr im Kreise seiner Familie, dann begab man sich zur Ruhe. Um 12 Uhr hörte Frau Müller ihren Mann schwer röcheln und nahm zu ihrem Schrecken wahr, daß eine schwere Krankheit ihn plötzlich befallen hatte. Obwohl zwei Aerzte ihm bald Hilfe leisteten, starb Müller schon nach zwei Stunden. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Der Verstorbene war eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Berliner Musikwelt.

Aus dem Gefängniß zu Plötzensee entwichen ist ein Strafgefangener Singer, der von einer zweijährigen Strafe noch dreizehn Monate zu verbüßen hatte. Singer war Mittwoch Nachmittag mit sieben anderen Gefangenen unter Aufsicht zweier Werkmeister und eines Aufsehers in einer Lackirerei beschäftigt. Bald nach fünf Uhr sollte er aus einem anderen Raume Farbe holen. Diese Gelegenheit benutzte er, zu entweichen; nach den hinterlassenen Spuren durch einen Hühnerstall. Seine Jacke und Mütze hat er zurückgelassen.

Das Opfer einer Gasexplosion im St. Hedwigs-Krankenhaus ist die 48 Jahre alte Dienstmagd Rosa Schikowska geworden, die dort seit 20 Jahren in Stellung war. Sie sollte am vergangenen Sonnabend um 5 Uhr nachmittags etwas aus dem Keller holen und wollte dort in einem Vorraum eine Gasflamme anzünden. Als sie ein Streichhölzchen anzündete, gab es eine heftige Explosion. Der Luftdruck zertrümmerte einen Ofen und vier Fensterscheiben. Die Magd zog sich an Hals, Brust, Unterleib und Armen schwere Brandwunden zu, denen sie vorgestern erlegen ist.

Ein dreister Einbruch wurde in der vergangenen Nacht in dem Laden des Kolonialwaarenhändlers Klein in der Lutherstraße verübt. Die Diebe waren von der Straße aus in den Laden eingedrungen und hatten sich der Ladenkasse bemächtigt, welche einen größeren Geldbetrag enthielt. Als sich die Diebe wieder entfernten, wurden sie von einer Schutzmannspatrouille, der sie verdächtig geworden waren, verfolgt und es entspann sich in der menschenleeren Gegend eine Art Wettrennen. Die Diebe blieben zwar Sieger, jedoch büßten sie bei dem Rennen die Ladenkasse ein, indem sie dieselbe fortwerfen mußten, um ihre Flucht zu erleichtern. Von ihrer Beute blieb ihnen nur ein Betrag von 15 M. übrig, die sie in einem Beutel vorgefunden hatten.

Der Schiffbauerdamm zwischen der Friedrichstraße und der Straße Am Zirkus wird wegen Umpflasterung vom 4. November ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Das Polizeipräsidium macht bekannt: Nach § 12 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 sind in diesem Jahre der Wiederimpfung diejenigen Schulkinder unterworfen, welche im Laufe desselben das zwölfte Lebensjahr zurücklegen und ebenso auch diejenigen, welche schon in früheren Jahren wiederimpfpflichtig gewesen, bisher jedoch nur ein- oder zweimal ohne Erfolg wiedergeimpft worden sind oder von der Wiederimpfung krankheitshalber befreit waren. Sofern die Wiederimpfung dieser Schulkinder in den öffentlichen Impfterminen während des verflossenen Sommers und auch anderweitig nicht stattgefunden hat, werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder auf grund des angezogenen Gesetzes hiermit aufgefordert, die Wiederimpfung derselben nunmehr schleunigst vornehmen zu lassen, und die Impfatteste dem zuständigen Schulvorstande ungesäumt, spätestens bis zum Schluß dieses Jahres vorzulegen. Wer diesen Nachweis nicht rechtzeitig führt, hat die in § 14 desselben Gesetzes festgesetzte Strafe bis zu 50 M. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt auch die Impf- oder Befreiungsscheine für die jungen Kinder, deren Erstimpfung noch nicht nachgewiesen ist, demjenigen Polizei-Revier vorgelegt werden müssen, in dessen Impfliste sie verzeichnet stehen. Die Eltern rc., welche der ihnen hierzu noch besonders zugehenden Aufforderung nicht pünktlich bis zum 15. Januar k. J. nachkommen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn gegen sie die in der Aufforderung angedrohte Strafe zur Festsetzung gelangt.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß unentgeltliche Impfungen jeden Sonntag Mittag von 12 bis 1 Uhr im Impflokale Wilhelmstraße 117 stattfinden.

Eine Konzertaufführung, die bei allen Musikfreunden Beachtung verdient, findet Sonntag, den 13. November, in der Brauerei Friedrichshain statt. Die Gesangvereine Kreuzberger Harmonie, Freie Liedertafel, Norddeutsche Schleife und Sorgenfrei werden in Gemeinschaft mit der bekannten Kapelle des Herrn Graß das für Männerchor von M. Bruch komponirte Oratorium Frithjof zu Gehör bringen. Chordirigent ist Herr Bleil, als Mitwirkende in den Soli nennen wir Frau Petterson-Münnich (Ingeborg) und Herrn Pfitzner (Frithjof).

Volksthümliche Kurse von Berliner Hochschullehrern. Herr Geheimer Justizrath Prof. Dr. D. Kahl wird am heutigen Freitag, abends 8½ Uhr beginnend, in der Aula des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums, Dorotheenstr. 13/14, einen Zyklus von sechs Vorträgen über die „Deutsche Reichsverfassung" halten. Er wird handeln über: Geschichtliches, Inhalt der deutschen Verfassungsurkunden, die Reichsangehörigkeit, die Machtvertheilung zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten, die Organe des Reiches: 1. der Kaiser, 2. der Bundesrath, 3. der Reichstag, 4. die Reichsbehörden und Beamten, und schließlich über die rechtliche Stellung der Reichslande Elsaß-Lothringen. Eintrittskarten zu diesem Kursus sind vergriffen, ebenso zu dem an demselben Abend 8½ Uhr beginnenden, in der königl. Bergakademie stattfindenden Vortrags-Zyklus des Herrn Geh. Bergrath Prof. Dr. Wedding über Eisenhüttenkunde.

Urania. Die Ives'sche Methode der Photographie in natürlichen Farben findet auch in ihrer Anwendung auf wissenschaftliche Aufgaben die Beachtung der Fachkreise. So fand am Mittwoch eine Vorführung in der Berliner medizinischen Gesellschaft, am Donnerstag eine solche in der Dermatologischen Gesellschaft statt. In beiden Fällen handelte es sich vornehmlich um Vorführung von Photographien Hautkranker. Es liegt wohl auf der Hand, daß der Vergleich eines Befundes mit einer Photographie in natürlichen Farben die Diagnose wesentlich zu unterstützen vermag. Populäre Vorführungen über das neue Verfahren finden von nun ab wieder täglich 7 Uhr in der Urania statt.

Theater. Im Schiller-Theater wird „Wilhelm Tell" zur Schiller-Feier am 10. November neu einstudirt. Die Titelrolle hat diesmal Herr Ferdinand Gregori inne, den Attinghausen hat Max Behrendt, Walter Fürst: Leopold Thurner, Baumgarten: Gustav Olmar, Gertrud: Louisabeth Röckel, Hedwig: Therese Leithner, Armgard: Helene Rodner übernommen. Das Blumenthal-Kadelburg'sche Lustspiel „Mauerblümchen" kommt heute zur Wiederholung. — Der „Lortzing-Abend", den das Schiller-Theater am Sonntag, den 23. Oktober, im Bürgersaale des Rathhauses veranstaltet hatte, ist mit so großem Beifall aufgenommen worden, daß eine sofortige Wiederholung mit dem gleichen Programm für den kommenden Sonntag, den 6. November, angesetzt werden kann. Den einleitenden Vortrag hält Pfarrer August Wellmer.

Feuerbericht. Ein größerer Kellerbrand war Mittwoch Abend Admiralstraße 4 abzulöschen. In dem Keller befindet sich ein Eiergeschäft, und die Flammen fanden an Stroh und Kisten reichliche Nahrung. Die Wehr hatte zwei Stunden zu thun, um das Feuer zu löschen und die nöthigen Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Böswillige Brandstiftung scheint bei einem Bodenbrande vorzuliegen, der Donnerstag früh 2 Uhr Blumenstraße 38 ausbrach. Es brannten Dachsparren und Fußboden, und weisen verschiedene Umstände darauf hin, daß das Feuer angelegt war. Im Post-Zollabfertigungsamt Köthenerstraße 29 entstand Donnerstag früh 1 Uhr ein Brand, der Regale und Kleidungsstücke zerstörte. Bergstraße 66 war ein Zimmerbrand zu löschen, der Möbel und Kleidungsstücke einäscherte. Wilhelmstraße 139 ging in einem Buchgeschäft ein Posten Druckpapier in Flammen auf. Kleinere Zimmerbrände waren noch Königgrätzerstr. 11 und Anklamerstr. 2 zu beseitigen. — Eine Gasexplosion rief die Wehr Mittwoch Abend nach Chausseestr. 105. Im Keller war die Gasleitung undicht geworden und das ausströmende Gas hatte sich entzündet, wobei eine Person leicht verletzt wurde.

Aus den Nachbarorten.

Sozialdemokratischer Verein „Vorwärts" zu Rixdorf. Dienstag, den 8. November, abends 8½ Uhr Vereinsversammlung in Peter's Salon, Kniesebeckstr. 113. Vortrag des Genossen Dr. Silberstein über Kommunistische Bestrebungen im Mittelalter. Zugleich theilen wir mit, daß unser diesjähriges Stiftungsfest Sonnabend, den 12. November im Apollo-Theater, Hermannstraße 48/50 stattfindet. Billets à 20 Pf. sind in den folgenden Zahlstellen des Vereins zu haben: Köpke, Rest., Karlsgartenstr. 1; Retzerau, Zigarrengesch., Hermannstr. 50; Klein, Rest., Kaiser Friedrichstr. 236; Thomas, Rest., Bergstr. 162; Herrmann, Zigarrengesch., Kirchhofstr. 1; Sy, Rest., Jägerstr. 69; Wegert, Rest., Herthastr. 1. Der Bibliothekar Wurbs ist nach der Lessingstraße 9 verzogen. Die Bibliothek ist täglich geöffnet. Der jetzige Kassirer des Vereins ist Gustav Müller, Kirchhofstr. 29, IV. In den Zahlstellen des Vereins werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Siehe später Inserat. Der Vorstand.

Schöneberg. In der am Montag, abends 8 Uhr, bei Obst Grunewaldstr. 110, stattfindenden Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins sprechen Köster und Zubeil über die Beschlüsse des Stuttgarter Parteitags. Gäste sind willkommen; neue Mitglieder werden aufgenommen. Der Vorstand.

Für die städtische Volksbibliothek in Charlottenburg hat die ihr vorgesetzte Deputation für das Fortbildungs-Schulwesen beschlossen, 25 000 M. in dem städtischen Haushalt des nächsten Jahres zu beantragen. Man wird sich erinnern, daß der Magistrat schon für das laufende Jahr diese Summe beantragt hatte. Aufsehen erregte es dann, als die Stadtverordneten-Versammlung den Etat auf 15 000 M. herabsetzte. Zum nächsten Rechnungsjahr soll auch der Leiter der Bibliothek fest angestellt und ihm ein Gehalt von 3600 M. bewilligt werden.

Infolge des Nebels, der Mittwoch Vormittag herrschte, ereignete sich an der Ecke der Charlottenburger Chaussee und der Klopstockstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und einem Bierwagen, bei dem der Führer des Bierwagens, Kutscher Karl Bäumlinger, unter die Räder gerieth und eine erhebliche Quetschung des Unterleibes davontrug.

Qualvolle Stunden hat am Sonntag ein Mann durchlebt, der in der Jungfernhaide einen Selbstmordversuch begangen hat. Um 5 Uhr abends vernahmen am vorigen Sonntag Spaziergänger, die den Königsdamm auf dem Wege nach Charlottenburg passirten, leises Wimmern. Sie forschten nach und fanden 50 Schritt vom Wege einen Mann an einem Baum sitzend. Sie erfuhren von dem Unbekannten, der nur schwache Lebenszeichen von sich gab, daß er ein Kaufmann namens Müller aus der Bandelstraße in Moabit sei. Der Unglückliche hatte sich an demselben Tage um 10 Uhr vormittags eine Revolverkugel in die Brust geschossen, hatte aber seinen Zweck, sich das Leben zu nehmen, nicht erreicht. Auf Veranlassung des Gendarmen in Haselhorst wurde er ins Moabiter Krankenhaus geschafft. Stellenlosigkeit und Nahrungssorgen waren das Motiv der That.

Versammlungen.

Eine eingehende Besprechung über den Ausfall der preußischen Landtagswahlen und dessen Rückwirkung auf die Sozialdemokratie schloß sich an das Referat, das Genosse Richard Fischer am Mittwoch in der Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins im zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreise über das Thema „Streitfragen in der Partei" erstattete. Fischer schied für diesmal die von Bernstein angeregte Frage der Taktik von vornherein aus dem Kreis seiner Betrachtungen und beschäftigte sich lediglich mit der Frage, welche Erfahrungen wir bei den eben vollzogenen Wahlen gemacht haben und wie wir uns in Zukunft den Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause gegenüber zu verhalten haben. Nach einem kurzen historischen Rückblick auf die frühere Stellung unserer Partei gegenüber den Wahlen erläuterte Redner die Angelegenheiten, die im preußischen Landtage ihre Erledigung finden, sowie das Bestreben der Reaktion, das Schwergewicht der Politik aus dem Reichstage in die Einzellandtage zu verlegen, um sodann die einzelnen von den Wahlgegnern bisher geltend gemachten Gründe einer Prüfung zu unterziehen. Der Einwand, daß wir keine Aussicht auf Erfolg haben, sei gegenüber den in Linden, Brandenburg, Elberfeld, Breslau, Altona und anderen Orten gemachten Erfahrungen nicht stichhaltig. Ebenso habe die rege Betheiligung unserer Genossen an den Orten, wo die Partei in den Wahlkampf eintrat, den Einwand zu nichte gemacht, daß die Arbeiter durch die Theilnahme an der Wahl zu viel Zeit verlieren. Aber selbst wenn es richtig wäre, daß der Arbeiter einen halben Tag hierfür opfern müßte, so wäre das doch kein Grund, uns fernzuhalten. Es hieße von dem Opfersinn und der Kampfesfreudigkeit der Genossen gering denken, wenn man ihnen nicht alle fünf Jahre einmal einen halben Tag Arbeitsverlust im Interesse ihrer Klasse zumuthen sollte. (Sehr wahr!) Was den Einwand betrifft, daß es uns aus eigener Kraft nicht möglich sei, auch nur einen einzigen Kandidaten durchzubringen, so beweisen die Zahlen dieser Wahl weder, daß dies nicht möglich ist, noch daß es möglich ist, aber eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß wir je nach der Betheiligung der Genossen und nach der Schulung und Organisation wohl in der Lage sind, aus eigener Kraft Mandate zu erobern. Man darf doch nicht vergessen, daß das Beispiel der Berliner Genossen hemmend auf andere Kreise gewirkt hat. (Sehr richtig! und Widerspruch.) Wenn man weiter sagt, daß ein Sozialdemokrat im Landtage nichts leisten könnte, daß er vielleicht überhaupt nicht zu Worte kommen würde, so beweisen die Vorgänge im bayerischen Landtage, daß auch dieser Grund vor einer ruhigen Prüfung nicht bestehen kann. Im Reichstage verfügten wir zuerst auch nur über zwei Mandate. Aber selbst wenn wir im Landtage noch nicht praktisch mitarbeiten könnten, so würde es doch schon von eminentem Vortheil sein, wenn hier ab und zu die sozialdemokratische Kritik ertönen könnte.

Der Beschluß der Berliner Genossen sei, ganz abgesehen von allen anderen Gründen, schon deshalb falsch, weil wir auch in Berlin die Möglichkeit gehabt hätten, Erfolge auf eigene Faust zu erzielen, so z. B. im 3. Kreise. Die Resultate in den Kreisen, wo wir an der Wahl theilgenommen haben, sind höchst befriedigend, die Schwächung der Reaktion ist ausschließlich auf unsere Mitwirkung zurückzuführen, alle Befürchtungen der Wahlgegner haben sich als grundlos erwiesen, während die Hoffnungen der Anhänger der Wahl sich erfüllt haben. Ueberschwengliche Hoffnungen brauchen wir freilich auch in Zukunft nicht an die Wahlen zu knüpfen, wir brauchen unsere Kraft nicht zu überschätzen. Was wir aber mit aller Energie zurückweisen müssen, ist die Behauptung, daß die Wahlbetheiligung etwas sei, was die Partei schwächen, was den Klassencharakter vermindern und die Partei kompromittiren könnte. (Lebhafter Beifall.)

Gromann ist auch durch den Ausfall der Wahlen nicht davon überzeugt, daß in Zukunft eine Betheiligung der Sozialdemokraten geboten sei. Uthes hält den Beschluß der Feenpalast-Versammlung für verfehlt; die Frage der Wahlbetheiligung hätte in den einzelnen Kreisen ihre Erörterung finden müssen. Hätten wir damals schon die heutigen Erfahrungen gehabt, so wäre jener Beschluß wohl anders ausgefallen. Dr. Arons hat aus dem Ausfall der Wahl die Lehre gezogen, daß es, falls noch einmal unter dem Dreiklassen-Wahlsystem gewählt wird, unumgänglich nöthig sei, überall eigene sozialdemokratische Wahlmänner aufzustellen. Redner zieht einen Vergleich zwischen den Genossen in Brandenburg und Berlin. Jene hätten es geradezu als Beleidigung aufgefaßt, als er ihnen sagte, es sei gewagt, sozialdemokratische Wahlmänner aufzustellen. Die Berliner aber sagten einfach, man könne nicht öffentlich für Sozial-

demokraten eintreten. Wo sei man nun radikaler gesinnt? (Sehr gut!) Ferner sei in der Feenpalast-Versammlung davon die Rede gewesen, die Berliner würden in Massenversammlungen gegen das elende Wahlsystem protestiren. Er habe nichts davon gemerkt, aber eine kräftigere Protestversammlung gegen das elende Wahlsystem als die Versammlung in Brandenburg, wo er am Abend vor der Wahl referirt habe, habe er noch nicht gesehen. Gerade diese Versammlung habe ihm gezeigt, daß alle Befürchtungen der Wahlgegner irrig sind und daß die einzig mögliche Agitation gegen das Dreiklassen-Wahlsystem bewirkt werden kann dadurch, daß wir eigene Wahlmänner aufstellen. Mögen die Berliner aus den jetzigen Wahlen die Lehre ziehen, sich auch in energischerer Weise als bisher an den öffentlichen Stadtverordneten-Wahlen zu betheiligen, um zu zeigen, daß sie in bezug auf Radikalismus, den sie so gern im Munde führen, hinter den Genossen anderer Städte nicht zurückstehen! (Lebhafter Beifall.)

Hensel zieht aus den Wahlen den Schluß, daß unsere Betheiligung keinen Zweck hat; die Erfolge sind durchaus nicht ermuthigend, das Resultat in Breslau ist geradezu beschämend. (Widerspruch und Zustimmung.) Wir haben keinen Grund, uns für die Liberalen von heute ins Zeug zu legen, die immer mehr nach rechts abgeschwenkt sind, wie die Reichstagswahlen gezeigt haben. Bei allgemeiner Betheiligung würde thatsächlich eine Verwirrung eintreten. Werner ist zu dem Resultat gelangt, daß man heute höchstens noch die freisinnige Volkspartei als Oppositionspartei bezeichnen könne, daß aber alle übrigen Parteien Regierungsparteien sind, für die man sich nicht zu ereifern braucht. Die Feenpalast-Resolution sei durchaus angebracht gewesen, denn in Berlin hätten die Sozialdemokraten doch nichts ausrichten können. Die Berechnung vom Genossen Fischer treffe nicht zu. Heute sage man auf einmal, die Genossen im Lande hätten sich durch die Berliner beeinflussen lassen, aber sonst, namentlich auf Parteitagen, heiße es immer, was von Berlin kommt, taugt nichts. (Sehr gut!) Daß Maßregelungen infolge der Theilnahme an der Wahl vorkommen, glaube er nicht, aber man müsse doch berücksichtigen, daß viele Genossen Maßregelungen fürchten und deshalb nicht zur Wahl gehen. Eine Verschiebung nach links sei thatsächlich nicht vorhanden, höchstens habe die freisinnige Volkspartei einige Siege errungen. (Beifall.)

Auer wendet sich zunächst gegen die Behauptung des Vorredners, daß auf den Parteitagen von vornherein eine Animosität gegen die Berliner herrsche. Ein falscheres Urtheil über den Einfluß, den die Berliner Parteigenossen innerhalb der Gesammtpartei Deutschlands hätten, kann man sich garnicht denken. Es ist nicht wahr, daß über Berlin so schlecht in der Partei gedacht wird. (Widerspruch.) Die Berliner mögen sich aber selbst einmal fragen, ob sie nicht zum theil die Schuld daran tragen, daß diese Vorstellung heute verbreitet ist; die Berliner Delegirten bieten auf den Parteitagen das Schauspiel der Zerrissenheit und Uneinigkeit und wundern sich dann darüber, daß die übrigen Delegirten gegen Anträge stimmen, über die die Berliner selbst getheilter Ansicht sind. Es habe sich gezeigt, daß Berliner Anträge, wenn sich die Antragsteller vorher mit den in Berlin lebenden Genossen, die doch auch Parteigenossen sind, z. B. der Parteivorstand, in Verbindung setzen, stets fast einstimmig angenommen wurden. Anträge müßten eben gut vorbereitet, nicht aber im letzten Augenblick gestellt werden. Die Partei weiß sehr wohl, was sie an Berlin hat. Das beweist der geradezu deprimirende Eindruck, den der Ausgang der letzten Reichstagswahl im hiesigen Lande hervorgerufen hat. Die Berliner wissen gar nicht, welchen Einfluß sie ausüben könnten, wenn sie ihn nur richtig zu benutzen verstehen. Was die Landtagswahlen betrifft, so sei das Ergebniß ein viel günstigeres, als er es sich jemals vorgestellt habe, und es sei nur zu bedauern, daß es uns nicht gelungen ist, vor der Wahl und zur rechten Zeit, als es noch möglich war, die gesammten Kräfte der Partei zum gemeinsamen Aufmarsch zu bringen. Der Beschluß in der Feenpalast-Versammlung war durch und durch verfehlt, er ist auch nicht als ein Beschluß der Berliner Gesammtpartei zu betrachten; formell allerdings, sachlich aber nicht, denn wir wären möglicherweise in verschiedenen Wahlkreisen zu einem ganz anderen Resultat gekommen, wenn diejenigen, die auf dem Boden der Wahlbetheiligung standen, mit der Energie aufgetreten wären, die die Sache werth war, aber die Energie konnte nicht entfaltet werden, weil die leitenden und führenden Personen in der Partei selbst nicht einig waren. Die Freunde der Betheiligung haben alle Ursache, mit dem Ausfall der Wahlen zufrieden zu sein (Sehr richtig!), ich glaube sogar, daß, wenn in fünf Jahren wieder zum Landtag gewählt werden sollte, von einer Meinungsverschiedenheit nicht mehr die Rede sein wird, sondern daß wir dann geschlossen eintreten werden. Ich fürchte nur, daß das Wahlrecht verschlimmbessert wird. Der Ausgang der Wahl hat gezeigt, daß es bei thatkräftigem Eingreifen sogar möglich gewesen wäre, einen Abgeordneten durchzubekommen. Man braucht zum Beweis dafür nicht das Resultat in Linden heranzuziehen, sondern nur auf Berlin und seine nächste Umgebung hinzuweisen. Eine der deprimirendsten Erscheinungen im Wahlkampf sind die Zustände, die durch unsere Schuld vor den Thoren Berlins geschaffen sind. Daß es möglich war, in Teltow Männer wie Felisch, den Vater des Posadowsky'schen Erlasses, der seit Jahrzehnten gegen die Sozialdemokraten hetzt wie kein anderer, und den Führer der Agrarier, Ring, der konsequent auf die Vertheuerung der Lebensmittel hinarbeitet, zu wählen, das ist etwas, was mir die Seele zerreißt. (Sehr richtig!) Und das konnten wir verhindern. Hätten wir uns vor den Thoren Berlins nur halbwegs betheiligt und etliche 100 Wahlmänner durchgebracht, so hätten wir in Berlin kraft der Macht, die wir aus eigener Kraft erobert hätten, die Fortschrittler zwingen können, uns einen Sitz einzuräumen. Das ist heute nicht mehr zweifelhaft, es beweist aber aufs neue, wie thöricht wir gehandelt haben, daß wir nicht viel früher zu einem einheitlichen Beschluß kamen. Die Genossen Fischer und Arons haben bereits hervorgehoben, daß es in der Partei Genossen giebt, die sehr wohl in der Lage sind, auch öffentlich sich als Sozialdemokraten zu bekennen, aber man darf nicht vergessen, daß die öffentliche Stimmabgabe ihre gewaltigen Schattenseiten hat und daß wir dieses Machtmittel in der Hand der Reaktion nach wie vor bekämpfen müssen. Allerdings, auch dieses Hinderniß ist nicht unüberwindlich, und wir werden es überwinden. (Beifall.) Die diesmaligen Wahlen sind eine Probe aufs Exempel gewesen, sie haben gezeigt, daß wir etwas erreichen können und daß wir vor allem in der Lage sind, schlimmeres zu verhindern. Das wird sich in der Partei weiter verbreiten und wir sollten daraus die Lehre ziehen, daß wir nicht immer gleich ausfällig werden und an der Gesinnungstüchtigkeit derer, die anderer Meinung sind, zweifeln dürfen. (Sehr richtig!) Wenn wir das thun und im übrigen die Lehren der Wahl beherzigen, so wird die Zukunft auch nach dieser Richtung hin uns die Erfolge bringen, die eine Partei, wie die sozialdemokratische, verdient. (Lebh. Beifall.)

Silberschmidt erklärt, daß er früher Gegner, aber jetzt Anhänger der Betheiligung an den Landtagswahlen sei. Man könne mit den Erfolgen zufrieden sein, namentlich das Resultat in Breslau sei nicht beschämend, sondern ehrenvoll. (Sehr richtig!) Er hoffe, daß wir das nächste Mal energisch in den Wahlkampf treten und daß auch Berlin dann durch das Beispiel im Lande moralisch gezwungen werde, sich zu betheiligen. Diejenigen, die immer von einer Versumpfung der Partei reden, zeigen dadurch, daß sie sich weit mehr fürchten, als diejenigen, die praktisch arbeiten und in der jetzigen Gesellschaft nehmen, was sie bekommen können. (Lebhafter Beifall.)

Bartsch polemisirt gegen Auer, der selbst schuld daran sei, daß die Berliner Anträge auf dem Parteitage durchfallen. Was die Landtagswahl betreffe, so hätten ja die Gegner von vornherein gesagt, daß eine Verschiebung nach links um 10—15 Sitze möglich sei, und mehr sei nicht erreicht. Warten wir ab, wie sich die Dinge in fünf Jahren gestalten werden.

In seinem Schlußwort erklärt sich Fischer bereit, über die andere Streitfrage, die Frage der Taktik, demnächst zu referiren.

Mit einem Hinweis auf die am Montag in Keller's Festsälen stattfindende Volksversammlung, in der Singer über die Uebernahme der Elektrizitätswerke in städtische Regie sprechen wird, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Attentate und Sozialdemokratie hieß das Thema, worüber Bebel in der großen Volksversammlung sprach, die am Mittwoch Abend bei Keller, Koppenstraße, stattfand. Bebel, der bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt worden war, sagte ungefähr folgendes: Meine Damen und Herren! Ein großer Theil der deutschen Bourgeoisie hat noch nicht das Sozialistengesetz vergessen! Seine Aufhebung bereitete ihr großen Schmerz und sie angelt verzweifelt nach einer Gelegenheit, es durch ein neues Ausnahmegesetz oder durch eine Verschärfung des gemeinen Rechtes wieder zu ersetzen. Ihre hauptsächlichste Stütze in diesem Bestreben war der Fürst Bismarck. Meinungsverschiedenheiten über die Behandlung der Sozialdemokratie hatten zu seinem Abschied geführt, und so, wie er dies niemals vergessen hat, so hat er auch seinen alten Haß gegen die Sozialdemokratie bis an sein Ende getreulich bewahrt. Bismarck hat es wiederholt in seinem Leiborgan, den „Hamburger Nachrichten", aussprechen lassen, es gäbe kein anderes Mittel, die Sozialdemokratie müsse zu Verzweiflungsakten gedrängt, auf die Straße getrieben und dort niedergeknallt werden. (Pfui! Pfui!) Bitte, keine Entrüstung! Freuen wir uns der Offenheit unserer Gegner.

Redner beleuchtet nun die Versuche, das Sozialistengesetz in einer anderen Form wieder aufleben zu lassen, die mit dem Attentate Caserio's auf Carnot anhuben. Die Umsturzvorlage scheiterte schließlich an dem Versuche des Zentrums, mit der Sozialdemokratie gleichzeitig die liberalen Professoren, die freie Wissenschaft überhaupt zu treffen. Der Gedanke, der Sozialdemokratie auf den Leib zu rücken, ist aber bestehen geblieben und als im September das Genfer Attentat erfolgte, glaubten unsere Feinde wieder Oberwasser zu haben. Wenige Tage nach der Mordthat, die begreiflicherweise das Entsetzen der ganzen Kulturwelt erregte, ging jenes bekannte Telegramm der Großindustriellen an den Kaiser ab, das zu neuen Ausnahmemaßregeln die Anregung geben sollte. Unterzeichnet war es von vier Repräsentanten der deutschen Großbourgeoisie, wie sie nur im Deutschen Reiche zusammengeklaubt werden können, die in allen arbeiterfeindlichen Bestrebungen im Vordertreffen stehen. Vom „Schutz unserer Religion" sprechen die Herren im Telegramm. Darüber können wir nur lächeln. Was ist denn die Religion jener Herren? Ich glaube mich wenig zu täuschen, wenn ich meine: die Herren glauben, so viel, wie ich, d. h. gar nichts! (Lebhafte Zustimmung). „Die Religion muß dem Volke erhalten bleiben." Aber — zum Volke rechnen sich die Herren nicht. (Lebhafte Zustimmung). Die Religion ist ihnen das Gängelband, das die Massen in Zufriedenheit, Unterwürfigkeit und Abhängigkeit in diesem irdischen Jammerthale hält.

Auch von der „Liebe zu unserem erhabenen Herrscherhause" ist im Telegramm die Rede. Da muß ich an jenen Artikel der „Köln. Ztg." denken, an die „Vernunftmonarchisten", die ihre monarchische Gesinnung zu revidiren drohten, weil Miquel durch das Ergänzungssteuer-Gesetz mit der Vermögensdeklaration verhindern wollte, daß die Bourgeoisie den Fiskus allzuarg übers Ohr haut. Und aus der „Köln. Ztg." schöpfen diese Herren ihre politische Weisheit.

Und was ist's mit dem Vaterland, das diese Herren im Munde führen? Ist nicht Herr v. Haßler, der an der Spitze der deutschen Textilindustrie steht, es gewesen, der 1871 sich ebenso wie die Sozialdemokratie, nur aus ganz anderen Gründen, gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen erklärte, weil er die Konkurrenz der elsässischen Textilindustrie befürchtete? Da ruhte die Liebe zum Vaterland im Geldsacke. (Heiterkeit.) All diese schönen Versicherungen sind hohle Redensarten, sie dienen nur dem Zwecke, die deutsche Arbeiterklasse politisch knebeln zu lassen, damit sie auch ökonomisch außer stand gesetzt wird, ihre Kämpfe mit dem Unternehmerthum erfolgreich auszufechten.

Genau so verfuhr man 1878, als uns der blödsinnige Hödel und der verkommene Nobiling an die Rockschöße gehängt wurden...

Jetzt werfen die Gegner Anarchisten und Sozialdemokraten in einen Topf. Ohne mich auf eine lange theoretische Untersuchung über die Unterschiede zwischen Sozialdemokratie und Anarchismus heute einlassen zu wollen, die eine Thatsache, daß sich in allen Kulturstaaten die Anhänger beider Richtungen auf das feindlichste gegenüberstehen, müßte jedem ehrlich denkenden Manne die Ueberzeugung beibringen, daß die Sozialdemokratie nichts mit den Anarchisten und die Anarchisten nichts mit der Sozialdemokratie zu thun haben.

Der Anarchismus ist der ins Extrem getriebene Individualismus. Niemand hat das deutlicher gezeigt als Stirner in seinem Buche: Der Einzige und sein Eigenthum. Dieser ins Extreme getriebene Individualismus erklärt es, daß Leute, die nicht scharf denken können, die sich leicht von der Leidenschaft fortreißen lassen oder fremden, verdächtigen Einflüssen und Einflüsterungen zugänglich sind, sich an Individuen vergreifen, weil sie Individuen für das A und O der Gesellschaft halten.

Nur so ist der Gedanke möglich: wenn es gelingt, ein einflußreiches Individuum zu beseitigen, dann ist für die Befreiung der Menschheit eine große, heroische That gethan. Und hieran schließt sich bei krankhaften Naturen der Gedanke: einerlei, welche Person getroffen wird, wenn sie nur den höchsten Kreisen angehört. Wenn dieser ganz zum Wahnsinn verzerrte Gedanke nicht in Luccheni mächtig gewesen wäre, wie konnte er eine Frau meuchlerisch tödten, die nie eine politische Rolle gespielt hat, die im Gegensatz zu anderen Fürstenfrauen auf jeden Einfluß verzichtete, vor der jeder eine ganz besondere Hochachtung empfinden mußte, weil sie geistig hoch über den meisten stand, weil sie den Dichter Heine verehrte, wie nur ein Sozialdemokrat ihn verehren kann. (Bravo!)

Nun wäre es aber im höchsten Grade unrecht, wollte man den Anarchismus für eine solche That verantwortlich machen. Die anarchistischen Blätter haben uns freilich gehöhnt, wir sähen in jedem Attentat die Hand der Polizei. Das thut der „Sozialist", der uns dabei auch als Reaktionäre bezeichnet. Das läßt mich nun sehr kalt. Uns Reaktionäre hat die Reaktion besonders aufs Korn genommen. (Heiterkeit.) Herr v. Puttkamer hat uns ja auch als Revolutionäre in Schlafrock und Pantoffeln bezeichnet und gemeint: viel lieber als Ihr ist mir der Johann Most! (Heiterkeit.) Das glaube ich gern. Wenn wir das, was Most vom sicheren Port aus rieth, gethan hätten, das wäre ein gefundenes Fressen für Bismarck und Puttkamer gewesen. (Bravo.) Die Stelle im „Sozialist" über das Luccheni-Attentat ist außerordentlich ungeschickt. Wenn es je dazu kommen sollte, daß dem Reichstag irgend ein Ausnahmegesetz vorgelegt wird, dann setze ich tausend gegen eins: diese Sätze des „Sozialist" stehen in der Begründung der Vorlage! Ich kann Ihnen sagen, meine Herren Anarchisten, ungeschickter kann man sich nicht um den Kragen reden, als Sie! Wie können Sie den Gegnern solche Waffen liefern! Sie werden sagen: Da steht ja nichts Schlimmes darin. Aber man liest auch zwischen den Zeilen. Und im „Neuen Leben", auch einem anarchistischen Organ, das mir sonst ganz unbekannt ist, wird gleichzeitig versichert, daß das Niederwald-Attentat von Anarchisten angezettelt sei und betont, daß die Sozialdemokratie nur aus Feigheit die Gemeinschaft mit dem Anarchismus leugne. Das ist alles sehr berechnet. Wenn der Verfasser dieses Artikels in dem großen rothen Hause am Alexanderplatz säße, dann könnte er ihn nicht geschickter für seine Zwecke geschrieben haben! (Lebhafte Zustimmung.) Angesichts dieser Thatsachen ist eine reinliche Auseinandersetzung sehr am Platze, aber ebenso unrecht wäre es, wollte man aus solchen tölpelhaften Preßäußerungen folgern, die Anarchisten seien alle bereit, Attentate zu begehen.

Worin sehen unsere deutschen Anarchisten jetzt ihre Hauptaufgabe? Die Arbeiter in die Gewerkschaften zu bringen und Konsumvereine ins Leben zu rufen, denen sie einen bedeutenden Einfluß auf das soziale Leben zuschreiben. Das meine ich zwar nicht . . Vor 35 Jahren habe ich einen Konsumverein gegründet, aber mir nachher das Wort gegeben, es nicht wieder zu thun. (Heiterkeit.) . . . Aber sonst ist gegen Konsumvereine nichts einzuwenden, viele Sozialdemokraten gehören ihnen, besonders in Sachsen an, wenn sie auch nicht das Allheilmittel darstellen. Von Leuten aber, die die Gewerkschaften und Konsumvereine fördern wollen, zu sagen, sie machten Attentate, ist schamloseste Verleumdung. (Bravo!)

Redner giebt eine Uebersicht über die Attentate der letzten Jahrhunderte, die zu vielen Hunderten zählen. Wie urtheilte das deutsche Bürgerthum über das Attentat, das Cohn-Blind auf Bismarck 1866 unternahm. So schrieb der württembergische Landtagsabgeordnete, spätere Reichstags-Abgeordnete Hopf im „Gradaus": So lange Deutschland noch solche Jünglinge (wie Cohn-Blind) zu seinen Söhnen zählt, ist es nicht arm." Ein Münchener Witzblatt ließ den Teufel Cohn-Blind mit den Worten in den Arm fallen und den Revolver ablenken: Halt! der gehört mir! (Heiterkeit.)

Wie wurde Agesilao Milano gefeiert, der einen Mordversuch auf Ferdinand II. von Neapel im Jahre 1856 unternahm. Die jetzige italienische Monarchie zahlte den Schwestern und der Mutter des Attentäters die von Garibaldi festgesetzte Pension getreulich aus. Und diese Monarchie wagt es jetzt, einen Anti-Anarchistenkongreß einzuberufen! (Bewegung).

Attentate sind nutzlos. Was haben die Attentate im Großen, die Tyrannenmorde der französischen Republik genützt? Ludwig XVI. war wahrhaftig ein sehr unschuldiges Menschlein. Er und Maria Antoinette mußten ihr Haupt unter die Guillotine legen, und tausende von Adligen und Priestern folgten ihnen aufs Schaffot. Aber all diese Morde und Metzeleien konnten nicht verhindern, daß die Monarchie wiederkam und die Geistlichen eine Macht erhielten, wie nie zuvor. Eins aber vermochten die Bourbonen nicht mehr zu ändern, obwohl sie die Bajonnete von ganz Europa stützten, die soziale Neuordnung der Dinge, die die französische Revolution geschaffen.

Es soll nicht bestritten werden, daß es Anarchisten giebt, die Attentate begehen. So war das Attentat Caserio's ein anarchistisches Attentat, ebenso das Attentat Luccheni's. Das schließt aber nicht aus, daß Leute hinter Luccheni standen, die seine an Blödsinn grenzende Bornirtheit benutzt und ihn zu der That getrieben haben. Auch Reinsdorf war ein ehrlicher Anarchist. Das hat aber nicht verhindert, daß der Polizeispitzel, der Weber Palm, mit in der Verschwörung war und den Vorbereitungen beigewohnt hat.

Redner geht im Anschluß hieran dazu über, die Rolle zu besprechen, die Polizei-Agenten bei Attentaten und Verschwörungen gespielt haben.

Wenn aber ein Attentat den Stempel der Polizeimache an der Stirn trägt, dann ist es das Attentat, das angeblich in Alexandrien entdeckt worden ist. Merkwürdig war schon, daß die ersten Nachrichten darüber aus England kamen. Eine Kiste mit Bomben soll bald gefunden worden sein. Zwar ich glaube auch, sie wurde bald gefunden: Man wußte ja, wo sie war. (Große Heiterkeit.) Bei einem Schankwirth war sie niedergesetzt, der in der Vermuthung, es sei Kognak darin, sie vor der Polizei mit einem Hammer öffnen wollte. Die Polizeiblätter schreiben, er hätte die offenbare Absicht gehabt, sich in die Luft zu sprengen. O nein, er konnte die Kiste ganz harmlos öffnen wollen, aber die anderen wußten, was drin war und wollten nicht in die Luft gesprengt sein. (Heiterkeit.) Nur Italiener sollen zu dieser Verschwörung gehören. Welches Glück, da kann der italienische Konsul allein die Untersuchung führen. (Heiterkeit.) Bei den Verhafteten sollen Nummern des in Neufchatel erscheinenden „Agitatore" gefunden sein, die zur Ermordung des Königs Humbert anreizen. Das ist eine freche Erdichtung. Wäre die Angabe wahr, dann hätte der Berner Bundesrath die Redakteure dieses Blattes nicht ausgewiesen, sondern sie wären auf grund des bekannten Schweizer Gesetzes zu so und soviel Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Es wird also in ganz unerhörter Weise geflunkert. Aber selbst wenn alles wahr wäre, was hat Deutschland damit zu thun, was dort in Alexandrien passirt, wo die zweifelhaftesten Subjekte aus ganz Europa zusammenströmen. Offenbar hat auch der Londoner Melville dort seine Hand im Spiele.

Redner giebt eine ergreifende Schilderung des Elends, in dem das italienische Proletariat, der italienische Bauer lebt.

Wenn man diese Zustände sich vor Augen führt, dann hat man auch die wahren Attentäter entdeckt. (Stürmischer Beifall.) In nächster Nähe des heiligen Rom, des uralten Sitzes europäischer Zivilisation, liegen die pontinischen Sümpfe, deren Fieberhauch alles Leben vertreibt. Die italienische Regierung hat kein Geld, sie in blühendes Ackerland zu verwandeln. Aber sich von den Beamten bestehlen zu lassen, eine große Armee, eine große Flotte zu unterhalten, dazu sind hunderte von Millionen da. Die italienische Regierung ist die allerletzte, die eine Anti-Anarchisten-Konferenz einberufen dürfte. Die Zustände in Italien schreien selber zum Himmel. Die italienischen Minister sollten zur Verantwortung gezogen werden. Sie gehören ins Zuchthaus! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Ich bin zu Ende und empfehle Ihnen folgende Resolution zur Annahme:

Die Volksversammlung vom 2. November 1898 in Keller's Festsälen beschließt:

Die Versammlung protestirt nachdrücklich gegen jeden Versuch, den von einem moralisch verkommenen Italiener an der österreichischen Kaiserin in Genf (Schweiz) begangenen Meuchelmord zu ausnahmegesetzgeberischen Maßregeln gegen oppositionelle Parteien oder Richtungen in Deutschland auszunutzen.

Dagegen empfiehlt die Versammlung der demnächst auf Anregung der italienischen Regierung zusammentretenden sogenannten Anarchisten-Konferenz, die Frage zu erörtern:

„Wie es kommt, daß die Attentäter der letzten Jahre sämmtlich Italiener waren und daß so zahlreiche Italiener, die im Auslande leben, als Messerhelden berüchtigt werden?"

Nachdem die Theilnehmer an der sogenannten Anarchisten-Konferenz sich über die Gründe der erwähnten Erscheinung klar geworden sind, empfiehlt ihnen die Versammlung: die italienische Regierung aufzufordern, der grenzenlosen physischen und moralischen Verderbniß und sozialen und politischen Mißwirthschaft, der die arbeitenden Klassen des Königreichs Italien durch die räuberische Ausbeutung und Unterdrückung seitens der herrschenden und regierenden Klassen preisgegeben sind, dadurch energisch entgegenzuwirken, daß diese Quellen der Demoralisation und Verbrechen durch durchgreifende sozialreformerische Maßregeln, die Wahrung von Recht und Gerechtigkeit und die Gewährung politischer Freiheiten und Rechte an die arbeitenden Klassen nach Möglichkeit verstopft werden.

Im weiteren empfiehlt die Versammlung der sogenannten Anarchisten-Konferenz, zu prüfen: wie es kommt, daß so viele „Anarchisten" der gemeingefährlichsten Art gerade in den mit der Ueberwachung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit betrauten Kreisen vorhanden sind, wie das unter anderen die Veröffentlichungen des ehemaligen Polizeipräfekten Andrieux und die Geständnisse Ravachol's in Paris, die Thaten Melville's in London, die Handlungen Pourbaix und des sogenannten Bomben-Barons von Ungern-Sternberg in Belgien, die Vorgänge während der Herrschaft des Sozialistengesetzes in Deutschland und gleichzeitig in der Schweiz und in Oesterreich (Zeuge Horsch, Schröder, von Ehrenberg in Zürich, Ihring-Mahlow, Peukert-Wien u. s. w.), ferner die Verschwörung russischer Regierungsorgane in Bulgarien gegen den Battenberger und den Minister Stambulow, und ganz neuerdings das Treiben der italienischen Polizeispione Santoro, Mantica und anderer in der Schweiz beweisen.

Die Versammlung ist der Ansicht:

Die sogen. Anarchisten-Konferenz der europäischen Regierungen hat eine dankenswerthe Aufgabe vor sich, falls sie diese richtig erfaßt und endlich dort kehrt, wo der Schmutz bergehoch liegt." (Stürmischer Beifall.)

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird über diese Resolution sofort abgestimmt; sie wird einstimmig angenommen.

In der Diskussion sprach zuerst G. Landauer: Zu dem Thema: Attentate und Sozialdemokratie kann ich strikt nicht sprechen, denn ich bin weder Attentäter noch Sozialdemokrat. Aber meine Meinung zu den Attentaten der letzten Zeit und der Attentatshetze möchte ich sagen: Ich habe im „Sozialist" sofort meinen tiefsten Schmerz über die That Luccheni's ausgedrückt. Ich sprach von der Schamröthe, die sie auf die Wangen treibt. Diese Scham hat sich etwas gelegt, seit ich sehe, wie die eigentlich Verantwortlichen für unsere sozialen Zustände, besonders die italienische Regierung, sich so gar nicht schämen, mit welch erbärmlicher Heuchelei die bürgerliche Presse die Attentate benutzt, und wie italienische Spitzel in der Schweiz gehaust haben. Doch bleibt zu untersuchen, ob mit irgend welcher

Wahrscheinlichkeit gesagt werden kann, hinter Luccheni steckt die italienische Polizei.

Diese Vermuthung war in demselben Artikel des „Sozialist" geäußert, gegen den sich Herr Bebel so temperamentvoll gewandt hat. Jedenfalls kann man es nicht mit der Bestimmtheit wissen, wie man weiß, daß der Polizeikommissar Gottschalk von dem Niederwald-Attentat gewußt hat. Man hat in bezug auf solche Attentate wunderliche Enttäuschungen erlebt. Bei vielen mußte man von vornherein sehr mißtrauisch und von vielem Widerwillen erfüllt sein bis zu dem Moment, wo die Attentäter vor Gericht standen. Ich will die Attentäter nicht vertheidigen und ihre Thaten nicht billigen, noch entschuldigen, noch verherrlichen. Aber die Thaten Henry's und Ravachol's und anderer haben uns vor ein psychologisches Räthsel gestellt, das mit Schlagworten nicht zu lösen ist. Diese Leute haben vor ihren Richtern Töne angeschlagen, die aus dem allertiefsten Herzensgrunde kommen, die so scharf, so von unerbittlicher Logik sind, daß man wie vor einem Räthsel steht. Man fragt sich: wie kommt diese Seele zu dieser That, dieser Geist, der zu Hohem berufen zu sein scheint, zu diesem Fürchterlichen. Es kann nicht der einzig berechtigte Gesichtspunkt sein, daß wir nach dem Zwecke der That fragen. Gewiß, die Gewaltthat ist nie eine vernunftgemäße Taktik. Gewaltthat und vernunftgemäß schließt sich bis zu einem gewissen Grade aus. Durch das Anpreisen, durch Druckerschwärze können solche Thaten nie veranlaßt werden. Sie mahnen zum Nachdenken, wie es kommt, daß Leute, die in einzelnen Fällen eine hohe Kulturstufe erreicht haben, sich zu solchen Gewaltthaten hinreißen lassen. Da genügt es am allerwenigsten, wenn man glaubt durch internationale Polizeimaßregeln die Anarchisten internieren und ihrer Presse das Lebenslicht ausblasen zu können. Druck erzeugt Gegendruck, das kann ich den Herren schriftlich geben. Redner bestreitet, daß der Artikel im „Sozialist" von den Gegnern so ausgelegt werden könne, wie Bebel ausgeführt habe, und sucht dann nachzuweisen, daß die Anarchisten Sozialisten seien. Das könne er sich von keinem Konzil abstreiten lassen. Allerdings sei er sowohl Anarchist wie Sozialist, es hänge von seiner Stimmung ab, auf welche Bezeichnung er mehr Werth lege. Das schrankenlose Ausleben der Persönlichkeit sei nur möglich auf dem Boden des Sozialismus. Sozialismus und Individualismus seien Dinge, die sich mit einander vertragen müßten. Freiheit im Sozialismus! Anarchie mit Sozialismus! (Beifall.)

Nachdem Wiesenthal in sehr unklarer Weise einer Sammelpolitik des Proletariats das Wort geredet hatte, erhält Bebel das Schlußwort: Ich widerstehe der Versuchung, mich hier weiter auf den Gegensatz zwischen Anarchismus und Sozialdemokratie einzulassen. Die Sozialdemokratie hat sich in den letzten Jahren so gut wie gar nicht mit den Anarchisten befaßt. Der Anarchismus fällt als Partei in Deutschland viel zu wenig ins Gewicht, als daß man sich ernsthaft mit ihm beschäftigen müßte. Herr Landauer hat über die Attentate philosophirt. Darin hat er gewiß recht, daß ein bestimmtes Milieu vorhanden sein muß, um diese Attentate zu ermöglichen. Das versteht sich von selbst. Auf der anderen Seite aber ist er nicht unterrichtet, wenn er sagt, derartige Attentate würden nicht propagirt. Most hat in der „Freiheit" und in Broschüren jahrelang für die Propaganda der That geschrieben und sogar Unterricht darin ertheilt, wie Attentate gemacht werden. Keiner dieser Herren kann für die Gesammtheit der Anarchisten sprechen, jedes Individuum hat ja seine eigene Meinung über die wichtigsten Dinge. Das geht ja bis zur Narrheit, in den Versammlungen keinen Vorsitzenden zu wählen und keine Beschlüsse zu fassen. Damit hört jedes Parteileben, jede Organisation auf. Der geschlossenen Phalanx unserer Feinde müssen wir in geschlossenen Reihen entgegentreten. Da heißt es Macht gegen Macht stellen, die Arbeiterklasse organisiren und sie in Reih und Glied bringen. Auf die philosophischen Anschauungen des Herrn Landauer gehe ich nicht ein. So weit ich sie verstanden, habe ich wenig daran auszusetzen. Der Gipfel des Widerspruchs aber schien es mir zu sein, als er sagte, er sei Anarchist und Sozialist je nach der Stimmung. Wer so nach der augenblicklichen Stimmung die Welt ansieht, mit dem habe ich nicht weiter zu sprechen. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende schloß hierauf mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf die internationale völkerbefreiende Sozialdemokratie die imposante Massenversammlung, die in musterhafter Ruhe getagt hatte.

Den Bericht der Delegirtinnen vom Stuttgarter Parteitag nahm eine am Mittwoch im Englischen Garten abgehaltene Versammlung entgegen, die von etwa 40 Frauen und einigen Männern besucht war. Frau Mesch gab eine kurze Uebersicht über die Verhandlungen des Parteitages, die zweite Delegirte, Frl. Haase, konnte wegen Krankheit nicht in der Versammlung anwesend sein. In der Diskussion führte Frau Rohrlack aus: Sie hätte gewünscht, daß die Berliner Delegirtinnen zum Punkt „Presse" das Wort genommen hätten. Seit einiger Zeit seien nämlich Klagen darüber laut geworden, daß der „Vorwärts" die sozialdemokratische Frauenbewegung nicht hinreichend unterstützt. Die „Post" habe sich in einem Artikel unter Hinweis auf die Debatten unseres Parteitags über die sozialdemokratische Frauenbewegung lustig gemacht und unter anderem bemerkt, diese Bewegung werde von unseren Parteigenossen nicht ernst genommen, sondern nur als eine komische Erscheinung betrachtet. Die sozialdemokratischen Frauen würden sich zwar nicht aufregen über das, was bürgerliche Blätter vom Schlage der „Post" über die Bewegung der proletarischen Frauen sagen, aber die bürgerliche Presse glaube wohl, sie dürfe sich in der von der „Post" beliebten Weise über die sozialdemokratische Frauenbewegung auslassen, weil sich der „Vorwärts" derselben nicht genug annehme. Frau Gubela hätte gewünscht, daß die Berliner Delegirtinnen die Angriffe, denen Klara Zetkin und Rosa Luxemburg ausgesetzt waren, gebührend zurückgewiesen hätten. Der „Vorwärts" habe seine Schuldigkeit nicht gethan, er habe einen Bericht, den eine Gewerkschaft einsandte, nicht aufgenommen. Solle die Frauenbewegung gedeihen, dann müßten sich die Frauen mehr als bisher den Gewerkschaften anschließen. Frau Mesch bemerkt, man wisse ja, daß Auer gern Kraftausdrücke gebraucht, und es lohnte sich daher nicht, auf den Ton, den er den Frauen gegenüber in der Debatte auf dem Parteitag angeschlagen hat, einzugehen. Die Berliner Delegirtinnen hätten sich zwar gemeldet, seien aber wegen des Schlusses der Debatte nicht zum Wort gekommen. Frau Rohrlack meint, so leicht, wie Frau Mesch möchte sie doch nicht über die Angelegenheit hinweggehen. Feinfühlend dürfe man Auer gegenüber nicht sein, sonst werde man für dumm gehalten. Die Frauen haben nicht nöthig, die Ungezogenheiten einzelner Männer ruhig über sich ergehen zu lassen. Auer habe die Frauenbewegung bisher gar nicht unterstützt. Die Frauen müßten durch ihr Verhalten beweisen, daß ihre Bewegung nicht, wie es die gegnerische Presse hinstellt, auf dem letzten Loche pfeife. — Damit war die Debatte über den Parteitag erledigt. Der Bericht und die Neuwahl der Vertrauensperson wurden des schwachen Besuches der Versammlung wegen vertagt.

Arbeiter-Bildungsschule. Freitag: Nationalökonomie (Grundzüge der Wirthschafts- und Finanzpolitik, Gewerbe-Ordnung, Handelspolitik, Steuerfragen); Vortragender: Schriftsteller Max Schippel. Beginn der Vorlesungen pünktlich um 9 Uhr abends.

Vergnügungsverein der Inkasso-Agenten und deren Berufsarten. Sitzung jeden Freitag nach dem 1. und 15. im Monat, abends 8 Uhr, Kommandantenstr. 72, Ebert's Klubhaus.

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbniß-Verein für Frauen und Mädchen, gegr. 1892. Jeden Freitag, abends 7 Uhr, Zahlabend bei Mehrwald, Alte Jakobstr. 54/55. — Neue Mitglieder werden daselbst aufgenommen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstags, Donnerstags und Freitags abends von 7½ bis 8½ Uhr abgehalten.

Stammgäste. Erfahren Sie durch Rob. Wengels, Fruchtstraße 30, Quergeb. II Tr.

Witterungsübersicht vom 3. November 1898, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	758	SSW	7	wolkig	7	Haparanda	741	SO	4	Schnee	1
Hamburg	755	SW	6	bedeckt	9	Petersburg	757	SW	2	bedeckt	6
Berlin	761	SW	4	heiter	5	Cork	756	W	4	heiter	10
Wiesbaden	765	S	1	bedeckt	3	Aberdeen	742	SW	5	heiter	7
München	767	SW	2	wolkenl.	3	Paris	763	SSW	3	Regen	9
Wien	—	—	—	—	—						

Wetter-Prognose für Freitag, den 4. November 1898.

Zunächst etwas wärmer, vorwiegend trübe mit leichten Regenfällen und frischen westlichen Winden; nachher aufklarend und etwas kühler.

Berliner Wetterbureau.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler ꝛc.
Oertliche Verwaltung Berlin F.

Montag, 7. Nov., abends 8½ Uhr, bei Herrn **Neumann,** Brunnenstr. 150:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal 1898.
2. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimirt.

183/6 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
(Verwaltungsstelle Berlin.)

Todes-Anzeige.

Am Dienstag, den 1. November, starb unser Mitglied, der Schlosser

Emil Fischer.

Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. d. M., nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Domkirchhofs in der Müllerstraße, aus, statt. [114/9

Um zahlreiche Betheiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß am 1. November, abends 11½ Uhr, meine liebe Frau

Pauline Witzel
geb. **Hartmann**

plötzlich am Herzschlag verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. November 1898, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle der Friedens-Gemeinde, Nieder-Schönhausen aus statt. 20206

Der trauernde Gatte
Gustav Witzel.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir beim Hinscheiden meines geliebten Mannes zu theil wurden, insbesondere dem Tapezirerverband, dem Theaterverein Bohemia und dem Gesangverein Streue meinen herzlichsten Dank.

Wittwe Martha Lamprecht.

Achtung! Maurer. Achtung!

Sonntag, den 6. November 1898, vormittags 10 Uhr:

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend
bei Hoffmann, Alexanderstraße Nr. 27c.

Tages-Ordnung:
1. **Vortrag über platonischen und urchristlichen Kommunismus.**
Referent: Genosse Lankow.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Alle Maurer haben Zutritt. Pünktlichen und guten Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Oeffentliche Aufforderung!

Alle diejenigen, welche noch im Besitze der Broschüre: „Kurze Geschichte der deutschen Maurerbewegung", herausgegeben von den Vertrauensmännern der Berliner Maurer im Jahre 1895, sind, werden hiermit aufgefordert, bis zum 15. November d. J. beim Unterzeichneten abzurechnen. Wer bis dahin seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, wird öffentlich bekannt gegeben. 129/20

Franz Schulze. Berlin SW., Nostitzstraße 16, Hof II links.

Zentral-Kranken u. Sterbekasse der Tischler ꝛc.
Verwaltung Berlin II.

Mitglieder-Versammlung

am **Sonntag,** den 6. November, vorm. 10 Uhr, bei Herrn **Tolksdorf,** Görlitzerstr. 58.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal.
2. Wahl des 2. Bevollmächtigten.
3. Wahl eines Beitragssammlers.
4. Verschiedenes. 185/1

Die Mitglieder von Treptow und Baumschulenweg sind ebenfalls hiermit eingeladen. — Mitgliedsbuch legitimirt.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

Danksagung. [20245

Für die vielen Beweise der Theilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei der Beerdigung meines innigst geliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Sohnes und Bruders, des Formers

Hermann Hermes,

sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten unsern innigsten Dank.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Sonntag, den 6. November, mittags 12 Uhr, im „Engl. Garten", Alexanderstraße Nr. 27c:

Oeffentliche Versammlung

aller in der

Granit-, Marmor- und Sandstein-Industrie besch. Arbeiter
Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung: 1. Ueber Arbeitslosen-Unterstützung. Referent: **Paul Mitschke.** 2. Stellungnahme zum Berliner Arbeiter-Sekretariat. 3. Abrechnung vom Herbstfest und Verschiedenes. 172/17

Erscheinen aller ist Pflicht.

Die Vertrauensmänner: P. Schrot. F. Fischer.

Achtung! Putzer. Achtung!

Sonntag, den 6. November 1898, vormittags 11 Uhr, im Lokale „Arminhallen", Kommandantenstr. 20:

Mitglieder-Versammlung

des Zentralverbandes deutscher Maurer, Zahlstelle I.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung des Kassirers vom 3. Quartal. 2. Bericht über den neu konstituirten Gesangverein und dessen Anträge. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Bevollmächtigte.**

NB. Die Mitglieder der Unterstützungskommission werden ersucht, punkt 9 Uhr bei Kleber zu erscheinen. 135/11

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Heute, Freitag, abends 8¼ Uhr, bei Cohn, Beuthstraße 20–21:

Sitzung der Ortsverwaltung.

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter
und Berufsgenossen Berlins und Umgegend.

Montag, den 7. November, abends 8½ Uhr, in den Oranienhallen, Oranienstraße 51:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Anträge der Gewerkschafts-Kommission. 2. Verschiedenes.

Die arbeitslosen Kollegen werden ersucht, den Arbeitsnachweis mehr zu benutzen; derselbe befindet sich **Naunynstr. 78** bei **Heinrich** und ist abends von 8–9½ Uhr und Sonntag vormittags von 10–11½ Uhr geöffnet. [143/5] **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.

Sonntag, den 6. November, vorm. 10 Uhr, im Feen-Palast, Burg- und St. Wolfgangstraßen-Ecke:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht und Bericht der Revisoren. 2. Unsere Taktik bei Streiks und Lohnbewegungen. 3. Bestätigung der vorgeschlagenen Beisitzer. 4. An die Ortsverwaltung gelangte Anträge. 114/8

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Zur Verhandlung gelangen wichtige Angelegenheiten. Es ist Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Sattler und Tapezirer.

Versammlung

am Sonnabend, den 5. November cr., abends 8 Uhr, im „Englischen Garten", Alexanderstraße Nr. 27c.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 157/4

Nichtmitglieder sind willkommen; dieselben haben daselbst Gelegenheit, sich im Verband aufnehmen zu lassen. **Der Vorstand.**

Verband der Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands.
Zahlstelle Berlin I.

Sonntag, den 6. November, vormittags 10½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Feuerstein (oberer Saal), Alte Jakobstraße 75.

Tages-Ordnung:
1. Die letzten Konferenzbeschlüsse. 2. Statutenberathung. 3. Verbandsangelegenheiten. Neue Mitglieder werden daselbst aufgenommen.

43/1 **Die Ortsverwaltung.**

Verein der Bauanschläger
Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 6. November, vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Buske, Grenadierstraße 33:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht der Siebener-Kommission. 3. Abrechnung des Vergnügungskomitees. 4. Verschiedenes und Fragekasten.

Beiträge werden nur in der Zeit von 10–11 Uhr entgegengenommen.

Der Vorstand.

Achtung, Bauanschläger!

Sonntag, den 6. November, mittags 1 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
Wahl eines Gewerkschaftsdelegirten. Verschiedenes.

34/7 **Der Einberufer.**

Zum Markenschutz angemeldet.

Frische Fische, gute Fische

empfiehlt die

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft **„Nordsee"**

Nordenham.

Größte Hochseefischerei Deutschlands mit 28 eigenen Fischdampfern.
Eigener Fischerei-Hafen.
Eigene Fisch-Transport-Waggons mit Kühlvorrichtung.

Eigene Räucherei u. Marinir-Anstalt. **Actienkapital: 3 Millionen Mk.**

Haupt-Filiale: Berlin C. 22, Bahnhof Börse, Bogen 9/10.
Fernsprecher Amt III, 8804.

II. Filiale: Charlottenburg Wilmersdorferstr. 10–11 am Wilhelmsplatz.

III. Filiale: Berlin NW. Lüneburgerstr., Ecke Paulstr. Stadtbahnbogen 389.

Weitere Verkaufsstellen in Vorbereitung.

Grosser Fang, Preise billig!
Es treffen täglich 1–2 Waggons (200-300 Centner) lebendfrische Fische ein und
verkaufe diese Woche:

	pro Pfund
Cabliau (zum Kochen wie zum Braten geeignet)	**20–25** Pf.
im Ausschnitt	**30** „
Rothzungen (bester Ersatz für Seezungen) . .	**35–40** „
Grosse Schollen (Goldbutten), sehr fein	**30–25** „
Bratflundern	**20** „
Seelachs 25 Pf. im Ausschnitt	**30** „
Knurrhahn (Seeforelle) vorzügl. Brat- u. Bierfisch	**20–30** „
Seehecht 35–40 Pf., im Ausschnitt	**45** „
(Grätenlos und feiner als Elsasshecht, zum Braten und zum Grünkochen sehr zu empfehlen).	
Schellfische in allen Grössen	**20–25** „
Austernfisch 20 Pf., im Ausschnitt	**30** „
Heilbutten pro Pfund **55–60** Pf., im Ausschnitt	**60–70** „

Steinbutten 0,70-1.00 M. pr. Pfd., **Seezungen 1.00-1.60** M., **Seeal 20** Pf., im Ausschnitt **30** Pf., **Laberdan 35** Pf. pr. Pfd.
Marinirte Fische. Delikatess-Bratschellfisch (gebraten und marinirt) in Blechdosen von 17 Pfund, à **3,25** Mk., kleine 8 Pfund à **1,75** Mk., **pro Stück 10 Pf.**
Fisch-Cotelettes (gebraten und marinirt) in Blechdosen von 8 Ltr. = 17 Pfd. wiegend . . . . . à Mk. **3,40**
Kleinere Dosen von 4 Ltr. = 8 Pfd. wiegend . . à „ **1,80**
Austernfisch-Cotelettes, 8 Pfd.-Dose 2,60 Mk. **See-Aal in Aspic,** 8 Pfd.-Dose **3,50** Mk., **Delikatess-Bratschollen,** 8 Pfd.-Dose **2,60** Mk.
Delikatess-Seelachs, 8 Pfund-Dose Mk. 3,50.
Panfisch (Marepan) (Meeresbrot) 40–50 Pf. pro Pfd.

Geräucherte Fische:

Flundern, Schellfische, Seelachs, See-Aal, Roche, bester Ersatz für Stör, von täglich frischer Räucherung.

Verkauf: Wochentags bis 9 Uhr abends, Sonntags von 7–10 Uhr morgens.

Seefischkochbücher gratis!

NB. Seefisch ist das billigste Volksnahrungsmittel, ersetzt das Fleisch vollständig und ist überaus wohlschmeckend.

Wir bitten höflichst, genau auf unsere Verkaufsstellen, insbesondere aber auf unsere Firma

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft Nordenham **„Nordsee"**

gefälligst achten zu wollen. Hochachtungsvoll

Johs. Skorczyk,
Bevollmächtigter General-Vertreter für Berlin.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Freitag, 4. November.

Opernhaus. Die Stumme von Portici. Anfang 7½ Uhr.
Schauspielhaus. Das Käthchen von Heilbronn. Anfang 7½ Uhr.
Neues Opern-Theater (Kroll). Fregoli-Gastspiel. Anfang 7½ Uhr.
Deutsches. Cyrano von Bergerac. Anfang 7½ Uhr.
Berliner. Das Erbe Anfang 7½ Uhr.
Lessing. Im weißen Rößl. Anfang 7½ Uhr.
Residenz. Der Herr Sekretär. Vorher: Mein treuer Antoine. Anfang 7½ Uhr.
Westen. Die lustigen Weiber von Windsor. Anfang 7½ Uhr.
Neues. Hofgunst. Anfang 7½ Uhr.
Schiller. Mauerblümchen. Anfang 8 Uhr.
Metropol. Das Paradies der Frauen. Anfang 7½ Uhr.
Central. Die Geisha. Anf. 7½ Uhr.
Thalia. Unser lustiges Berlin. Anfang 7½ Uhr.
Luisen. Die Schuld der Schuldlosen. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Schüler-Vorstellung. Dorf und Stadt.
Ostend. Robert und Bertram. Anfang 8 Uhr.
Belle-Alliance. Napoleon. Anfang 8 Uhr.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Die Geheimnisse von London. Anfang 8 Uhr.
Alexanderplatz. Jugendsünden. Anfang 8 Uhr.
Parodie. Tugend. Anfang 8 Uhr.
Urania. Taubenstraße 48–49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: Die Urzeit des Menschen.
Invalidenstraße 57/62. Täglich abends von 5–10 Uhr: Sternwarte, Operntelephon.
Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.
Feen-Palast. Spezialitäten-Vorstellung.
Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).

Freitag:
Mauerblümchen.
Sonnabend:
Lumpengesindel.
Sonntag, Nachmittags:
Romeo und Julia.
Abends:
Der Widerspenstigen Zähmung

Thalia-Theater.

Dresdenerstr. 72/73.
Letzte Woche!
Unser lustiges Berlin.
Große Gesangsposse in 4 Bildern von E. Sondermann u. Ch. Bischoff. Musik von Curt Goldmann.
Anfang 7½ Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
In Vorbereitung: **Der Hypothekenschuster.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Leopold Ely, Musik von Cornelius Schüler.

Ostend-Carl Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132.
Robert und Bertram
oder
Die lustigen Vagabonden.
Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Raeder. Anfang 8 Uhr.
Vorzugsbillets haben Giltigkeit.
Im **Tunnel** von 7 Uhr an Frei-**Konzert.**
Sonnabend: **Kean.** Sonntag Nachmittag, kleine Preise: **Robert und Bertram.** Abends: **Käthchen von Heilbronn.** Cäsar Beck a. G. Montag: **Schlunz sel. Wwe.**
In Vorbereitung: **Onkel Jonas.** Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Oskar Klein. Musik von O. Wiecher.

Luisen-Theater

34. Reichenbergerstraße 34.
Abends 8 Uhr:
1. Auftreten von **Jenny Marba.**
Die Schuld der Schuldlosen.
Schauspiel in 5 Akten von Ad. Stolze.
Sonnabend Nachmittag 3 Uhr:
Schüler-Vorstellung
zu besonders ermäßigten Preisen:
Dorf und Stadt.
Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Abends 8 Uhr:
Jocko's Streiche.
Vorher: **Der dritte Kopf.**
Jeden Sonnabend Nachmittag:
Schüler-Vorstellung.

Central-Theater

Direktion: **José Ferenczy.**
Die Geisha
oder: **Eine japanische Theehaus-Geschichte.**
Operette in 3 Akten v. Sidney Jones.
Morgen und die folgenden Tage: **Die Geisha.** – Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Gasparone.** Operette in drei Akten von Millöcker.

Aktien-Brauerei Friedrichshain

Am Königsthor. (vormals Lipps) **Am Königsthor.**
Sonntag, den 13. November 1898:

Konzert

veranstaltet von den Gesangvereinen
Kreuzberger Harmonie, Norddeutsche Schleife, Freie Liedertafel und **Sorgenfrei**
(M. d. A.-S.-B.) Dirigent: Herr Musikdirektor **H. Bleil.**
Solisten: Konzert-Sängerin Frau **Petterson-Münich.** Oratorien-Sänger Herr **A. Pfitzner.**
Orchester: Symphonie-Orchester des Herrn **G. Grass.**
Anfang 6 Uhr.
Entree im Vorverkauf **60** Pf., an der Kasse **75** Pf.
PROGRAMM.
1. Meeresstille und glückliche Fahrt . F. Mendelssohn-Bartholdy.
2. Finale des 1. Akts a. d. Oper „Lohengrin". . R. Wagner.
3. a) Franz: „Im Herbst"
 b) Brahms: „Vor ewiger Liebe"
 c) C. Curschmann: „An Rose" } Frau Petterson-Münich (Sopran).
4. Czardas a. d. Oper „Der Geist des Woywoden" L. Grossmann.
5. a) Löwe: „Der Schatzgräber", Ballade
 b) E. E. Taubert: „Der Lenz ist gekommen ins harrende Land" } Herr A. Pfitzner (Bariton).
6. Marsch aus dem Es-dur-Konzert . . . . L. v. Beethoven.

Frithjof.

Szenen aus der Frithjof-Sage von Esaias Tegner. Oratorium für Männerchor, Soli und Orchester, komponirt von **Max Bruch.**
Ingeborg . . . Frau Petterson-Münich.
Frithjof . . . Herr A. Pfitzner. [2011b

Urania

Taubenstrasse 48/49.
Abwechslungsweise
Die Urzeit des Menschen
und
Quer durch Oesterreich.
Invalidenstr. 57/62:
Tägl. **Sternwarte.**
Taubenstrasse im Hörsaal:
Experim. u. Projekt.-Vorträge

Kunst-Schaubühne
i. d. **Urania,** Invalidenstr. 57.
Sonntag, den 6/11., **5** Uhr:
Eine Wanderung durch
Pompeji.
Ermässigte Preise.
Parkett 0,50 Pf., Stehpl. 30 Pf.

Passage-Panopticum.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.

Im Theatersaal von 6 Uhr ab:
Théâtre variété.
Neu! Lebend!
Der Storchmensch!

Castan's
Panopticum.
Neu!! Neu!!
Lebendig begraben!!

Volks-Theater
im Welt-Restaurant
Dresdener-Straße 97.
Dir.: **A. Kolig.** Art. Leiter: **A. Runge.**
Novität! Sensationell! **Novität!**
Weibliche Rekruten.
Operetten-Burleske von J. Eißner. Musik von A. Zehr. In Szene gesetzt von August Runge.
Riesenerfolg! **Jubelnder Beifall!**
Bei Werthheim's.
Neu! Mr. **William Barrey,** **Neu!**
Original-Neger-Clown.
Urkomisch! Zum Todtlachen!

Reichshallen.
Stettiner Sänger

(**Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl, Schneider** und **Schrader.**)

Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.
Tageskasse von **11–1** Uhr.
Zum Schluß:
Vor 25 Jahren.
Ensemble von Meysel.

Olympia-Theater.

(Circus Renz) Karlstrasse.
Täglich 8 Uhr abends:
Berliner Ausstattungsstück mit Couplets,
Mene Tekel
Aufzügen und Kolossal-Ballets
in 3 Akten (10 Bildern).
Sonntag Nachmittag 3½ Uhr:
Dieselbe Vorstellung.
1 Kind frei.

Circus Renz-Riesen-Tunnel.

Direktion: **J. M. Hütt.**
Täglich: Grosses Konzert
der Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Otto Görner** und
Extra
Spezialitäten-Vorstellung
unter Regie des beliebten Humoristen **Gustav Kluck.**
Das neue großartige November-Programm.
Anf. Wochent. 6½ Uhr, Sonnt. 5 Uhr.
Entree Wochent. 10 Pf., Sonnt. 30 Pf.

Alcazar-Theater

Dresdenerstr. 52/53, City-Passage.
Direktion: **Richard Winkler.**
Allabendlich unter stürmischem Jubel:
Das Wurstmädchen von Aschinger.
Bild aus dem Berliner Leben von W. Reichard. Musik von Oskar Victor-Roeder. In Szene gesetzt von Otto Wendt.
Auf allgemeines Verlangen:
Die Wenzel.
Schwank in 1 Akt von E. Felsch.
Gesammtauftreten des neuengagirten **Künstler- und Spezialitäten-Personals.**
Anfang: Wochent. 7½ Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Entree: Wochentags 30 Pf. Sonntags 40 Pf.
Vorzugsbillets haben Giltigkeit.

Feen-Palast-Theater

Burgstr. 22. Burgstr. 22.
Direktion: **Winkler** und **Fröbel.**
Neues November-Programm.
Rosen vom Norden.
Große Ausstattungsposse von W. Gericke.
Theodor Görner . R. Winkler.
Patty Frank, Akrobatentruppe. – **Dora Marchetty,** Equilibristin.
Wilhelm Fröbel,
der unverwüstliche Humorist.
Pa Fa, akrobatische Clown.
Gebr. Niagara,
Hand- und Kraft-Turner.
Toska's lebend. Bilder-Gallerie, darg. v. 8 Damen-Schönheiten.
Helene Voß – Minelly – Ernst Sprecher.
Anfang 7½, Oeffnung 6½ Uhr.
Vorverkauf Vorm. v. 11–1 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: **E. Waldmann.**
Arman d'Ary
die berühmte Pariser Operetten-Diva.
Familie Agoust.
Mr. Judges
Dressirte Seelöwen.
Sign. Pietro Basalari,
der phänomenale Doppel-Sänger.
14 Debuts.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7½ Uhr.

Oldenburgische Hochseefischerei-Gesellschaft.

Verkaufsstellen für den
Osten
Ritter-Strasse 4–5. Telephon-Amt IV, 2041.
An der Stadtbahn Bogen 73, an der Stral. Brücke.
Telephon-Amt VII, 2209.

Täglich treffen frisch ein:
Seelachs, Seehecht, Austernfisch, Rothzunge, Tarbutt, Heilbutt, Seezunge, Steinbutt, Schellfisch.
Räucherwaaren und Marinaden
aller Art.
Bestellungen werden prompt erledigt.

Concerthaus.

Leipzigerstr. No. 48
Täglich:
Hoffmann's Quartett und Humoristen.
Zum Schluß die Operette von Jacques Offenbach:
Insel Tulipatan.
Die Handlung spielt 3000 Meilen von Blankenese, 150 Jahre vor Erfindung der Velozipeden mit Dampfschraube.
Für die Wochentage werden Vereinsbillets mit erheblicher Preisermäßigung ausgegeben und können von den geschätzten Vereinsvorständen kostenlos im Bureau des Konzerthauses entgegengenommen werden.

W. Noack's Theater

Brunnenstr. 16.
Heute Freitag, den 4. November:
Lumpazivagabundus,
oder: **Das liederliche Kleeblatt.**
Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Johann Nestroy.
Morgen Sonnabend:
Wegen Privatfestlichkeit keine Vorstellung.

Mähr's Theater

Oranienstr. 24.
Täglich
Spezialitäten- und Theater-Vorstellung.
O diese Radler!
Burleske.
Clown Bimbo. Mlle. Rosa. Edler v. Metz. Little Willy.
Anfang an den Wochentagen 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Bons haben Wochentags Giltigkeit.

Circus Busch

Freitag, den 4. November 1898,
abends 7½ Uhr:
Humoristische Vorstellung.
Zum 1. Male: Bär und Schildwache.
Zum 1. Male: **100 Clowns,** männliche und weibliche, darunter die besten Parterrespringer der Gesellschaft. Zum 1. Male: Barbarossa und Harlequin, dressirt u. vorgeführt von Hrn. Paul. Zum 1. Male: Gizeri-Clown Daniels als Kunstschütze. Zum 1. Male: Clown Boganowski mit seinem kleinen Henry. Zum 1. Male: Oskar Lee als Musikdirektor. Außerdem: Auftreten des Herrn **Franz Gebhardt.**

Berliner Ressource
57, Kommandantenstraße 57.
Sonntag, 4. u. 11. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag noch zu vergeben.
Tel. Amt IV. 9675. 2013b

Luisenstädtisches Klubhaus,
Annenstrasse 16.
Vollst. renovirte Säle u. Vereinszimmer. **Sonnabende** 19. u. 26. Nov., 3., 10. u. 17. Dez., 1. u. 3. Weihn.-Feiertag, 7., 14. u. 21. Jan., 4. u. 25. Febr., 4., 11., 18. u. 25. März noch frei. 1986b

Blaue Werkstatt-Anzüge
Qual. Moskstuch-Anzug nur M. **2,50**
ff. Köper " " " **4,50**
Pilotanzüge, P... " " **6,50**
Werkstatthose, P... gestr. **4,–**
Mechaniker- Bildhauer- Kittel enorm billig!
C. Flatt & Co., Spezialfabrikation,
Köpnickerstr. 111. Kein Laden.

Damen- u. Reisetaschen.
Ledertaschen von 1 M. an bis zu der feinsten Rindleder-Tasche, zu den staunend billigsten Preise, liefert die
Lederwaaren-Fabrik
16. Wasserthorstr. 16.
Bestellungen jeder Art werden angenommen. 2025b*

Pelzwaaren aller Art sehr billig.

Oscar Arnold, Hut-Engroslager
Dresdenerstr. 116,
am Oranienplatz (kein Laden)
Einzelverkauf reeller Waaren zu folgenden Preisen (Partiewaaren führe nicht).
Herrenhüte, weich à 1,25 1,50 2,– 2,50 3,– 3,50 u. 4,–
do. steif . . . . à 2,– 2,50 3,– u. 3,50
do. f. Haarfilz . . . à 4,50 5,– 6,– u. 7,–
Cylinderhüte . . . . à 4,– 5,– 7,50 9,– u. 11,–
Herren-Mützen . . à 0,35 0,40 0,50 0,60 0,75 bis 2,50
Kinder-Mützen . . . . . . à 0,50 0,60 0,75 bis 2,50
Kinder u. Confirmandenh. à 0,75 1,– 1,25 1,50 2,– u. 2,50
Weiche Damenhüte, leichte Reisehüte, Lodenhüte,
— Chapeaux claques, Turnerhüte, Jagdhüte, etc. —
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Bitte genau auf die Adresse zu achten, da ich keine Filialen habe.

Köpenick. Hierdurch zeige ganz ergebenst an, daß ich **Schloßstraße 9a** ein **Blumen-Geschäft** eröffnet habe und halte mich bei Bedarf von Topfpflanzen, sowie zur Anfertigung von Kränzen, Bouquets, Blumenkörben 2c. jeder Art bestens empfohlen. Hochachtungsvoll **G. Walther,** Gärtner. **Köpenick.**

Cylinder-Hüte
kauft man am billigsten direkt in der Fabrik.
Chapeaux claques,
weiche und steife Filzhüte zu billigsten Preisen bei
Max Radtke, Blumenstr. 39,
Ecke Andreasstraße (kein Laden).
442*

Märkischer Hof

Admiralstrasse 18c.
Sonnabend, d. 3. u. Sonnabend, d. 10. Dezember ist der Saal für Vereine frei geworden.
Jeden Sonntag: Gr. Ball.

Speisehaus
Rungestraße 19, parterre.
Kräftiger Mittagstisch m. Bier 0,50.
Reichh. Abendkarte zu kleinen Preisen.

Achtung! [551*
Vereine.
Die Sonntage der Winter-Saison sind an Vereine zu vergeben. **Fritz Nagel,** „**Feldschlößchen**", Müllerstr. 142.

Deutsch. Porter

Dessert- u. Malzkraftbier 1. Rang. Brauerei Burghalter, Potsdam, gegr. 1730,

besond. für Blutarme, Brustkranke, Bleichs., Wöchn., Rekonv. 2c. d. leicht bekömml., wahrh. kräftigste Bier. — Ist blutbild., bess. besf. Gesichts. u. Gewichtszunahm. Überr. 14 Flasch. frei, 50 zehn M. erf. In Gebinden (¼, ⅛, 1/16) zum Selbstabziehen wesentlich billiger. Allein. Versandt für Berlin u. Umg. Porterkellerei **Ringler, Berlin, Brunnenstr. 152.** Ferner gr. Lager von echt engl. Porter und Pale-Ale. Nicht Flaschenzahl, Qual. entscheidet!

Fahrräder.
Stets großes Lager erstklass. Fabrikate auf 520*
Theilzahlung
ohne Preiserhöhung zu den kulantesten Zahlungsbedingungen.
Herren- u. Damen-Räder v. 150 M. an.
Adomeit & Landau,
Lothringerstraße 48 I,
dicht am Rosenthaler Thor.

Plissée-Brennerei. Jede Art Stoff wird ausgeschlagen und gefaltet. **Rich. Hinze,** Schöneberg b. Berlin, Hauptstr. 5/6. [2019b

Betten, Steppdecken, Gardinen, Portièren, Tischdecken, Waffeldecken. Winterpaletots, Anzüge, Regulatoren, Remontoiruhren, Operngläser spottbillig Pfandleihe Neanderstr. 6.

Die am 6. Oktober d. J. gegen Frl. **Antonie Roggemann** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hierdurch voll und ganz zurück und erkläre dasselbe für ein ehrenhaftes Mädchen. **Minna Topf.**

Unfallsachen, Gnadengef., Klagen u. Eingaben. Rath in allen Prozeßsachen. **Kettner,** Müllerstr. 12 I.

Arbeitsanzüge **W. Pahr** Brunnenstr. 112.

Wichtig für Brautleute!
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren verkaufe wegen Ersparniß der Ladenmiethe bedeutend billiger. Eig. Werkstelle i. Hause. Tischlermeister,
Bukow, Invaliden-Straße 13.

Gut möbl. Zimmer, sep. 15 M., Andreasstr. 43, Hof II bei Schulze.

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren bei Sitz, Prinzenstr. 11.

Arbeitsmarkt.

Achtung, Holzarbeiter!
Bei der Firma
Fork, Kretzschmar & Co.
Barnimstr. 13,
(Magazin Jannowitzbrücke), sowie bei
Heydeck, Fruchtstr. 35,
haben sämmtliche Tischler wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt.
Zuzug fernhalten!
108 Die Ortsverwaltung.

Partei-Zeitung
Norddeutschlands, täglich erscheinend in einer Auflage von ca. 5000 Exemplaren, 104/13*
sucht
per 1. Oktober 1899 einen leistungsfähigen und kapitalkräftigen
Buchdrucker
behufs Herstellung der Zeitung.
Offerten unter **J. T. 962** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19,** erbeten.

Tücht. Maurer
(event. Kolonne) werden per sofort für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht. 468*
Neumann & Moritz,
Baugeschäft, Kolberg.

E. Klavierspieler verlangt sofort f. Sonnabend u. Sonntag Neumann, Liebenwalderstr. 43, Restaurant.

Eine geübte Garniererin a. Unterröcke verl. Petersburgerstr. 17, v. 4 Tr.

Tüchtiger
Werkzeugmacher
gesucht, der selbständig die Werkzeuge für Revolvermaschinen anfertigen und unterhalten kann, dauernde Stellung. Off. sub **H. I. 3256** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.** 37/2

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Die Leistungen der Krankenkassen
in Berlin

haben im Laufe des Jahres 1897 erfreulicherweise wieder mehrfach erhöht werden können, nachdem sie früher mehr und mehr eingeschränkt und oft bis auf das gesetzliche Mindestmaß heruntergedrückt worden waren. Bei mehreren Orts-Krankenkassen wurde die Unterstützungsdauer erweitert, von 13 auf 26 Wochen bei der allgemeinen Kasse gewerblicher Arbeiter und bei der Kasse der Maler, von 26 auf 39 Wochen bei den Zimmerern (wo erst 1896 eine Erweiterung von 13 auf 26 Wochen stattgefunden hatte), von 26 auf 52 bei den Musikinstrumenten-Arbeitern und den Uhrmachern. Dagegen wurde allerdings bei den Barbieren die Unterstützungsdauer von 26 Wochen auf 13 herabgesetzt. Das Krankengeld wurde erhöht bei den Buchbindern und den Schlossern (auf 2/3 des durchschnittlichen Tagelohns). Krankengeld auch für die in die Woche fallenden Feiertage wurde eingeführt bei den Hutmachern und den Posamentirern; Herabsetzung der Karenztage von 3 auf 1 Tag bei den Gürtlern und den Klempnern, Fortfall der 3 Karenztage bei den Schmieden, Krankengeld vom ersten Tage nach dem Erkrankungstag bei den Bäckern, vom ersten Tage der Erwerbsunfähigkeit, sofern sie mindestens 7 Tage dauert, bei den Posamentirern. Eine Erweiterung der Heilmittel erhielten die Konditoren (künstliche Zähne) und die Posamentirer. Das Sterbegeld wurde erhöht bei den Posamentirern (vom 25fachen des durchschnittlichen Tagelohnes auf das 30fache) und bei den Schlossern (bei 26wöchiger Mitgliedschaft auf das 33fache, bei kürzerer auf das 25fache), aber herabgesetzt bei den Barbieren (vom 30fachen auf das 20fache). Die Beiträge wurden ermäßigt bei den Dachdeckern und den Maschinenbauern, das Eintrittsgeld bei den Posamentirern; dagegen mußten bei den Messerschmieden die Beiträge erhöht werden. Von den Betriebs- (Fabriks-) Krankenkassen haben zwei die Unterstützungsdauer erweitert, Th. Hildebrandt u. Sohn von 13 Wochen auf 52 (aber bei noch nicht 26wöchiger Mitgliedschaft nur gesetzliche Mindestleistung), die städtische Straßenreinigung von 26 Wochen auf 39. Das Krankengeld wurde erhöht bei Ludwig Löwe u. Co. (von 1/2 auf 5/8 des wirklichen Verdienstes) und bei der Straßenreinigung (von 2/3 auf 3/4 des durchschnittlichen Tagelohnes), dagegen herabgesetzt bei H. Hauptner (von 3/4 auf 2/3). Fortfall der 3 Karenztage wurde bei Pietschmann eingeführt, Zahlung vom ersten Tage ab, falls die Erwerbsunfähigkeit über 2 Tage dauert, bei Bolle, Zahlung vom dritten Tage nach dem Erkrankungstag bei Ludwig Löwe u. Ko. Bei Löwe und bei der Packetfahrt wurde auch das Sterbegeld erhöht. Die Beiträge wurden herabgesetzt bei R. Schneider und bei der Hotel-Gesellschaft, dagegen erhöht bei G. Tesch (nachdem hier schon 1896 erhöht worden war). Von den Innungs-Krankenkassen erhöhten das Krankengeld die der Tischler (von 1/2 auf 3/5 des durchschnittlichen Tagelohns) und die der Schornsteinfeger (von 1/2 auf 2/3). Die Beiträge wurden herabgesetzt bei den Gastwirthen, aber erhöht bei den Stell- und Rademachern und bei den Webern und Wirkern.

Ueber die finanzielle Grundlage der Krankenkassen geben folgende Zahlen Aufschluß: Die Gesammteinnahmen der Orts-Krankenkassen betrugen im Jahre 1897 9 753 635,58 M., gegen 9 605 395,96 M. im Jahre 1896. Die Betriebs-Krankenkassen hatten eine Einnahme von 1 746 482,17 M., gegen 1 459 244,22 im Jahre 1896. Die Innungs-Krankenkassen vereinnahmten 12 087 572,27 M., gegen 11 633 630,46 M. im Jahre 1896. Die wichtigsten Ausgaben sind in folgender Tabelle gegenübergestellt:

		Für ärztliche Behandlung M.	Für Heilmittel M.	Krankengelder an Mitglieder M.	Krankengelder an Angehörige M.	Unterstützung an Wöchnerinnen M.	Verpflegungskosten an Krankenhäuser M.	Sterbegeld M.	Verwaltungskosten M.
Orts-Krankenkassen . .	1896	816 136,70	968 787,61	2 654 816,87	80 056,54	107 364,85	1 022 536,63	205 067,25	597 892,98
	1897	846 441,35	1 122 107,71	3 141 563,59	89 300,31	124 750,25	1 070 049,56	214 877,56	634 856 31
Betriebs-Krankenkassen	1896	174 420,36	184 781,85	577 221,15	22 513,53	6 181,34	135 560,24	32 402,—	15 982,36
	1897	193 038,31	225 714,01	691 049,06	23 538,97	7 601,44	143 843,82	34 377,47	17 487,11
Innungs-Krankenkassen	1896	39 372,25	43 409,94	138 404,86	7 275,14	4 240,35	84 909,92	13 601,47	65 435,01
	1897	43 606,33	53 598,20	164 897,98	8 186,35	4 944,21	90 007,23	15 408,84	69 831,54
Freie Hilfskassen . .	1896	180 877,23	145 437,45	555 883,29	15 011,39	209,80	78 783,50	69 921,87	63 755,32
	1897	195 226,97	150 929,01	643 565,33	16 024,52	152,28	91 465,45	75 249,96	72 021,52

Im Durchschnitt betrug pro Kopf der Mitglieder berechnet bei den gesammten Berliner Orts-, Betriebs-, Innungskrankenkassen und Gemeindeversicherung die Ausgabe für ärztliche Behandlung 2,64 M. (1896 2,64 M.), für Heilmittel 3,41 M. (3,07 M.), Krankengeld an Mitglieder 9,73 M. (8,65 M.), Krankengeld an Angehörige 0,29 M. (0,28 M.), Unterstützung an Wöchnerinnen 0,33 M. (0,30 M.), Sterbegeld 0,64 M. (0,64 M.), Verpflegungskosten an Krankenhäuser 3,18 Mark (3,19 Mark), persönliche Verwaltungs-Kosten 1,32 Mark (1,31 Mark), sächliche Verwaltungskosten 0,44 Mark (0,43 Mark). Die Ausgaben der freien Hilfskassen zeigen im Durchschnitt pro Mitglied im Vergleich mit dem Vorjahre folgende Belastung: Aerztliche Behandlung 3,72 M. (3,69 M.), Heilmittel 2,87 M. (2,97 M.), Krankengeld an Mitglieder 12,25 M. (11,35 M.), Krankengeld an Angehörige 0,31 M. (0,31 M.), Sterbegeld 1,43 M. (1,43 M.), Verpflegungskosten an Krankenhäuser 1,74 M. (1,61 M.), persönliche Verwaltungskosten 0,97 M. (0,90 M.) und sächliche Verwaltungskosten 0,40 M. (0,40 M.). Die Anlage zum Reservefonds stieg in den Orts-Krankenkassen von 5 510 332,85 M. im Jahre 1896 auf 6 367 218,55 M. im Jahre 1897, bei den Betriebs-Krankenkassen von 1 028 192,71 M. auf 1 183 814,28 M., bei den Innungs-Krankenkassen von 6 808 152,93 M. auf 7 894 740,82 M. und bei den freien Hilfskassen von 1 200 220,08 M. auf 1 243 991,67 M.

Warenhaus Wilhelm Stein

66 Chausseestrasse **BERLIN N.** Chausseestrasse 66

Eröffnung

des neuerbauten Hauses

am Sonnabend, den 5. November 1898,

Nachmittags 5 Uhr.

Ein Souvenir

erhält jeder Käufer des ersten Tages an Casse 10 in der II. Etage.

Die Kassenzettel über geschehene Einkäufe vom Sonnabend den 5. und Montag den 7. November bitte ich aufzubewahren.

Näheres morgen.

Brauerei zur Hopfenblüthe
Wiesenstraße 43 **Berlin N.** Wiesenstraße 43
empfiehlt ihr aus bestem Malz und Hopfen hergestelltes
Berliner Weißbier u. Breslauer Weizenbier
in Fässern von 5 Ltr. 0,55 M. oder 10 Ltr. 1.10 M. frei ins Haus.
Täglich Jungbier-Verkauf von morgens bis abends à Liter 10 Pf. nur in der Brauerei.
6244P* **Rudolf Frömchen, Brauereibesitzer.**

Uhren! Goldwaaren!
Elegante Neuheiten in jeder Preislage.
Opt. Artikel, Brillen auch nach ärztl. Vorschrift.
Eink. für 2 eigene Geschäfte. Reparatur-Werkstatt im Hause.
Uhrmacher. **Konrad Friese.** Juwelier.
1. Geschäft: Müllerstr. 4, direkt am Weddingplatz. 2. Geschäft: Feunstr. 61.
Mein Lager in Musikwerken befindet sich Müllerstr. 4. Symphonion-Spieldosen von 7 M. an. Herophons werden billig verliehen.

„Jägerhaus", Schönhauser Allee 108.
Empfehle den Genossen meinen neurenovirten Saal für Vereine sowie für Privatfestlichkeiten. Ein Vereinszimmer ist noch zu vergeben.
6385P* **Karl Köhn.**

Central-Festsäle, Alte Jakobstrasse 32, (neben Central-Theater).
Empfehle meine Säle, 100—800 Personen fassend (mit Bühne), zu Festlichkeiten, öffentlichen wie Vereinsversammlungen, Kommersen ꝛc. zu den kulantesten Bedingungen. [279*] **Franz Müller.**

für Hüte auszugeben, man erhält auch zu billigen Preisen gute und elegante Sachen, wenn man die richtige Bezugsquelle kennt.
Knabenfilzhüte v. 0,75 M. an
Herrenfilzhüte „ 1,25 „ „
Cylinderhüte „ 4,— „ „
Einsegnungshüte 1,— „ „
Filzschhüte „ 6,— „ „
Chapeaux claques zu 8,—, 9,— u. 10,— M.
im Einzelverkauf bei
Arnold & Eggert
Hut-Engros-Geschäft
Waldemarstr. 44, pt.
Kein Laden.

Oranien-Hallen
Am Moritzplatz. Oranienstr. 51. Am Moritzplatz.
Inhaber: **Hermann Scholze** 6322P*
empfiehlt seine Säle den Vereinen zu Versammlungen und Festlichkeiten.
Im unteren Saal täglich: **Frei-Konzert.**

Ausschneiden, erst bei Abholung vorzeigen.
Giltig für 3 M. bei einer Bestellung über 12 M., 1.50 M. unter 12 M.

Guckel's
Zahnateliers
Lausitzer Platz 2, Stegilitzerstrasse 71.
Bestrenommirt und wohlbekannt.
Zähne v. 3 M.,
Plomben v. 2 M. an.
Ratenzahlung gestattet. (Woche 1 M.)

Deutsche Schuh-Fabrik

vorm. G. Markus & Co., Ges. m. beschr. H.

Erfurt–Ilversgehofen

Renommirtes Fabrikat. — Beste Zuthaten.

Einigkeit macht stark. — Gesetzl. gesch. — Deutsche Schuhfabrik Erfurt.

Wir empfehlen:

Herren-Zugstiefel, gewalkt, Spezialität . . . 7 M.
" " ohne Naht, Spiegel 8,50 M.
" " Besatz u. Knopfverzierung 3,00, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 bis 15 M.
" **Agraffenstiefel**, Besatz, 6,50, 7,50, 8,50 bis 18 M.
" **Schnür-, Zug-, Haus-, Kellnerschuhe** in den verschiedensten Dessins und Preislagen.
Arbeitsschuhe, reell, solid, kräftig, 4,50 bis 6,50 M.
Schaftstiefel, Reitstiefel.
Damen-Zugstiefel 2,60, 3,50, 4,50, 5,50 bis 14 M.
" **Knopf- u. Schnürstiefel**, elegant, mit Besatz u. Kappe, von 5,50 M. an.
" **Schnürschuhe** . . . . von 3,50 M. an.
" **Hausschuhe** . . . . von 3,00 M. an.
Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Stiefel u. Schuhe, äußerst solid gearbeitet,

zu anerkannt sehr billigen Preisen.

Ballschuhe in den geschmackvollsten Mustern von 2,50 M. an.
Größte Auswahl in **Gummi-, Turn-, Reise- u. Filzschuhen**, sowie **Pantoffeln** in allen Preislagen.

Die Verkaufspreise werden von der Fabrik aus auf die Sohlen aufgestempelt, daher jede Uebervortheilung ausgeschlossen. [5856L*

Verkaufsstellen:

Berlin SW., Belle-Alliancestraße 102.
" W., Schillstraße 12.
Stettin, Reifschlägerstraße 14.
Hannover, Klagesmarkt 7a.
Hamburg, Steinstraße 16.
" Margarethenstr. 5.
Bremen, Faulenstraße 75.
Düsseldorf, Schadowstraße 57.
Köln a. Rh., Eigelstein 66.
Frankfurt a. M., Liebfrauenberg 26.
" Zeil 67.
München, Sendlingerstraße 10.
" Dachauerstraße 83.
" Landsbergerstraße 7.
" Humboldtstr. 22.
" Amalienstr. 28.

Flora-Säle

Bernh. Nieft, 17. Weberstr. 17. 1000 Pers. fassend. Vollst. neu einger. Sonnabende, 26. Nov., 17. Dez., 1. u. 2. Weihn.-Feiert.: Vorm. Matinée frei!

Wohl fühlt sich

bei jetziger Witterung, wer **Brunnenstrasse 110** (neben dem Pferdebahn-Depot) bei **Ignatz Sello** bezieht anerkannt gut. **Rum.** 1/1 Fl. (3/4 Ltr.) inkl. von 90 Pf. an, vorzügl. **Glühwein-Extr.** 1/1 Fl. (3/4 Ltr.) inkl. Fl. v. 1,10 Mk. an, **Stonsdorfer** inkl. Orig.-Fl. (3/4 Ltr.) 80 Pf., **Halb und Halb,** feinste Liqueurmischung, per 1/1 Champagner-Flasche inkl. 90 Pf., alten **Nordhäuser** per Liter 50 Pf., süßer **Ungarwein,** Orig.-Fl. (1/2 Ltr.) inkl. von 90 Pf. an, sowie sämmtl. **Weine, Cognac u. Liqueure** i. Einzelverkauf, auch eingemessen, nur zu **Engrospreisen.** Billigste Bezugsquelle. Bitte genau auf **Nr. 110, Brunnenstr. Nr. 110** zu achten. *

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1,25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1,75, vorzügliche Daunen d. Pfd. M. 2,85. Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Gustav Ehrlich

Buchdruckerei,
Berlin SW., Zimmerstraße 18, Hof parterre,
liefert sämmtliche **Drucksachen** für Vereine, schnell u. preiswerth. Zeitschriften, Broschüren und Flugblätter äußerst billig. 36/5

Sophastoffe

auch **Reste** in Rips, Damast, Crêpe, Phantasie, Gobelin und Plüsch spottbillig! [61039*
Proben franko!
Läuferstoffe in allen Qualitäten zu Fabrikpreisen.
Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. Nr. 158.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 M. in sämmtlichen Apotheken von Berlin und Berlins Vororten, sowie in Preußen, ganz Deutschland und im Auslande in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „**Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 440,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man. 60182*

11. Ziehung d. 4. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. November 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

58 218 65 74 231 70 444 608 65 758 842 **1**152 290 298 434 47 843 [3000] 966 **2**821 42 [500] 52 523 96 623 95 887 **3**291 438 75 552 684 **4**146 282 303 55 855 350 68 **5**053 219 371 [500] 615 57 838 **6**036 213 460 586 88 830 933 94 **7**084 465 577 658 706 **8**018 34 158 403 534 60 705 **9**134 92 285 66 78 655 797 [3000] 816 44 999

10002 [1000] 36 118 203 56 405 687 60 770 951 58 **11**086 173 231 [500] 516 857 956 **12**110 47 58 300 483 632 864 **13**150 307 [500] 75 402 29 572 78 [300] 640 62 774 **14**063 75 129 36 76 385 517 [500] 84 653 70 866 **15**078 84 632 [300] 74 [300] 756 **16**018 221 320 38 522 39 [500] 96 676 820 [500] 25 980 **17**016 247 525 [3000] 688 840 946 [300] **18**042 119 28 260 877 **19**256 657 84 900

20108 23 42 255 59 306 9 461 545 748 79 94 [1000] 820 49 [1000] 903 **21**015 142 308 619 918 **22**228 62 269 403 619 718 859 920 **23**022 86 248 49 66 472 [300] 725 **24**007 16 [1000] 184 318 420 551 622 875 970 [1000] 79 **25**012 33 69 144 50 603 77 933 [300] **26**081 256 461 76 98 532 56 637 88 [300] 780 816 994 **27**010 262 67 454 [3000] 616 951 **28**216 58 436 549 611 857 98 **29**143 49 [300] 221 88 340 99 403 57 61 545 839 950

30019 [300] 66 [300] 467 619 44 **31**501 89 98 762 88 634 40 73 995 **32**037 169 412 513 616 782 882 [1000] **33**132 60 71 75 [300] 248 398 439 558 640 703 45 [1000] 90 99 808 945 70 **34**051 462 652 84 820 **35**749 71 25] 522 718 29 **36**108 47 98 289 462 86 671 751 914 **37**259 347 964 **38**070 198 246 430 613 742 838 **39**050 130 34 46 63 468 514 38 84 808 961 [1000] 95 98

40098 450 [3000] 664 781 87 **41**261 96 704 40 854 981 **42**062 213 62 306 89 428 518 [300] 621 894 928 44 45 **43**028 [1000] 86 225 427 515 95 **44**050 63 123 27 595 947 **45**027 65 147 63 81 214 295 443 45 553 86 [1000] 667 703 [10000] 78 82 83 909 **46**164 71 204 [300] 17 549 [1000] 804 922 77 88 [500] **47**130 285 [300] 385 485 530 [500] 608 738 47 817 34 [300] 42 86 **48**017 149 206 32 88 [3000] 421 28 556 822 947 **49**075 310 88 459 82 502 657 89 742 72

50026 266 80 337 699 761 821 36 922 98 **51**004 25 82 172 247 80 376 914 25 **52**068 155 210 52 490 92 549 801 927 59 79 **53**380 98 517 628 721 927 **54**049 138 [300] 69 83 222 84 385 543 616 20 66 909 83 **55**042 274 310 88 473 517 610 982 **56**119 227 302 35 [300] 419 99 576 688 729 993 **57**047 100 230 50 618 85 **58**011 145 94 98 [300] 257 337 [illegible] [3000] 435 562 606 15 21 49 708 68 845 67 978 96 **59**090 158 [500] 61 98 213 27 [3000] 845 657 791 818 929

60044 [300] 72 96 129 34 344 [300] 434 594 673 989 **61**017 264 75 326 439 88 563 **62**024 92 118 209 42 52 68 96 99 524 51 858 960 [500] **63**088 185 329 69 77 485 546 700 46 896 989 **64**058 169 96 337 550 724 805 85 **65**024 72 154 87 391 565 606 68 [1000] 90 987 75 **66**012 107 50 254 [500] 428 68 **67**405 507 655 68 **68**009 122 319 23 26 598 633 [500] 796 939 61 [500] **69**024 130 201 [300] 30 306 [500] 510 780 853 94 [3000]

70004 226 565 909 **71**124 30 58 92 307 440 [300] 678 669 960 **72**418 653 738 87 846 51 [500] 938 **73**345 46 48 664 68 838 912 **74**032 210 364 652 [300] **75**037 [1000] 133 42 59 769 932 [3000] 87 [1000] **76**012 [300] 60 324 526 608 763 824 959 **77**004 210 34 90 426 682 846 929 36 **78**040 173 329 84 504 654 78 724 [500] 964 66 **79**274 [3000] 80 [500] 365 77 554 67 678 821 92

80020 50 [3000] 75 [500] 280 376 419 571 678 88 727 **81**177 [3000] 266 80 408 515 16 606 44 [1000] 750 918 66 **82**018 275 546 74 928 41 **83**010 146 268 879 466 520 766 **84**064 247 576 601 759 [300] 857 90 985 **85**105 68 253 88 341 481 646 876 925 62 **86**089 56 60 155 273 [300] 414 682 [500] 777 **87**004 156 96 [500] 206 818 575 640 [500] 717 98 882 968 **88**001 94 122 [300] 51 68 221 78 408 19 40 538 71 612 14 [1000] 25 72 724 25 76 901 **89**077 109 203 38 90 358 99 453 940 89

90098 100 442 67 98 560 610 52 770 952 **91**388 [300] 611 54 762 832 44 50 64 **92**135 583 745 917 **93**028 50 238 97 546 715 44 846 902 84 **94**026 125 927 426 39 70 869 972 **95**044 56 660 700 **96**254 317 708 905 52 97 **97**010 121 689 715 890 907 **98**027 226 344 424 710 18 875 964 **99**079 424 28 526 952

100235 97 340 89 407 686 719 29 83 809 909 24 **101**060 83 86 [500] 178 [500] 205 18 332 492 87 582 609 876 **102**376 594 705 45 821 68 947 66 **103**094 245 462 [3000] 521 631 [1000] 723 [1000] 56 66 938 **104**125 62 [500] 301 78 895 600 89 62 718 890 **105**077 214 17 58 307 26 37 413 51 551 698 835 900 **106**073 666 [1000] 71 719 51 844 [300] 921 **107**206 445 82 505 665 823 67 94 981 **108**029 166 419 68 607 47 **109**049 58 282 302 8 505 6 78 88 646 880 918 39 46 94

110047 98 302 276 429 66 720 989 90 97 **111**245 65 94 345 424 90 555 90 673 75 985 [1000] 930 **112**090 125 344 505 676 756 77 99 918 37 **113**316 560 80 **114**021 [300] 84 119 58 [15000] 68 367 467 561 71 628 **115**115 314 30 [3000] 482 90 91 561 640 801 99 902 66 86 **116**136 60 224 71 395 636 696 **117**051 231 49 428 641 75 794 823 **118**053 201 [3000] 64 604 [300] **119**173 293 391 [1000] 557 955

120044 118 221 46 317 597 671 830 61 [500] 900 **121**041 57 84 210 365 480 [500] 552 [3000] 704 **122**102 [1000] 13 254 61 460 544 66 82 619 741 83 819 53 987 **123**017 247 90 [1000] 99 326 589 636 805 10 57 60 907 **124**017 [300] 218 45 501 942 **125**059 244 302 58 65 91 464 566 74 601 [5000] 55 765 **126**843 **127**075 [300] 128 95 268 343 614 57 77 897 **128**007 [3000] 85 115 247 471 713 **129**196 233 330 459 518 94 96 640 987

130052 105 15 204 48 80 511 12 41 65 712 89 821 82 [3000] **131**181 257 462 686 73 814 21 985 [300] **132**128 232 367 422 525 637 767 [500] **133**173 400 717 43 47 69 96 853 929 59 **134**045 96 306 76 845 968 **135**079 142 [1000] 281 94 491 630 44 45 48 754 73 825 75 907 **136**068 [300] 169 200 25 [300] 26 59 74 412 662 746 56 98 933 **137**110 347 58 63 458 527 952 59 86 [1000] **138**127 330 84 96 [300] 664 71 736 **139**053 349 52 71 705 885 902

140142 300 579 721 970 **141**080 40 383 473 511 71 92 603 18 [500] 711 [500] **142**017 237 379 424 584 603 47 752 **143**044 48 127 [300] 55 63 249 471 502 610 763 397 911 36 46 [500] **144**131 281 99 301 36 513 17 612 69 78 918 **145**089 68 222 65 316 483 [300] 747 55 814 989 [1000] **146**013 47 52 252 592 659 845 57 983 **147**025 77 368 460 81 518 72 79 710 18 54 97 950 **148**057 247 551 754 940 48 97 [500] **149**934 35 64 308 27 [300] 502 75 729 30 22 49 90 866 924 26

150048 121 244 [1000] 387 758 822 913 59 96 **151**198 537 59 654 704 56 **152**006 138 258 652 718 945 85 **153**008 175 335 565 650 720 **154**086 333 687 758 [3000] 678 962 69 **155**226 463 542 59 765 804 43 **156**018 217 445 84 525 644 [1000] 52 67 734 811 **157**024 42 498 612 712 15 17 77 800 **158**281 85 325 549 635 68 762 77 882 900 **159**001 24 130 326 495 501 769 906 22 73 84

160164 296 301 30 51 478 574 608 70 83 722 50 814 72 925 [500] 41 **161**045 273 361 70 482 93 504 15 734 87 814 985 **162**036 [300] 226 [500] 352 421 501 809 37 930 **163**008 226 75 423 49 65 80 97 799 851 63 947 93 **164**009 248 327 908 39 **165**008 118 53 220 258 60 61 402 72 80 630 [500] 877 **166**153 218 81 84 389 488 581 629 36 58 [300] 81 724 56 969 **167**008 221 406 [3000] 588 676 800 **168**186 433 510 50 623 27 746 848 84 **169**066 144 530 631 51 781 836 94 961 88

170100 35 64 316 50 87 428 500 7 [10000] 656 706 **171**122 214 65 81 344 75 88 [500] 434 41 586 883 908 15 76 **172**044 306 475 510 97 639 773 974 **173**044 92 395 439 91 524 662 70 77 734 842 21 **174**052 203 [500] 388 438 618 814 63 919 58 **175**041 276 635 55 747 902 **176**136 260 375 84 476 522 43 691 868 971 77 **177**096 205 17 [500] 54 98 [500] 411 540 683 792 878 960 **178**058 208 [1000] 76 312 54 65 69 447 519 [500] 67 642 [300] 770 **179**024 232 455 560 66 726 806 14 58 78

180098 278 [300] 309 34 [1000] 629 748 880 977 **181**067 191 272 376 521 606 97 781 87 **182**042 [500] 68 [300] 128 291 427 40 552 621 **183**107 321 588 89 688 721 813 90 915 [1000] 17 24 **184**058 412 54 598 647 89 792 **185**286 456 550 608 60 65 708 917 **186**086 287 436 511 **187**068 278 98 665 849 980 **188**158 223 465 552 710 **189**225 331 537 47 681 72 76 774 879 88 [200000]

190139 92 246 67 304 461 546 675 89 96 985 **191**285 231 416 719 829 [3000] 39 987 **192**236 310 50 54 416 79 [300] 668 700 861 934 82 **193**061 183 91 236 305 41 80 421 42 48 [3000] 740 71 828 89 94 959 **194**190 233 333 56 64 72 **195**324 32 421 607 19 744 68 [3000] 99 **196**130 70 341 42 505 47 48 839 80 [500] 983 **197**044 312 51 491 762 929 57 74 **198**007 69 238 46 60 314 441 652 83 851 **199**128 84 92 250 51 333 [500] 71 650 716 76 [500]

200049 130 239 77 384 440 614 96 808 31 **201**171 [1000] 259 90 [300] 518 27 49 641 749 **202**125 69 448 762 321 35 98 949 **203**811 99 **204**156 [1000] 92 [3000] 250 88 96 350 578 902 50 63 **205**016 [500] 39 225 98 438 94 652 59 [500] 769 75 [500] **206**049 96 136 37 [1000] 326 427 57 99 665 [3000] 68 870 76 **207**125 53 201 412 [1000] 538 614 720 858 67 75 928 **208**020 24 125 279 510 22 602 [500] 876 907 63 **209**046 201 383 [300] 435 929

210310 425 [300] 766 811 59 79 [300] **211**003 169 207 57 392 448 536 81 95 623 815 **212**034 [300] 106 87 228 321 448 547 731 [300] 87 **213**234 302 600 39 81 786 93 994 **214**008 193 265 471 510 687 **215**159 62 232 327 36 56 87 452 515 705 84 **216**068 90 184 451 328 [1000] 60 627 80 839 58 982 **217**039 254 449 643 [1000] 84 92 732 803 79 96 **218**208 447 509 656 772 [300] 567 69 **219**060 172 77 89 421 67 766 808

220177 292 414 32 [300] 670 828 [500] 48 986 [3000] 66 **221**092 454 78 530 658 773 849 971 99 **222**181 231 [300] 97 307 [1000] 89 647 76 84 957 62 81 **223**334 38 509 34 [1000] 58 **224**030 65 242 [1000] 87 834 924 **225**020 157 818 29 [1000] 58 63 464 584

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 1 zu 200000 Mk., 1 zu 150000 Mk., 1 zu 100000 Mk., 2 zu 75000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 3 zu 30000 Mk., 12 zu 15000 Mk., 20 zu 10000 Mk., 54 zu 5000 Mk., 643 zu 3000 Mk., 716 zu 1000 Mk., 833 zu 500 Mk.

Berichtigung. In der Liste vom 31. Oktober vormittags lies 74509 statt 34509.

11. Ziehung d. 4. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. November 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

26 83 154 56 [500] 419 62 85 86 501 15 695 745 **1**062 87 137 78 389 468 88 704 878 **2**125 571 784 35 [500] 978 **3**049 66 201 325 [300] 47 508 24 629 758 [1000] 41 833 975 93 [500] 97 **4**168 [1000] 631 63 870 **5**014 235 51 396 414 70 83 517 88 621 81 760 [100000] 64 903 95 **6**247 [300] 447 524 73 629 880 952 **7**001 93 216 56 599 703 805 61 **8**064 93 210 302 34 566 **9**104 222 29 320 70 519 602 854

10121 48 207 10 337 435 626 739 849 934 **11**065 100 13 [500] 59 78 507 641 767 809 927 **12**024 177 278 327 73 409 734 54 949 **13**088 92 215 65 [3000] 519 27 [300] 781 [500] 827 **14**067 93 217 608 800 12 93 **15**269 389 484 660 612 [500] 708 970 **16**067 68 99 398 612 737 988 **17**076 79 110 35 [500] 261 330 594 650 769 77 887 974 **18**184 206 [1000] 96 460 554 640 64 90 851 **19**038 117 212 93 475 89 500 [300] 99 881 [300] 908

20074 [500] 533 633 **21**105 20 84 332 58 83 516 708 804 48 908 **22**216 54 308 684 [5000] 91 814 41 47 **23**050 175 552 798 **24**039 173 82 374 708 828 52 933 **25**314 74 440 640 **26**160 228 77 [300] 99 419 16 576 647 [300] 716 928 **27**622 755 61 95 802 920 **28**037 182 90 210 584 [500] 678 834 55 **29**004 16 55 170 205 48 88 99 406 531 612 24 775

30026 138 206 341 72 490 674 816 959 70 **31**043 877 81 452 594 628 963 [3000] **32**065 96 266 82 325 632 970 88 [500] **33**036 103 56 340 [500] 78 [300] 542 64 [500] 606 12 20 [1000] 85 720 921 **34**504 **35**090 232 [3000] 494 95 951 **36**486 522 30 887 916 [500] **37**120 68 539 96 619 59 89 742 914 82 61 **38**027 168 289 574 60 609 29 26 795 860 915 87 **39**108 233 377 449 80 512 669 875 904

40168 [1000] 74 256 96 [3000] 356 534 [1000] 742 98 [300] 851 69 **41**324 75 744 **42**180 81 205 84 330 66 [500] 482 568 693 315 24 49 **43**166 245 62 312 414 55 56 64 660 869 [1000] 89 927 **44**235 [300] 558 780 67 869 944 **45**012 [3000] 35 166 309 14 522 663 743 804 15 908 [500] 88 92 **46**038 191 215 95 98 319 53 83 459 518 671 754 [300] 93 **47**041 199 406 40 691 704 911 38 **48**087 48 53 179 778 808 49 **49**080 102 6 28 234 412 [1000] 511 613 25 [3000] 30 922

50101 55 389 692 708 801 96 [300] **51**080 245 307 58 441 47 582 [3000] 879 915 **52**090 95 [3000] 110 68 203 392 447 781 79 82 **53**012 136 82 880 96 908 21 **54**269 340 44 812 85 **55**015 17 273 822 40 426 721 28 963 **56**081 36 120 429 559 642 777 863 [500] 94 976 **57**200 590 773 889 985 **58**002 408 [1000] 502 664 759 61 62 815 977 **59**088 162 105 85 55 405 32 81 87 590 604 [1000] 54 727

60137 55 509 620 86 **61**008 41 55 168 237 530 865 928 81 **62**041 [1000] 177 462 539 799 984 **63**132 247 56 306 519 37 **64**044 158 269 441 50 62 79 606 [1000] 98 704 [300] 26 81 [3000] 812 66 942 **65**167 81 240 68 287 404 44 [3000] 665 91 833 85 935 **66**207 63 211 78 334 48 682 968 **67**028 [300] 485 509 664 883 936 76 **68**352 781 907 **69**000 80 125 90 [3000] 94 312 462 80 623 62 702 [300] 809 35

70141 248 344 409 [500] 630 26 707 [500] 50 672 **71**116 291 544 600 36 87 741 [300] 926 **72**023 134 92 207 17 73 432 91 544 52 95 714 967 **73**009 92 308 681 95 942 **74**130 238 310 420 575 744 53 804 [300] **75**129 285 313 [300] 88 [1000] 426 91 551 656 878 **76**217 542 [300] 68 70 472 74 524 54 69 617 762 [3000] 89 98 910 20 **77**187 248 52 354 412 57 [500] 798 854 93 939 [1000] **78**051 [3000] 313 413 14 [1000] 548 610 97 763 866 907 49 **79**036 64 94 122 218 62 66 338 98 406 26 [3000] 605 728 820

80150 56 275 302 488 598 785 821 964 **81**118 245 407 17 23 41 55 512 683 780 987 **82**338 57 [3000] 421 [3000] 65 707 40 806 [3000] 43 956 **83**063 106 83 [3000] 217 56 [300] 74 344 69 426 50 58 62 73 92 558 88 614 79 98 720 800 59 **84**296 356 87 448 81 556 694 788 93 **85**088 [300] 76 242 482 [1000] 537 985 [500] 89 **86**007 85 51 188 316 27 63 68 416 21 540 608 [300] 83 935 **87**091 428 27 32 61 94 644 72 715 **88**083 240 577 [1000] 82 624 29 706 46 819 **89**086 115 67 299 756 91 921 [1000] 28

90400 71 88 500 63 699 732 942 **91**358 408 529 48 600 321 **92**252 334 49 61 428 64 88 500 648 714 915 95 **93**118 408 67 607 [1000] 19 707 80 95 880 905 **94**070 181 80 65 356 68 678 731 83 894 984 **95**137 44 67 407 10 512 79 82 663 71 [1000] **96**042 307 98 [500] 583 [300] 679 [1000] 98 [300] 981 **97**318 407 535 80 691 950 **98**265 443 588 988 **99**006 43 115 265 96 300 [300] 87 405 726 77 86 [3000] 966

100171 389 488 588 82 648 765 987 **101**025 324 54 64 [300] 446 848 **102**139 53 238 [500] 54 72 [3000] 314 447 [500] 671 932 **103**078 124 224 378 432 611 [1000] 15 716 60 80 990 **104**143 634 [300] 558 655 750 898 999 [300] **105**184 282 473 794 826 **106**083 181 202 20 415 644 89 760 334 50 948 **107**021 28 108 39 640 **108**066 321 **109**013 14 34 111 47 98 421 54 734 70 982

110108 11 [500] 270 74 94 312 536 **111**198 [1000] 217 19 80 [3000] **112**141 200 98 323 74 463 577 87 682 [300] 750 846 **113**007 37 52 [500] 605 33 **114**033 71 [500] 94 181 98 296 [300] 875 88 430 877 97 961 [300] **115**207 [300] 35 65 72 460 **116**245 324 25 471 569 776 920 **117**288 446 717 37 818 **118**306 404 48 [500] 606 48 758 812 994 **119**271 351 516 45 748 91 839 974 [300]

120429 560 601 5 729 **121**006 37 191 297 308 474 557 727 828 [500] 24 81 953 **122**062 84 141 83 85 281 428 33 534 42 666 789 [5000] 846 **123**081 267 432 82 587 705 [500] 56 864 978 **124**018 134 225 487 728 861 [3000] 99 **125**073 93 170 868 435 96 [500] 718 911 [300] **126**354 406 649 67 729 58 929 [1000] 69 **127**228 354 70 491 684 788 806 96 [3000] 942 **128**051 107 239 364 425 27 521 622 808 **129**022 204 301 40 501 602 803 5 37 906

130067 372 445 47 554 655 731 **131**083 137 370 572 686 72 **132**014 45 [300] 62 174 97 299 432 44 57 530 38 641 **133**058 110 234 402 502 57 699 750 **134**035 [500] 39 65 125 59 241 91 490 567 629 [300] 781 835 97 928 78 **135**105 10 455 654 [300] **136**235 40 806 681 799 954 88 [500] 98 **137**184 80 495 733 [1000] 63 967 **138**018 39 45 120 344 81 459 723 [3000] 848 **139**021 308 920 83

140045 [500] 184 250 308 90 71 473 557 [500] 75 95 669 998 **141**310 39 453 609 67 [500] 746 69 906 **142**016 202 10 28 398 486 512 [500] 719 882 932 **143**033 [300] 57 109 321 437 817 67 68 918 45 **144**169 82 86 252 827 68 480 679 921 26 51 [500] 76 **145**250 325 70 432 54 88 621 [1000] 919 **146**144 [500] 80 426 545 65 602 45 778 96 [300] **147**201 316 410 54 680 716 25 980 **148**074 91 620 97 764 **149**016 54 368 82 423 29 62 74 559 728 942 50

150052 127 214 52 [3000] 86 316 427 88 807 71 631 [3000] 63 752 96 **151**054 71 87 337 411 33 541 985 **152**035 170 244 880 [3000] 503 74 642 [300] 717 **153**114 96 227 426 70 **154**000 144 457 80 528 813 **155**029 52 87 188 201 350 420 857 [500] 677 730 81 [3000] 819 988 45 **156**149 50 280 336 510 34 [1000] 68 671 983 **157**012 189 215 [300] 39 [500] 433 85 549 780 [300] 808 [10000] 32 967 **158**087 464 75 91 569 776 823 28 [500] 988 **159**016 55 [500] 154 277 [1000] 391 92 437 513 90 606 811 94 95 926 55

160114 568 93 924 69 **161**181 328 401 2 62 715 891 966 95 [1000] **162**302 435 628 52 903 22 **163**084 466 504 95 626 81 [1000] 813 46 64 [3000] 88 **164**189 208 15 371 491 528 56 **165**053 71 227 54 95 543 58 742 47 803 6 **166**027 52 404 552 713 47 852 57 987 **167**009 275 451 611 [300] 31 [1000] 69 749 78 [300] 935 99 **168**104 77 98 235 300 41 474 698 735 [300] 55 74 82 826 83 97 [3000] **169**002 40 169 73 256 304 36 606 35 716 48 50 74 812 89 920

170089 298 325 455 549 661 91 931 **171**285 325 599 703 10 639 64 [1000] 939 45 62 [500] **172**016 [300] 53 339 435 51 640 733 802 7 18 984 **173**038 232 551 58 615 61 [1000] 756 74 877 984 **174**451 572 90 630 726 38 67 72 889 974 **175**073 144 299 808 17 86 725 56 [300] 828 57 915 65 85 **176**034 73 187 324 486 623 89 98 870 96 **177**086 134 318 [300] 94 445 543 50 [1000] 748 902 **178**155 259 331 86 500 43 608 74 79 [300] 744 988 **179**010 78 [500] 151 387 440 505 [300]

180012 587 619 98 [500] 740 85 **181**034 69 216 98 [1000] 348 57 96 771 818 59 906 **182**018 53 77 264 74 356 503 98 629 86 796 852 911 [500] 96 97 [500] **183**002 249 53 587 677 750 830 [300] 45 907 **184**102 [1000] 280 394 [300] 557 771 909 10 **185**06 160 208 [3000] 95 351 400 71 527 707 912 55 92 **186**044 231 353 410 668 [300] 731 **187**061 [300] 65 [500] 462 64 671 702 99 [1000] 806 78 80 **188**332 505 [500] 696 **189**105 318 [1000] 40 427 [1000] 86 561 72 675 [300] 743 63 848 976

190058 91 95 180 324 [500] 36 87 [1000] 919 **191**010 100 [3000] 20 364 79 443 811 70 93 988 **192**023 73 242 332 55 [1000] 517 **193**092 112 42 251 346 739 85 868 921 **194**042 46 180 493 535 66 728 89 879 954 **195**228 78 356 415 641 70 741 878 **196**230 339 491 772 [3000] 528 69 **197**003 8 119 315 479 657 78 732 86 **198**079 204 6 63 360 535 72 644 832 993 **199**588 610 752

200138 50 [300] 206 72 385 588 906 28 62 69 **201**157 [1000] 59 74 648 858 **202**004 11 40 [300] 124 270 377 686 [500] 768 856 952 **203**038 86 379 453 528 [300] 83 710 30 **204**032 43 48 125 291 851 96 536 [300] 72 **205**184 91 249 352 631 717 24 41 **206**012 18 19 148 71 274 666 986 **207**074 157 252 356 400 53 530 639 96 749 51 828 37 76 98 947 **208**013 38 577 613 701 33 [300] 837 74 **209**145 651 65 97 700

210060 78 244 389 443 535 58 [1000] 680 **211**044 120 59 277 320 87 457 513 59 829 **212**147 342 532 [5000] 57 621 90 716 33 99 869 **213**002 48 145 225 310 401 19 652 718 816 900 **214**159 [3000] 248 [500] 60 321 84 420 524 67 628 815 952 93 **215**000 444 516 68 620 706 36 863 900 **216**048 227 403 616 62 814 [500] 961 **217**123 77 205 335 44 99 625 34 708 36 89 840 76 969 **218**224 337 409 19 56 649 741 68 953 **219**439 502 615 38 90 701 8 916 [500] 53 75

220286 87 362 790 840 **221**055 477 566 75 687 814 [1000] 19 96 **222**312 80 453 589 [500] 747 885 56 907 53 [300] 70 [500] **223**012 73 335 440 63 580 61 600 914 80 **224**148 60 248 [1000] 408 66 509 720 818 **225**044 84 409 71 544

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 1 zu 200000 Mk., 1 zu 150000 Mk., 2 zu 75000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 2 zu 30000 Mk., 12 zu 15000 Mk., 19 zu 10000 Mk., 51 zu 5000 Mk., 609 zu 3000 Mk., 471 zu 1000 Mk., 774 zu 500 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.